



Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 173. Jahrgang.

Nr. 832.

Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 5 Mk., frei ins Haus 6 Mk., bei den deutschen Postanstalten 6 Mk. Monatsbezug 1,70 Mk., frei ins Haus 2,10 Mk., bei der Post 2 Mk. Wochenbezug in Breslau 40 Pf., frei ins Haus 50 Pf.

Breslau. Freitag, den 27. November

Einrückungsgebühr für die 1. halbe Seite oder deren Raum: 40 Pf. (Mittag- u. Abendblatt 45 Pf.), bei Anzeigen aus Schlesien u. Polen 30 (bezw. 35 Pf.) im Morgenblatt, für Stellenangebote 20 Pf., Wohnungsanzeigen u. Stellenangebote 15 Pf., Anz. an beworb. Stelle 2 Pf. (S. 1, 50 Pf.). (Schles. u. Pol. 1 1/2 Pf.).

1914.

Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schreinerstraße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letztere nur für den Stadterkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schlesischeztg. — Politische Konto: Wilh. Gottl. Korn, Breslau 88.

Morgenblatt.

Der neue Sieg in Russisch-Polen.

Die Deutschen bei Verdun.

§§ Aus Genf, 26. November, meldet der „Berliner Lokalanzeiger“: Die gestern fortgesetzten französischen Versuche, zwischen der Küste und Ypern unter General Foch die deutschen Genietruppen bei der Verbindung einer größeren Aktion zu stören, blieben wieder erfolglos. Der im französischen Tagesbericht erwähnte Geländegewinn zwischen Langemart und Zernebefe kommt für einen etwaigen Durchbruchplan nicht in Betracht. Die bedeutenden deutschen Fortschritte in der Umgebung Verduns werden die französische Heeresleitung veranlassen, ihre Maßnahmen zu treffen, um die von Nordwesten sich nähernden Deutschen möglichst aufzuhalten. Im gefrigen Gefechte bei Vertincourt dürfte dort, wie die Militärpresse annimmt, in diesen Tagen ein weiterer Zusammenstoß folgen. Um die Wirksamkeit der erhaltenen schweren Geschütze zu erproben, bombardieren die Franzosen Arnville bei Pont à Mousson. Der Militärkritiker Oberst Roussel meint: So sehen Leute nicht aus, die heute den Frieden ersehnen!

Die Beschießung von Zeebrugge.

§§ Die anfänglich schwer beunruhigenden Gerüchte über die angeblichen Erfolge der englischen Beschießung von Zeebrugge werden von dem bekanntlich nichts weniger als deutschfreundlichen „Telegraph“ in einem Berichte aus St. Louis auf ein bescheidenes Maß zurückgeführt. Es heißt da: Gewiß ist gewaltig geschossen worden; aber Zeebrugge steht nicht in Brand. Raum ein Gebäude am Hafen ist vernichtet. Das eigentliche Zeebrugge, das noch auf dem Grundgebiet von Brügge liegt und etwa 20 Minuten vom Hafen entfernt ist, wurde überhaupt nicht getroffen. Der Schaden, den das Bombardement angerichtet hat, ist nicht sehr groß. Nur zwei Villen in Heyst und das Hotel Leopold II. sind getroffen worden. Das Gerücht, daß die Hafeneinbauten geräumt werden mußten, bestätigt sich nicht. Außer bei Nieuwpoort ist kein Hafenteil bombardiert worden. Heute war es den ganzen Tag ruhig. An der Yser geht es gleichfalls ruhig zu. Hier wirkt die belgische Armee mit.

Die Kämpfe bei Ypern.

§§ hb. Paris, 26. November. Die erneuten Angriffe der Deutschen auf Ypern haben hier große Überraschung und Bestürzung hervorgerufen, da Presse und Publikum nach den Generalstabberichten der Überzeugung gewesen waren, daß die Deutschen an dieser Stelle sich längst zur Defensivverfassung hätten. Das „Petit Journal“ schreibt: Die neuen Angriffe auf Ypern sind in Anbetracht des völlig überschwemmten Geländes vor nur geringer strategischer Bedeutung und würde die Opfer der Deutschen nicht rechtfertigen. Es ist dies offenbar nur eine Finte, um unsere Aufmerksamkeit von einer anderen Stelle des Kampfplatzes abzulenken.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

W.B. Wien, 26. November. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 26. November. In den Kämpfen an der Kolubara ist seit gestern ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Das Zentrum der feindlichen Front, die starke Stellung bei Lazarevotisch, wurde von der durch ihren Glanz rühmlichst bekannten Regimentern 11, 73 und 102 erklümt. Hierbei wurden acht Offiziere und 1200 Mann gefangen genommen, drei Geschütze, vier Munitionswagen und drei Maschinengewehre erbeutet. Auch südlich des Ortes Vjig gelang es uns, die östlich des gleichnamigen Flusses gelegenen Höhen zu nehmen und dreihundert Gefangene zu machen. Die von Baljevo südwärts vorgerückten Kolonnen stehen vor Kosjerio.

§§ hb. Budapest, 26. November. Das Vordringen unserer Truppen in Serbien vollzieht sich trotz der durch das Winterwetter verursachten Schwierigkeiten planmäßig. Aus Sarajevo trifft die Bestätigung ein, daß aus Frankreich schwere Schiffsgechütze, begleitet von französischer Artillerie, in Serbien eingetroffen seien. Nach Mitteilung eines gefangenen serbischen Offiziers beabsichtigen die Serben einen energischen Widerstand nur noch bei Nis zu entfalten, wo drei Verteidigungslinien angelegt sein sollen.

Die Verluste der englischen Marine.

W.B. London, 26. November. Die Admiralität veröffentlichte gestern Abend die Verlustliste der englischen Flotte seit Kriegsbeginn. Die Liste führt 220 Offiziere als tot, 37 als verwundet, 51 als vermisst oder interniert auf; ferner an Mannschaften 4107 als tot, 436 als verwundet und 2492 als vermisst oder interniert.

§ Als Ende Oktober die deutsch-österreichischen Truppen vor der Übermacht neuer russischer Kräfte von der langen Front an der Weichsel zwischen Swangorod, Warschau und Nowo-Georgiewsk zurückgenommen wurden, brach im Lager der verbündeten Feinde großer Jubel los. Die schwer bedrängten Franzosen und Engländer glaubten nun endlich ihren Hoffnungen von der Weichsel nach Berlin ziehen sehen zu können, und der Russe bestärkte sie darin. Aus den freudigen wurden aber bald lange Gesichter, als am 14. November bekannt wurde, daß in der Gegend von Wloclawek ein russisches Armeekorps geschlagen worden sei, und als bald darauf auch das Gros der dort stehenden russischen Kräfte unter Verlust von 23 000 Gefangenen und über 70 Geschützen u. Maschinengewehren bis über Kutno zurückgeworfen wurde. Und nun der neue noch größere Sieg nördlich von Lodz. Er ist der erwartete Erfolg der glänzenden Strategie des Generalobersten von Hindenburg, die es zumege gebracht hat, den Gegner zur Schlacht zu zwingen, wo er wollte.



Der Kampf in Westpolen.

H. T. B. 1339.

Während die westpreussischen Truppen bei Soldau den Anmarsch russischer Kräfte abwiesen und weitere am rechten Ufer der Weichsel vordringende starke russische Massen nach einem Gefecht bei Lipno südöstlich bis hinter Plock zurückwarfen, unternahm links der Weichsel die Armee Mackensien bei Wloclawek einen kräftigen Vorstoß gegen den rechten Flügel der aus Warschau kommenden russischen Armee, warf ihn in siegreichen Gefechten nach Süden zurück und verfolgte ihn, im Rücken durch die Erfolge von Lipno-Plock gedeckt, bis an die Bura, einen von Osten nach Westen fließenden Nebenfluß der Weichsel. In den nächsten Tagen wurden dann die Übergänge über die Bura bei Lenegha und Piontek erstritten, und nun gelang es die dort festgehaltenen Truppen durch Umflügelung über Lodz bis Skierniewice von ihrer rückwärtigen Verbindung mit Warschau abzuschneiden und zugleich durch kräftiges Vorgehen vom Westen her auf Lodz zu einzufesteln. Die deutschen Stellungen beschreiben, wie es in den letzten Berichten der neutralen Presse hieß, einen Kreisbogen mit den Endpunkten Lodz und Skierniewice. Nun suchten die Russen, deren Zentrum und linker Flügel der Warschauer Armee nach ihren eigenen Angaben durch deutsche Vorstöße aus der Richtung von Wielun beschäftigt wurden, durch

neue Warschauer Kräfte ihren bedrohten rechten Flügel zu entsetzen. Der deutsche amtliche Bericht vom letzten Montag besagte: „In Polen schiebt das Auftreten neuer russischer Kräfte aus der Richtung Warschau die Entscheidung noch hinaus.“ Eine andere Wendung konnten diese Kräfte der Entscheidung nicht mehr geben und schon am Mittwoch kam die erfreuliche Mitteilung der Obersten Heeresleitung, daß die Angriffe der neuen Warschauer Kräfte bei Lomisz, Strzykow und Brzeziny gescheitert seien. Diese Kämpfe endeten mit einem glänzenden Siege der deutschen Waffen. 40 000 unverwundete Gefangene, dazu die ungezählten Toten und Verwundeten. Außerdem haben die Russen mindestens 100 Geschütze, 156 Maschinengewehre und 160 Munitionswagen verloren.

Die endgültige Entscheidung ist zwar noch nicht gefallen, weil die Russen weitere Kräfte von Warschau her und von ihrer mittleren Schlachtfeldfront nördlich nach Lodz geworfen haben. Aber der amtliche Siegesbericht konnte schon mitteilen, daß ihre Angriffe überall abgewiesen worden sind. Darum ist zu hoffen, daß der Ausgang dieser Kämpfe einen vollen Erfolg des großartigen Hindenburgschen Schlachtenplanes bringen wird.

Die Neutralität der Schweiz.

W.B. München, 26. November. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ erhalten folgendes Privattelegramm aus Bern: Da im Falle einer Wiederholung der Neutralitätsverletzung durch Frankreich und England von seiten Deutschlands eine längere Achtung der Schweizer Neutralität an der Belforter Grenze nicht erwartet werden kann, so hat der Bundesrat eine Verfügung erlassen, jeden Flieger der Kriegführenden über dem schweizer Gebiet sofort ohne besonderen Befehl der höheren Armeeinstellen herunterzuschießen. Gleichzeitig wurde gegen die in Betracht kommenden Grenzschutzkommandos eine strenge Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob die fremden Flieger an der Grenze rechtzeitig gesichtet worden sind.

Störung des englisch-holländischen Telegraphenverkehrs.

§§ Aus Rotterdam, 26. November, wird dem „Tag“ gemeldet: Gestern Abend 10 Uhr wurde der telegraphische Verkehr zwischen England und Holland plötzlich englischerseits abgebrochen. Zwischen England und Holland liegen zwei Kabel von je fünf Drähten; sie landen beide an einem Punkte der holländischen Küste und ebenso an der englischen Küste in einem Punkte. Die Störung hatte zur Folge, daß Holland auch von Frankreich und von Amerika abgeschnitten war. Mit Ausnahme des deutschen Kabels war der ganze telegraphische Verkehr mit dem Auslande für Holland abgeschnitten. Erst um 11 1/2 Uhr wurde die Verbindung ebenso überraschend, wie sie abgebrochen worden war, wieder hergestellt, aber nur mittels eines Drahtes. Die übrigen blieben außer Tätigkeit.

Die Türkei im Kriege mit den Entente-Mächten.

Die Kämpfe am Suezkanal.

W.W. Konstantinopel, 26. November. Wie „Turan“ erfährt, verfolgen die Engländer mit ihrer Truppenlandung an der Küste bei Suez den Zweck, auf diese Weise indirekt die Türken an ihrem Vormarsch gegen den Suezkanal zu hindern. Die Engländer seien zu der Erkenntnis gelangt, daß sie in Ägypten keinen ernstlichen Widerstand werden leisten können, sondern dort eine Niederlage erleiden werden. Sie beabsichtigen daher, die Türken durch die Bewegung einzuschüchtern, die sie mit einigen nichtmuselmanischen indischen Truppen ausführen, in der Meinung, sie könnten die Türken veranlassen, auf eine Befestigung Ägyptens zu verzichten. Das Blatt meint jedoch, daß die Engländer damit kein Glück haben, sondern die Erfahrung machen werden, daß die Türken an der Küste bei Bassora über genügende Streitkräfte verfügen.

Befestigung von Zobeir durch die Engländer.

SS Haag, 26. November. Die englische Gesandtschaft teilt mit, daß Zobeir von den türkischen Truppen geräumt und durch englische Truppen besetzt worden sei.

W.W. Mailand, 26. November. Einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Kairo zufolge hat die Bevölkerung nicht die geringste Kenntnis von den Ereignissen an der Grenze Ägyptens und über den Krieg in Europa. Die Engländer üben die strengste Zensur über Telephon, Telegraph und Postverkehr. Den ankommenden Reisenden werden sogar Zeitungsausschnitte aus der Brief-tasche genommen. Die Anwesenheit von Hussein Pascha Kemal zum Sultan von Ägypten, die das Kalifat der Araber auf den 19. November festgesetzt hatte, ist noch nicht erfolgt.

Sonstige Meldungen.

W.W. Eine Sondergesandtschaft des osmanischen Sultans wird sich unverzüglich nach Österreich-Ungarn und Deutschland begeben, um Sammlungen für die osmanischen Verwundeten zu veranstalten.

W.W. London, 26. November. Die „Times“ meldet aus Kairo: Der österreichisch-ungarische Konsul von Aethiopien, Schwimmer, befindet sich auf der Reise über Ägypten nach Österreich. Er besitzt einen Geleitbrief.

Die Kämpfe im Argonnerwalde.

SS Aus Rosendaal, 24. November, wird dem „Lokal-anzeiger“ gemeldet: Aus Le Havre wird berichtet: Mit dem Verlaufe der Kämpfe im Argonnerwalde zeigen sich die von privater Seite unterrichteten Deputierten sehr unzufrieden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bemüht sich während seines mehrwöchentlichen Aufen-tes in Rouen, die Besorgnisse einiger angesehenen Volksvertreter zu zerstreuen und wies besonders darauf hin, daß die wichtigsten Punkte trotz aller deutschen Angriffe bisher den Truppen nicht entzogen werden konnten. Der Deputierte Brunet legte dem Minister einen Feldpostbrief vor, in denen mehrere Offiziere schrieben, der Kampf im Argonnerwalde werde leider zugunsten der Deutschen enden. Das Blatt „Le Petit Havre“ bemerkt hierzu, daß die tapferen Streiter im Argonnerwalde nicht genau über die verzweifelte Lage der Deutschen am Pas de Calais unterrichtet seien. Sie mögen aber beruhigt sein; wenn die Verbündeten den nördlichen deutschen Flügel durchschnitten und das flandrische Meer geworfen hätten, dann würden sich die wohltätigen Folgen im Argonnerwalde unverzüglich einstellen. Die deutsche Heeresleitung würde sich genötigt sehen, alle vorgehobenen Stellungen aufzugeben und eine Verteidigungslinie auf deutschem Boden zu wählen. Was das Blatt nicht zu vertuschen imstande ist, das sind die betrüblichen Verlustziffern. Man verschweigt, daß auf französischer Seite seit der Eroberung von Bienne le Chateau zwölftausend Mann und eine erschreckend hohe Zahl Offiziere im Argonnerwald gefallen sind. Fast alle Briefe, die aus der Bretagne an Soldaten der Argonnenlinie gerichtet werden, kommen mit dem Vermerk „Mort au champ d'honneur“ an die Absender zurück. Viele warten seit fünf Wochen auf ein Lebenszeichen der ins Feld gezogenen Männer. Es verlautet, daß Joffre einen Besuch des schwierigen Kampfgebietes für Ende dieser Woche angekündigt hat.

Die Hoffnungen des „Petit Havre“ auf einen deutschen Rückzug in Flandern werden sich schwerlich erfüllen, und mit dieser Verzweiflung ist dem im Argonnerwalde kämpfenden Franzosen ganz und gar nicht dienlich.

Der Rückzug der Russen aus Ungarn.

SS Aus Budapest, 26. November, wird der „Deutschen Kriegsztg.“ gemeldet: Aus oberungarischen Komitaten kommen günstige Meldungen über den Stand der Abwehr gegen die an einigen Grenzorten eingedrungenen Russen. Der Hauptkampf scheint sich im Komitat Zemplin abgespielt zu haben, wo die Russen bereits an zwei Punkten enorme Verluste erlitten und zum Rückzug gezwungen wurden, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Einzelheiten dieser Kämpfe noch nicht vollständig bekannt geworden sind. Die Russen scheinen sich sehr sicher gefühlt zu haben, denn in einem Grenzort, wo sie ansehnliche Kräfte versammelt hatten, unterließen sie es, die notwendigen Sicherungsmaßnahmen zu treffen. Sie glaubten, unsere Truppen hätten die ganze Gegend geräumt; sie selbst würden leichtes Spiel haben. Vorgestern wurden sie um die Mittagsstunde jedoch plötzlich von heftigem Kanonendonner überrascht und gewahrten, daß wir unter Waldschuß unsere Geschütze und Maschinengewehre ausgezeichnet aufgestellt hatten. Gleichzeitig entwickelte sich unsere Infanterie und richtete unter den überraschten Russen, die keine Zeit zur Formierung ihrer Linie hatten, ein furchtbares Blutbad an. Nach kurzem Widerstande ließen die Russen in wilder Flucht gegen die Grenze. Eine überaus große Menge russischer Leichen bedeckte das Schlachtfeld. Wir hatten zahlreiche Gefangene gemacht. — Nicht anders war der Verlauf des Kampfes in dem einige hundert Meter breiten

Tal des Laboro-Flusses; hier griffen unsere Truppen am Dienstag an und schlugen die Russen, die unter Hinterlassung zahlreicher Toten und Verwundeter die Flucht ergriffen. Ihre Flucht dauert noch immer an.

Die Kämpfe in Ostafrika.

W.W. London, 26. November. Die Blätter berichten über die Kämpfe in Ostafrika folgendes: Zum Angriffe auf einen wichtigen deutschen Bahnhof sind einunddreißig Bataillone englischer Streitkräfte am 2. November zwei englische Meilen vom Bahnhofe gelandet und rückten sofort vor. Diese kleine Streikraft sah sich noch außerhalb der Stadt in ein heftiges Gefecht verwickelt und mußte vor dem überlegenen Feinde zurückgehen und Verstärkungen abwarten. Am 4. November früh wurde der Angriff erneuert. Auf 800 Yards vom Feinde gerieten die englischen Truppen in heftiges Feuer. Trotz starker Verluste drangen jedoch die Soldaten vom Grenadier-Regiment 101 am linken Flügel der Aufstellung in die Stadt ein und griffen den Feind mit dem Bajonett an. Auf dem rechten Flügel drangen das North Lancashire-Regiment und die Kashmir-Miles vor und erreichten ebenfalls die Stadt, sahen sich jedoch heftigem Gewehrfeuer aus den Häusern ausgesetzt und gezwungen, 500 Yards zurückzugehen. Die Verluste der britischen Truppen waren so schwer und die Stellung des Feindes so stark, daß man es als zwecklos ansehe mußte, den Angriff zu erneuern. Die Abteilung schiffte sich daher wieder ein und kehrte zu ihrem Ausgangspunkt zurück. Ihre Gesamtverluste betragen 795 Mann, darunter 141 Engländer, an Offizieren und Mannschaften.

Zur Lage in Kamerun.

b. Nachdem die Engländer die schwere Niederlage, die sie in Deutsch-Ostafrika erlitten, zugegeben haben, beeilen sie sich, als Gegenstück dazu aus Kamerun einen Erfolg zu melden: Dort nämlich ist von französisch-englischen Truppen Victoria und Buea besetzt worden. Zur Würdigung dieser Aktion sei aus der Denkschrift des Reichs-Kolonialamtes über den Kolonialkrieg folgende Stelle wiedergegeben:

„Am 14. September berichtete der Gouverneur von Kamerun, daß englische Kriegsschiffe am 4. September vor Victoria Anker warfen und ein Landungskorps ausstifteten. Dieses zog sich aber am 5. auf die Nachricht von dem Gerannachen unserer Truppen auf die Schiffe zurück, worauf Victoria ohne wesentlichen Schaden bombardiert wurde. Die Engländer scheinen dann zunächst die Landungsversuche aufzugeben zu haben; denn englische Berichte lagen hierüber nicht vor. Nach französischen Meldungen fand zwischen den vereinigten englisch-französischen Truppen und den Deutschen am 1. Oktober in der Nähe von Victoria ein lebhaftes Gefecht statt, das mit der Niederlage der Deutschen endigte. Die Franzosen machten hierbei angeblich 300 europäische und zahlreiche schwarze Gefangene, hatten dagegen nur zwei Tote und vier Verwundete; die Deutschen sollen sich jedoch, wie dieser französische Bericht betont, „geordnet zurückgezogen haben“, verfolgt von den verbündeten Streitkräften. Entsprechend dieser Bericht den Tatsachen, so müßten die Engländer und Franzosen in diesem Gefecht fast sämtliche waffenfähigen am westlichen Ende des Kamerunberges wohnenden Europäer gefangen genommen haben, so daß von einem „geordneten Rückzuge“ dann wohl nicht mehr die Rede hätte sein können. Und 300 Deutsche lassen sich bekanntlich nicht fangen, ohne dem Feinde Schaden zuzufügen zu haben. Jedenfalls hat es sich, nach den angegebenen Verlauten der Verbündeten zu schließen, um ein kleineres Gefecht gehandelt, bei dem sich unsere Truppen zurückzogen, weil das Gefecht im Bereiche der Einwirkung der im Hafen liegenden Schiffs-geschütze stattfand. Es ist auch in den neuesten englischen Berichten nicht erwähnt, daß unsere Feinde von Victoria nach dem Gouvernementssitze Buea, der nur etwa 20 Kilometer von dort im Gebirge liegt, vorgezogen seien.“

Hiernach erscheint die heutige Nachricht von der Besetzung Victorias und Bueas im wesentlichen als eine „Aufmachung“, die das überaus langsame Vordringen der Verbündeten in Kamerun in einem günstigeren Lichte zeigen soll, als es verdient.

Die Haltung Portugals.

SS Über die Haltung Portugals wird der „Nationalzeitung“ von hiesiger unterrichteter Stelle folgendes mitgeteilt: Die Berliner portugiesische Gesandtschaft war von der gestrigen Nachricht, daß Portugal zum Kriege entschlossen sei, äußerst überrascht, da sie keinerlei Kenntnis über dieser Absichten besaß. Nach Meinung der Gesandtschaft ist die Neutermeldung aus Lissabon nicht richtig ausgelegt worden, da es sich bei dem parlamentarisch regierten Portugal darum handelt, daß die Regierung für alle Fälle sich Vollmachten geben ließ. Eine Mobilisierung ist in Portugal bisher nicht angeordnet worden. Es erscheint auch sehr fraglich, ob die englische Regierung die portugiesische Hilfe überhaupt jemals in Anspruch zu nehmen gedenkt, da die Friedenspräsenzstärke Portugals nur 30000 Mann beträgt, die 155 Tage dienen müssen, und somit militärisch nicht vollkommen ausgebildet sind. Was die Gerüchte betreffen, daß die „portugiesische Kolonie“ Berlin verlassen hätte, so gehen diese Gerüchte darauf zurück, daß die in Berlin lebenden Portugiesen, fast ausnahmslos Studenten, bereits Anfang Oktober die Stadt verlassen haben, weil sie infolge des Kriegsausbruches keinerlei Geldsendungen mehr aus ihrer Heimat bekommen konnten, und daher gezwungen waren, nach Hause zurückzukehren.

Alkoholmißbrauch im französischen Heere.

W.W. Basel, 26. November. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Paris: Aus dem Norden kommen Klagen, daß das Verbot des Abhynch-Verkaufs und die Beschränkung des Schnapsverkaufs wirkungslos geblieben ist. Das Bureau der Antialkoholischen Gesellschaft in Elboeuf richtete eine Eingabe an die Präfecten und den Kommandanten der dritten Armee-region, in welcher folgendes festgestellt wird: Seit einigen Wochen sind an gewissen Tagen die Straßen von Elboeuf und den umliegenden Gemeinden mit Betrunklenen erfüllt. Es ist erwiesen, daß der heimliche Abhynchverkauf niemals unterbunden war, und daß man sich leicht Abhynch in Flaschen verschaffen kann. Die Verwundeten, welche an Sonn- und Feiertagen ausgeben, kehren in einem Zustande, der an Trunkenheit grenzt, in die Spitäler zurück. Die Territorialtruppen, welche die Bureaus und Eisenbahnen bewachen, werden von Branntweinhändlern überlaufen. Manche Abteilungen ergeben sich demnach dem Alkohol, daß die öffentliche Sicherheit dadurch ernstlich bedroht wird. Der „Temps“ meint, es genüge, wenn die Behörden Kenntnis von diesen besorgniserregenden Zuständen erhielten, um sofort Abhilfe zu schaffen.

Der Kaiser und die Pioniere.

bbl. Dem „Stuttgarter Neuen Tagblatt“ wird aus dem Felde von einem Besuche des Kaisers bei den württembergischen Pionieren und Grenadieren geschrieben:

Am 1 Uhr versammelten wir uns im Waldlager. Wir erfuhren dann, daß Seine Majestät der Kaiser kommen werde. Gegen 1½ Uhr kamen die Autos. Der Kaiser und der Kronprinz mit nur wenig Gefolge. Er schritt die Front ab. Dem Hauptmann W. gab der Kaiser die Hand, gratulierte ihm zu der Auszeichnung und sprach seine Anerkennung über unsere Leistungen aus. Dann kam an uns Pioniere die Reihe. Nachdem der Kaiser dem Chef die Hand gedrückt hatte, hielt er folgende Ansprache:

„Ich gratuliere Ihnen zu Ihren Auszeichnungen und freue mich, daß Sie so reich geschmückt sind. Sie haben schöne Erfolge gehabt, fahren Sie so fort. Nicht nur hier, sondern bei allen anderen Armeen haben die Pioniere Großes geleistet. Ich habe schon im Frieden sehr viel von Ihrer Waffe gehalten und für dieselbe getan. Ohne die Pioniere geht es überhaupt nicht mehr vorwärts. Ich gratuliere Ihnen!“

Dann drückte er dem Chef nochmals die Hand und ließ sich erklären, wie wir vorwärts kamen. Mit kurzem Gruß schritt er weiter, jeden einzelnen scharf ansiehend. Noch lange sahen ihm unsere Leute nach. Auch der Kronprinz drückte dem Chef die Hand und grüßte uns sehr freundlich. Beide sahen sehr fröhlich aus. Im Lager der Grenadiere hielt der Kaiser eine kurze Ansprache. Er führte folgendes aus:

„Ich freue mich, Euch Schwaben gesehen zu haben. Ich kenne Euch als tapferen Volksstamm. Ihr habt Euch Eurer Väter würdig gezeigt und schöne Erfolge erreicht. Es geht jetzt langsam voran, aber sicher. Vor kurzem habe Ich die Freude gehabt, Eueren Landesherrn, Seine Majestät den König, zu sprechen. Seiner wollen wir heute gedenken und rufen: Seine Majestät König Wilhelm II. Hurra!“

Die Heimkehr der ostpreussischen Vertriebenen aus Rußland.

SS Aus Kristiania, 26. November, wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Aus Stockholm meldet man: Unter den vielen Flüchtlingen, die jeden Tag von Rußland kommen, um über Schweden nach Deutschland zurückbefördert zu werden, befinden sich heute 50 Heimatlose aus Ostpreußen, meist Frauen und Kinder. Diese waren, als die Russen in Ostpreußen einbrachen, gefangen genommen worden und mußten jetzt die Reise von St. Petersburg nach der Heimat zurückmachen. Unter ihnen befanden sich Greise, halbwüchsige Kinder, Kranke, zum Tode Müde und viele Verwundete. Ein Teil von ihnen hat in der Zwischenzeit auch an epidemischen Krankheiten, z. B. an russischen Heere epidemisch auftretenden. In Stockholm hat man sich der Flüchtlinge angenommen. Heute abend sind alle nach Deutschland abgereist. Es sind dies nur die Vortruppen der vielen Zivilgefangenen aus Rußland, die in der nächsten Zukunft hier erwartet werden.

Aus dem Bundesrate.

W.W. Berlin, 26. November. In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Anrechnung militärischer Dienstleistungen in der Arbeiterversicherung, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Erhaltung von Anwartschaften aus der Krankenversicherung, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Wochenhilfe während des Krieges, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die zwangsweise Verwaltung französischer Unternehmungen, eine Vorlage betreffend die Verarbeitung von Rüben, Rübensäften und Topinamburs in Brennereien, sowie ein Antrag betreffend Änderung des Weingesezes.

Die österreichisch-ungarische Kriegsanleihe.

W.W. Wien, 26. November. In der „Neuen Freien Presse“ bespricht der Direktor der österreichischen Kreditanstalt, Spitzmüller, das Ergebnis der Kriegsanleihe, welches sowohl in Österreich als in Ungarn alle Erwartungen übertroffen habe.

Während das Nationalvermögen Österreich-Ungarns bisher auf etwa ein Drittel des deutschen Nationalvermögens geschätzt wurde, ergab die Subskription auf beide Kriegsanleihen mindestens die Hälfte des in Deutschland gezeichneten Betrages. Das Ergebnis müsse um so höher eingeschätzt werden, als die Monarchie, die bisher in normalen Zeiten zumeist bei der Deckung eines größeren Kreditbedarfs nach auswärtiger Hilfe ausginge, nun mit einem Male zum Bewußtsein der eigenen großen finanziellen Kraft gelangt ist und sich damit mit einem Auf auf eigene Füße gestellt hat. Spitzmüller hebt weiter hervor, daß gerade die Reihe kleiner Zeichner, die sich bisher von den staatlichen Anleihen wie vom Wertpapiermarkt überhaupt fernhielten, zu den Schaltern der Subskriptionsstellen sich in ungeahntem Maße herandrängte. Neben dieser Wandlung weist Spitzmüller auf die außerordentliche Höhe der Beteiligung der Industrie- und Handelsfirmen an der Zeichnung der Kriegsanleihe hin, zumal es unter normalen Umständen gewiß nicht ihre Aufgabe sein könne, sich in größerem Maße in Effekten festzulegen. Doch müsse hervorgehoben werden, daß die Zeichnungen höchstens 10 Prozent des Gesamt-Subskriptionsbetrages darstellen dürften. Ganz entschieden müsse der Annahme entgegengetreten werden, als ob sich das österreichische Kapital bei diesem feierlichen Anlaß übernommen hätte. Die Zeichnungen sind durchaus solider Natur und ein wirkliches Produkt einer ehrlichen, dabei aber doch maßvollen Anstrengung der österreichischen Wirtschaft. Das finanzielle Prestige Österreich-Ungarns, wie auch das der Monarchie in der Gesamtheit werde durch den Zeichnungserfolg nicht nur außerordentlich gestärkt, sondern bei Freund und Feind ganz neu bewertet werden müssen. Direktor Spitzmüller ist überzeugt, daß der Erfolg bei wirksamer Ausnutzung in Zukunft zweifellos einen dauernden Erfolg der österreichischen Wirtschaft mit sich bringen werde.

Vom Landeseisenbahnrat.

W.W. Berlin, 26. November. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Tagesordnung für die Sitzung des Landeseisenbahnrates am 10. Dezember: 1) Übersicht der Normaltransportgebühren für Personen und Güter, 2) und 3) Mitteilung über die anlässlich des Krieges genehmigten Ausnahmetarife usw.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse hat erhalten: Rittergutsbesitzer Lt. d. L. Sauer aus Dittersdorf, Kr. Wohlau. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten Oblt. u. Regts.-Adj. Landw.-Regt. 6 Düsterhoff, Oberzollkontrollleur in Polwitz; Ppt. Brandenberger, Markscheider aus Schwientochlowitz; Ober-Polst.-Praktikant Garthoff aus Riegnitz, Witzgeudel d. L. Inf.-Regt. 7.

Der Aufbruch im Konzentrationslager Douglas.

Die Aufbruchszene in dem Internierungslager zu Douglas auf der Insel Man scheinen dadurch hervorgerufen worden zu sein, daß die dort internierten Österreicher und Deutschen ihre Lage allmählich sehr verzweifelt fanden, sodaß sie zum Äußersten griffen. Über die Vorgänge meldet die „Times“ noch, daß außer den fünf Mann, die getötet worden sind, noch 15 verwundet worden sind. Das Konzentrationslager wurde etwa vor drei Monaten errichtet und allmählich ausgedehnt. Insgesamt waren etwa 4000 österreichische und deutsche Bürger dort untergebracht, die unter der Bewachung von 300 englischen Soldaten standen; zum großen Teil waren es Kellner, Matrosen, Schiffstewards und Arbeiter. Bei der Ankunft der letzten Truppe von Gefangenen verschlechterte sich das Verhältnis zwischen den Gefangenen und der Wachmannschaft. Diese begann darüber zu klagen, daß sie durch die Gefangenen (!) beleidigt würde. Der erste Zwischenfall ereignete sich, als viele Gefangene an einem nassen und stürmischen Abend sich weigerten, das große Gebäude zu verlassen, um nach ihren Zelten zu gehen. Sie durften schließlich bleiben, und es wurde, um ihren Klagen über die geringen Annehmlichkeiten in den Zelten entgegenzukommen, mit dem Bau von Hütten begonnen. Am Mittwoch wurde über das Essen geklagt, am Donnerstag brach der Aufruhr aus, wobei es fünf Tote gab. Es wurde mit Tellern, Messern, Gabeln und Stühlen geworfen, und ein Trupp Gefangener versuchte, nach der Küche und dem Speisesaal durchzudringen, was durch die Wache verhindert wurde. Die Wache schob zunächst in die Luft, aber als die Gefangenen nicht zur Vernunft zu bringen waren, wurde auf sie gefeuert. Es brach unter den Gefangenen eine Panik aus, die meisten streckten die Arme in die Höhe zum Zeichen ihrer Unterwerfung, oder sie suchten aus dem Pavillon zu flüchten.

Daß die Zelte bei dem jetzigen außerordentlich kalten und regnerischen Wetter für die Gefangenen zu einer Tortur werden mußten, ist erklärlich, und es ist charakteristisch, daß man erst auf Grund der berechtigten Klagen zu dem Bau von Baracken überging.

England und Irland.

W.B. London, 26. November. Die „Times“ veröffentlichte unter dem 24. November folgende Ausgabe aufrührerischer irischer Blätterstimmen: So schreibt „Frisch Freedom“: Zu Eurem höchsten dispensierten Patron und Wohltäter England sagen wir: Kämpfe Deine Kämpfe selbst aus, wir wollen nichts von dem Ruhm Deines aufgeblähten Imperialismus haben. In der Schlacht von Fontenoy, wo wir Euch geschlagen haben, haben wir mehr Ruhm geerntet, als in den tausend Schlachten, die wir für Euch gewonnen. Uns geht die Verlegenheit, in der Ihr Euch jetzt befindet, nichts an, es sei denn, daß wir hoffen, daß Ihr geschlagen werdet. — „Frisch Volunteers“ vom 7. November schreibt: England ruft das irische Volk zum Kampf gegen eine Nation, die niemals einem einzigen Irlander ein Haar gekrümmt, sondern im Gegenteil mit der Bevölkerung dieses Landes sympathisiert hat, wie das irisch-amerikanische und das deutsch-amerikanische Bündnis beweise. Wenn die Deutschen kommen und unser Land mit Gewalt nehmen, würden sie dazu gerade so berechtigt sein, wie die Räuber, die es mit Waffengewalt festhalten. In derselben Ausgabe der Zeitung heißt es: Auch die Blinden unter uns wissen jetzt, daß sich der britische Löwe nicht geändert hat, und daß der Seeräuber England derselbe unarmbarberge Friedensstörer ist, der er war, als er die dänische Flotte vor Kopenhagen vernichtete und Ägyptens Kampf um die Konstitution durch Weiskizung Alexandriens unmöglich machte. Wir sehen klar, daß das Imperium seinem Wesen nach bleibt, was es immer war: eine unerträgliche Drohung für den Frieden und den Fortschritt der Welt. Unsere einzige Sicherheit und unsere einzige Hoffnung auf nationale Entwicklung und unsere Ruhe liegt darin, daß wir das Band, das uns an den englischen Imperialismus bindet, durchschneiden. Der einzige Weg zu dem ruhmvollen glücklichen Irland unserer Träume führt über den Verfall des Britischen Reiches.

Ein Engländer über die deutschen Truppen.

W.B. London, 26. November. Beach Thomas schreibt in der „Daily Mail“ über die deutschen Truppen: Die Deutschen erwiesen sich als sehr erfahrene Kämpfer. Die erstaunliche individuelle Geschwindigkeit der Deutschen ist eine der Überraschungen der späteren Stadien des Krieges. Die Einzelleistungen deutscher Soldaten waren hervorragend. Wenn die Maschine zu versagen beginnt, kommt jeder einzelne Mann zur Geltung. Dieser Sieg des Einzelnen über den Schrecken der Maschine ist nicht gering anzuschlagen.

In demselben Artikel schreibt Thomas: Es gibt einen Punkt nördlich von Berlin, wo die Aufräuber der Gegner nur fünfzig Yards voneinander liegen. Dort ist die homerische Art, mit Worten zu fechten, eingerissen. Unter den Franzosen ist einer, der gut Deutsch kann und imstande ist, Beleidigungen hinüberzuerufen, wie sie in Berlin gewürdigt werden. Umgekehrt ist im deutschen Lager ein Franzose, der gut Französisch kann. Neben Morgen rufen sich die beiden Parteien an und fragen, ob der Gegner noch am Platze ist.

Holländische Lebensmittel für Luxemburg.

§§ Die Einfuhr von Lebensmitteln aus Holland nach Luxemburg ist der „B.“ zufolge von der niederländischen Regierung unter gewissen Bedingungen zugestanden worden. Luxemburg wird das Verbot der Ausfuhr von Lebensmitteln bedeutend verschärfen. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die deutsche Eisenbahnverwaltung eigene Wagen zur Beförderung der Lebensmittel stellen wird. Die deutsche Regierung hat amtlich erklärt, der Verproviantierung Luxemburgs durch Holland nichts in den Weg zu legen.

Große Kälte auf dem belgischen Kriegsschauplatz.

§§ Amsterdam, 26. November. Die Kälte auf dem nord-belgischen Kriegsschauplatz ist in den letzten Tagen sehr stark gewesen. Ein englischer Berichterstatter erklärt, in den Nächten seien viele Mannschaften so steif gefroren, daß sie aus den Schützengräben herausgetragen werden mußten. Auch die Pflieger hätten sehr unter der Kälte zu leiden. — Die beiderseitigen Linien sind an einigen Stellen nur ungefähr 40 Yards entfernt. Die englischen und deutschen Soldaten unterhalten sich miteinander, halten Wettsticken ab und geben einander Tabak.

Zu dem Pariser Urteil gegen deutsche Militärärzte.

— Der Geh. Sanitätsrat Professor Julius Schwabe, der als Herausgeber der Deutschen Medizinischen Wochenschrift eine angeesehene Stellung in der Ärztemwelt einnimmt, gibt im „Tag“ seiner Ansicht über den offenbar vorliegenden Rechtsbruch in folgender lebhaften Weise Ausdruck:

„In dem traurigen Kulturzustand, den der zermalmende Weltkrieg geschaffen hat, bilden die offensichtlichsten Verletzungen der Humanität seitens unserer Gegner die traurigsten Flecken... Jedes Schamgefühl muß — nach dem eigenen Geständnis einer englischen Tageszeitung — dem Verlangen nach Vorteil und Sieg weichen. Für uns besteht kaum ein Zweifel, daß diese Grubendüngung der Sitten vornehmlich durch die Teilnahme Englands an dem Kriege hervorgerufen worden ist. Im Nationalcharakter der Franzosen liegt dieser schrankenlose Egoismus und Militarismus nicht, und von gleichen Schändlichkeiten befinden wir uns aus den Jahren 1870/71 nicht geholt zu haben. Aber die Franzosen scheinen sich auch in dem Kampf gegen die Humanität immer mehr als ironische Verbündete der Söhne Albions zu erweisen. Schwere Verleumdungen der Genfer Konvention sind von unseren Behörden festgesetzt worden; der neueste Akt, die Verurteilung von deutschen Militärärzten wird hoffentlich nach seiner amtlichen Bekanntgabe seitens der französischen Behörden Enttäuschung in der vom Deutschenhaß unberührten, zum mindesten aber nach vom Gerechtigkeitsgefühl erfüllten Welt hervorrufen. Wir können ohne Irrtum, ohne Voreingenommenheit für deutsche Ärzte behaupten: Bei diesem Urteil hat nicht die Göttin Justitia, sondern der Dämon des blinden Hasses die Waage des Rechts gehalten und den Ausschlag gegeben. Der Dreihus-Prozess hat der Welt gelehrt, wie weit französische Richter von ihrer Pflicht, das Recht zu suchen und zu sprechen, abweichen können. Damals erhob sich ein Mann wie Jola, der das öffentliche Gewissen Frankreichs mit seinem flamenden „Farcaine“ zur Entschuldigendung unterstützte. Wir hoffen, daß die französische Ärzteschaft heute seinem Beispiel folgen und sich für die verurteilten Kollegen, die nur das Unrecht hatten, Deutsche zu sein, erheben werden...“

Es ist dringend zu hoffen, daß diese Erwartung in Erfüllung ginge. Aber unsererseits muß alles aufgegeben werden, um die Vergewaltigung unserer Landsleute zu verhindern.

Zurückweisung der feindlichen Lügen.

Der Deutsche Lehrerverein mit 130 000 und der Katholische Lehrerverband des Deutschen Reiches mit 25 000 Mitgliedern erheben als die berufenen Vertreter der deutschen Volksschullehrer Protest gegen die in der Presse der feindlichen Staaten verbreiteten Berichte über angebliche Schandtaten und Grausamkeiten der deutschen Soldaten im Feindesland.

Die deutschen Volksschullehrer fühlen sich zu diesem Einspruch verurteilt, weil das deutsche Volkshoer zum weitaus größten Teile durch die deutsche Volksschule hindurchgegangen, dort von den deutschen Volksschullehrern unterrichtet und von ihnen nicht nur im nationalen, sondern auch im Geiste der Humanität erzogen worden ist. Ein Blick auf Deutschlands Volksschule und ihre feste Grundlage, die deutsche Volksschule, sollte vorurteillos denkende alle schon davon überzeugen, daß jene Berichte von zuchtlosen Übertreibungen der deutschen Soldaten zu den nichtswürdigsten Verleumdungen gehören. Bei keinem unserer Gegner ist das Volksschulwesen so ausgebaut wie in Deutschland; weder in England noch in Frankreich, weder in Belgien noch in Rußland ist der allgemeine Schulzwang so restlos durchgeführt, ist die erzieherische Einwirkung auf die Jugendlichen zwischen der Schulerlassung und ihrem Eintritt in das Heer so organisiert, nirgends bringt die freiwillig geleistete Volksschulbildung so tief in die untersten Volksschichten hinein wie bei uns. Alle Kulturstaaten der Welt haben das anerkannt. War es doch auch ein Ausländer, der das Wort prägte, Deutschland sei das Land der Schulen und Lehrern. Ein aus diesen vorbildlichen Schul- und Erziehungsanstalten hervorgegangenes Volkshoer ist nicht der barbarischen Laten fähig, die ihm nachesagt werden... Die Wirkung einer so umfassenden Volksschule und die in den deutschen Volksschulen gepflegte religiöse Gesinnung entheben die deutsche Regierung der Notwendigkeit, zu der die französische Regierung sich gezwungen sah, als sie in einer besonderen Proklamation ihre Soldaten daran erinnern mußte, daß auch die Feinde menschlich zu behandeln seien. Die Feinde unseres Volkes werden wir durch unseren Protest nicht überzeugen und künftige Unwahrscheinlichkeiten über angebliche Geschehnisse der deutschen Soldaten nicht verhindern können. Wir wenden uns aber an unsere Amtsgenossen in den außerdeutschen Ländern. Sie, bei denen wir Verständnis für den Zusammenhang zwischen Volksschule und humaner Kriegführung voraussetzen dürfen, werden überzeugt sein, daß die Behauptungen unserer Feinde von der barbarischen Kriegführung der deutschen Soldaten mit der Blüte des deutschen Volksschulwesens und dem Stande der deutschen Volksschule unvereinbar und schändlich erlogen sind.

Erinnerungen eines Neutralen.

In der „Neuen Zürcher Zeitung“ werden „Erinnerungen eines Neutralen“ veröffentlicht, die so beachtlich sind und so deutlich zu deutschen Gunsten sprechende Urteile unserer jetzigen französischen Feinde aus früherer Zeit enthalten, daß man sie weiteren Kreisen zugänglich machen sollte. Der Neutrale erinnert an den im nächsten März zum neunten Mal sich jährenden Tag der furchtbaren Grubenkatastrophe von Courrières, der 1200 Bergleute zum Opfer fielen und die ganz Frankreich in Bestürzung und Trauer versetzte, und weist auf eine bildliche Darstellung aus jenen Märztagen 1906 hin, auf der ein paar Männer in deutscher Bergknappen-tracht zu sehen sind, und darunter steht gedruckt: Le groupe des admirables mineurs allemands venus pour sauver leurs compagnons français.

Zu diesem Ereignis schrieb der „Gil Blas“, nachdem er die Schrecken des Unglücks von Courrières geschildert:

Da sieht man in Courrières einen Zug Ketter eintreffen, die, mit besonderen Apparaten ausgestattet, freilich unter der Drohung unablässiger großer Gefahren, in die Schächte hinabsteigen können. Diese Ketter kommen aus Deutschland. Es sind Bergleute, die ihren französischen Kameraden zu Hilfe eilen. Das ist etwas Ergreifendes, Unvergessliches. Seit einem Jahre spricht man bei uns nur vom Kriege mit Deutschland. Wir müßten viele Deutsche töten und unsererseits müßten viele ihren Tod finden. Warum? Man weiß das eigentlich selbst nicht genau, vielleicht, weil der Offizier, der in Casablanca, einem Ort, von dessen Existenz kaum zehn Franzosen etwas wissen, befehlen soll, ein Belgier sein wird. Ernste Leute versichern das. Es gibt selbst Wahnsinnige, die das zu wünschen scheinen. Dann stellt man uns den Deutschen als ein Ungeheuer dar, die es nach unserem Blute dürstet... Ergreifender und bezeichnender als das Geschehen der Diplomaten ist, was die deutschen Bergleute getan haben. Diese Männer haben die Grenze überschritten, auf französischem Boden ihre Uniform gezeigt. Sie hatten keine Waffen in der Hand, sondern Rettungswerkzeuge. — Franzosen? Deutsche? Was kommts drauf an! Menschen! Sie haben sich erboten, die zu finden, die noch lebend wären, und die Toten ihrer Familie anzuführen, unter fortwährendem Gefahr für ihr eigenes Leben. Wenn ein einziger von ihnen in dem Bergwerk bliebe, so wäre die Bedeutung des Opfers gar nicht zu ermessen.

Und der — „Matin“ schrieb im März 1906:

Wir bilden uns etwas darauf ein, uns viel mit dem Volke zu beschäftigen, wir verschwenden für das Volk viele Worte, aber wir bezeugen ihm nicht jene vorsehende Fürsorge, die die erste Pflicht des Staates bildet. Und in diesen todesangenen Stunden ist es der Deutsche Kaiser, der uns seine Hilfe sendet. Der „Matin“ ist gewiß nicht verdächtig, dem Kaiser gegenüber sich speichelfederisch zu zeigen; aber er verneigt sich vor ihm und dankt ihm heute dafür, uns ein Beispiel und eine Lehre gegeben zu haben.

Noch ein paar Worte aus der „Lanterne“:

Das Verhalten der deutschen Ketter ist schön und verdient die Bewunderung aller. Es zeigt bereits die Solidarität des arbeitenden Volkes und beweist, daß, wenn eine Menschheitsfrage auf dem Spiele steht, es für die Arbeiter keine enge Frage der Nationalität mehr gibt. Doch das von der Hibernia (der deutschen Grubengesellschaft) gegebene Beispiel ist eine harte Lektion für die französischen Grubengesellschaften, die ungeachtet ihrer ungeheuren Reichümer nie zu organisieren, nie vorzubereiten wußten. Sicher besteht die Einrichtung der deutschen Rettungsmannschaften schon sehr lange. Wie kommt es, daß man nie daran dachte, solche in Frankreich zu schaffen?

Es ist nicht deutsche Art, Dank zu heißen für Erfüllung einer selbstverständlichen Menschenpflicht, und drum sei nicht an das erinnert, was dieselben französischen Blätter heute über das deutsche Volk und den Deutschen Kaiser schreiben. Der „Newstrale“ des genannten Schweizer Blattes aber meint aus seinen Erinnerungen diesen Schluß ziehen zu müssen: Der Menschen Gedächtnis ist kurz, und das der Zeitungen noch kürzer. Wäre es sonst denkbar, daß in den Spalten der nämlichen Blätter, denen die Zitate oben entnommen sind, heute von den Deutschen nur als Hunnen und Bandalen die Rede ist, und gegen den Kaiser wie gegen sein Volk die ungeheuerlichsten Behauptungen und Anklagen gehäuft werden, die gläubige Leser nicht nur im kriegführenden Frankreich finden? Ist's denkbar, daß diese Deutschen, die ihre brüderliche Hilfsbereitschaft jederzeit nicht nur mit reichlichen Spenden bei allen Katastrophen, sondern auch mit Einsetzung ihres Lebens für Angehörige anderer Völker so oft betätigt haben, heute auf einmal Vergnügen daran finden, sollten, Kathedralen anzuzünden, Rathhäuser ohne Not zu zerstören, Frauen und Kinder aufzuspießen? Wie sagt doch Shakespeare? „Du entflohest zum blöden Vieh, der Mensch ward unvernünftig.“

Die evangelischen Pfarrer und die Dienstpflicht.

Ip. 160 evangelische Pfarrer aller Richtungen in Groß Berlin haben folgende Erklärung unterzeichnet:

„Die unterzeichneten Geistlichen Groß Berlins sehen in dem Absatz 2 des § 65 des Reichsmilitärgesetzes (Ziffer 6, § 118 der Deutschen Verfassung), wonach ordinierte Geistliche des Heer- und Landwehrstandes und der Ersatzreserve zum Dienste mit der Waffe nicht herangezogen werden, ein nicht zu rechtfertigendes Ausnahmengesetz und eine Zurücksetzung ihres Standes in der sonst allen Ständen zustehenden Ehre, mit den Waffen das Vaterland zu verteidigen. Sie leiden bei der bisher geübten strengen Durchführung dieses Gesetzes unter der Halbheit, zwar vor der Ordination mit der Waffe dienen zu dürfen, dafür aber nach der Ordination sowohl in Friedens-, als besonders in Kriegzeiten von diesem Vorrecht ausgeschlossen zu sein. Zwar erkennen sie als ihre vornehmste Pflicht an, in Kriegzeiten durch Predigt und Seelsorge im Felde wie daheim die geistigen Vorbedingungen des Sieges zu schaffen, verlangen aber über diesen Bedarf hinaus als Staatsbürger auch mit der Tat für die in ihrer evangelischen Verkündigung aufgestellten höchsten sittlichen Forderungen eintreten zu dürfen. Der Erlass des Evangelischen Oberkirchenrats vom 18ten September d. J. verspricht zwar, eine milde Auffassung des Gesetzes zu schaffen, indem er den Geistlichen unter gewissen Vorbedingungen den Dienst mit der Waffe genehmigt, bereitet aber damit nicht die Unklarheit über Auslegung und Anwendung des Gesetzes. Darum sind wir entschlossen, beim Reichstage um Aufhebung des Gesetzes einzukommen und eine gesetzliche Neuregelung der militärischen Stellung des evangelischen Pfarrers im oben angedeuteten Sinne zu beantragen.“

Dieser Erklärung hat auch die letzte Versammlung (am 24. November) des Berliner Evangelischen Pfarrervereins zugestimmt und sie dem Zentralvorstand der Evangelischen Pfarrervereine Deutschlands mit dem Ersuchen überreicht, baldmöglichst die gesetzliche Neuregelung in die Wege zu leiten.

Sonstige Meldungen.

W.B. Berlin, 26. November. Die durch den Großherzog von Oldenburg ins Leben gerufene Nachrichtenübermittlung über die Kriegsergebnisse an unsere Feldtruppen ist nunmehr seit längeren Wochen in vollem Umfange in Tätigkeit getreten. Die Truppen an der Front sind allen denen in tiefer Dankbarkeit verbunden, die dazu beigetragen haben, die Nachrichtenblätter, das „Offiziersblatt“ und die „Feldpost“, in so umfassender zuverlässiger Weise den Truppen zuzuführen.

W.B. Die „Times“ melden aus Calais vom 22. November: Durch Calais marschierten französische Truppen, die mit neuen Felduniformen ausgerüstet waren. Die neue Uniform hat helle blaugraue Farbe, die in der grauen Winterlandschaft schwer sichtbar sein soll, jedoch sich so sehr von der deutschen Felduniform unterscheiden, daß Verwechslungen ausgeschlossen sind. Kappe, Rock und Hose besitzen die gleiche Farbe. Um die französischen Patrioten mit dem Verschwinden der historischen roten Hosen zu versöhnen, sind in das Blau rote Fäden eingewebt. Der ganze Jahrgang 1914, der jetzt fast fertig ausgebildet ist, sowie einige ältere Truppen, die neu ausgerüstet werden mußten, sind mit dieser Uniform ausgestattet.

W.B. London, 26. November. Churchill erwiderte auf eine Anfrage im Unterhause, da das deutsche Marineamt die Stärke und Zusammensetzung der in Belgien verwendeten Marine- und Matrosenbrigaden nicht veröffentlichte, sehe er nicht ein, weshalb hier nicht gleiche Verschwiegenheit geübt werden solle. Er sagte weiter, er kenne keinen Fall, daß geborene Deutsche oder Österreicher seit der Kriegserklärung ein Offizierspatent in der Flotte oder in der Seebrigade erhielten.

§§ hb. London, 26. November. Das englische Unterhaus bewilligte die Mittel zur Errichtung eines Denkmals für Lord Roberts.

§§ hb. Kopenhagen, 26. November. Die „Berlingske Tidende“ erfährt aus London: Man erwartet, daß das Parlament nach Erledigung der vorliegenden Sachen am Freitag auf zwei Monate in die Ferien gehen werde.

§§ Aus Rom, 26. November. Wird dem „Verl. Tagebl.“ gemeldet: Die beiden italienischen Millionäre Ernesto und Alessandro Fabbri in New-York sind auf Antrag Englands verhaftet worden. Sie stehen unter der Anklage, von ihrer Privat-Pfaffenstation aus Deutschland über die englischen Schiffsbewegungen unterrichtet zu haben.

— Nichtbetreten der Schweiz in Uniform. Eine Bekanntmachung des Kriegsministeriums im Armeeverordnungsblatt weist darauf hin, daß deutsche Heeresangehörige — auch als Genesende — die Schweiz nicht in Uniform betreten dürfen, weil sie sonst dort festgehalten werden.

Schlesien.

* Breslau, 26. November.

Die Siegesnachricht.

* Mit Nebel, Nässe und Schneewetter war der heutige Donnerstag-Morgen unfreundlich genug heraufgezogen, da brachte gegen Mittag die Nachricht vom dem Siege des Generals von Mackensen bei Lodz einen hellen Glanz in die trübe Stimmung des Tages. Bereits um die Mittagsstunde schwirrte die Meldung von der großen Zahl der russischen Gefangenen und der erbeuteten Geschütze als Gerücht in Breslau umher, aber schon begannen in der Schweidnitzer Straße und den benachbarten Straßen und Plätzen viele Häuser zu flagen und bald bot die Straße das an Siegestagen neuerdings gewohnte festliche Bild. Kurz nach 1½ Uhr begannen auch die Glocken der Kirchen zu läuten und ihr ehernes Dankgebet für den gerade für unsern Osten so bedeutungsvollen Sieg anzustimmen. Noch aber war die amtliche Bestätigung der Nachricht, die im Zentrum der Stadt mittlerweile von Mund zu Mund ging, nicht eingetroffen, und vor dem Hause der Schlesiens Zeitung sammelte sich eine immer dichter werdende Menschenmenge in Erwartung der Extrablätter. Die Ungeduld der Wartenden wurde auf eine beträchtliche Probe gestellt, denn erst um 3 Uhr, zur Zeit, wo seit Wochen regelmäßig die amtlichen Berichte aus dem Großen Hauptquartier ausgegeben werden, erschien das Extrablatt mit der hocherfreulichen Siegesmeldung. Vor und im Depeschensaal der Schlesiens Zeitung sowie vor dem Eingang zum Kornischen Hause entstand ein beängstigendes Gedränge, als die Verkäufer mit den ersten Exemplaren erschienen, jeder wollte der Erste sein, der das Blatt kaufte, und wenn es geglückt war, eins zu bekommen, den umstand sofort ein Kreis von Mitlesern. Gleich darauf gesten auch die Rufe der Extrablattverteiler durch die Straßen und bis in die äußeren Viertel der Stadt verbreitete sich die Siegesbotschaft mit Windeseile. Freilich, die Meldung des Hauptquartiers betont ausdrücklich, daß der endgültige Ausgang der Kämpfe in Polen noch aussteht, aber in Breslau wie anderwärts hegt jedermann die feste Überzeugung: „Hindenburg wird's machen“.

Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

* Wie in diesen Tagen die meisten Familien dabei sind, die Weihnachtsgaben für unsere Lieben im Felde zu packen, so beschäftigte sich auch die Stadtverordnetenversammlung heute mit den Weihnachtserwartungen, welche die Stadt Breslau den Truppen, die in besonderer Beziehung zu ihr stehen, senden will. Der Magistratsantrag, daß die in Breslau in Garnison stehenden Regimenter und die dazugehörigen Reserve- und Landwehrregimenter, sowie die der Kriegsmarine angehörigen Söhne Breslaus, und schließlich die in Breslauer Lazaretten und Krankenhäusern befindlichen deutschen Verwundeten aus städtischen Mitteln Liebesgaben erhalten sollen, fand selbstverständlich einmütige Zustimmung. Aber die vom Magistrat vorgeschlagene Summe von 100 000 Mk. ging man aber auf Antrag des Berichterstatters Geh. Sanitätsrats Dr. Koerner I noch hinaus und bewilligte in Berücksichtigung der Verpackungskosten 120 000 Mk. Weiter wurde auf Antrag des Stadtv. Dr. Wujasomsky beschlossen, auch die Besatzung des kleinen Kreuzers „Breslau“, jetzt „Midiol“ in Konstantinopel in den Kreis der zu Bedenkenden einzuschließen. Oberbürgermeister Matting sagte das zu, vorher mußte er aber noch mit dem Reichsmarineamt verhandeln.

Der Antrag des Magistrats, zur Vinderung der durch den Krieg in Elsaß-Lothringen entstandenen Not eine Summe von 10 000 Mk. zu bewilligen, wurde zunächst dem Finanzausschuß überwiesen. Demselben Ausschuß ging auch ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats zu, sich an der in Wien ins Leben gerufenen Hilfsaktion für die Angehörigen der ins Feld gezogenen Reichsdeutschen, die in Österreich-Ungarn leben, mit 2000 Mk. zu beteiligen.

Eine recht lange Debatte gab es bei der Vorlage, im Interesse der Beschäftigung der Handwerker und Arbeiter für fünf Millionen Mark in der großen Mehrzahl bereits genehmigte Bauarbeiten auszuführen. Im Grunde genommen handelte es sich, wie auch Oberbürgermeister Matting betonte, nur um die Beschaffung der Mittel, denn die Ausgaben selbst sind bereits teils im Haushaltsplan, teils aus Anleihenmitteln bewilligt und ein weiterer Teil der Arbeiten, der noch nicht genehmigt ist, soll sich im Rahmen des Haushaltsplanes von 1915 bewegen. Die erforderlichen Mittel sollen durch Solawechsel bei der Reichsbank beschafft werden und von den dafür zu zahlenden Zinsen will die Landesversicherungsanstalt 2 Prozent tragen, weil es sich um Notstandsarbeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit handelt. Die Debatte zog sich so lange hin, weil von sozialdemokratischer Seite eine Anfrage über die mit dem Gegenstand der Tagesordnung gar nicht in Zusammenhang stehende Arbeitslosenunterstützung an den Magistrat gestellt wurde und von mehreren Rednern auf diese Frage näher eingegangen wurde, obgleich der Vorsteher Geh. Justizrat Dr. Freund nicht mit Unrecht bemerkte, daß das um so weniger am Platze sei, als Stadtv. Löbe für die nächste Sitzung einen Initiativantrag in Aussicht stellte. Übrigens kündigte auch Oberbürgermeister Matting eine Vorlage des Magistrats über seine Stellungnahme zur Arbeitslosenunterstützung in der gegenwärtigen Kriegszeit an. Im übrigen wurde die Vorlage unverändert angenommen.

Die Vorlage war bereits in zwei Ausschüssen vorberaten worden. Der eine Berichterstatter Stadtv. Wolf vermehrte in der Vorlage eine Berücksichtigung der arbeitslosen Frauen und schlug vor, die eine Million für die Schaffung von Arbeit für weibliche Arbeitslose zu verwenden. Wie das zu machen sei, mußte der Magistrat ausfindig machen.

Oberbürgermeister Matting wies demgegenüber darauf hin, daß das eine grundlegende Umgestaltung der Vorlage bedeuten würde; denn hier handle es sich um Arbeiten, die im normalen Gange der Verwaltung liegen. Die Beschaffung von Arbeit für Frauen würde aber etwas ganz Neues sein.

Dr. Hande beantragte, nur die Beschaffung von vier Millionen zu beschließen und die fünfte Million zu streichen, weil sie sich auf Arbeiten erstreckt, die man noch nicht genehmigt hat, die erst vor-

berichtet werden, deren Umfang und Einzelheiten man noch nicht kennt. Die Versammlung dürfe bezüglich des Etats das Geste nicht aus der Hand lassen.

Ihm stimmte Stadtv. Leß bei, denn man könne ja gar nicht wissen, was man in dieser außergewöhnlichen Kriegszeit werde beschließen können.

Stadtbaurat von Scholz verteidigte das Festhalten an den vollen fünf Millionen, denn die Berechnung dessen, was notwendig sei, sei noch nicht genau durchgeführt. Bewilligt seien 3. B. 4 Millionen Mark für die Erweiterung der Wasserwerke; sie sei in Angriff genommen und würde für die in Frage kommende Zeit 3 bis 400 000 Mk. erfordern. Diese Summe 3. B. sei noch nicht berücksichtigt.

Stadtv. Löbe fragte dann den Magistrat, ob er nähere Mitteilungen über die Gründe der Ablehnung der Arbeitslosenunterstützung machen werde.

Darauf erwiderte sofort Oberbürgermeister Matting: der Beschluß des Magistrats gehe dahin, die Arbeitslosenunterstützung nicht vorzunehmen in der Form eines festen Tarifes durch eine besonders zu schaffende Organisation, sondern sie weiter zu bewirken in der bisherigen bewährten Weise durch den Nationalen Frauendienst. Das sei etwas ganz anderes als eine Ablehnung. Die Betätigung des Nationalen Frauendienstes auf diesem Gebiete habe sich sehr bewährt, weit über das gewöhnliche Maß gehe die Arbeitslosigkeit nicht hinaus, es liege kein Grund vor, die bewährte Grundlage zu verlassen und etwas Neues zu schaffen. Er wies weiter auf die Möglichkeit hin, daß durch die Schaffung eines neuen Modus viele schlechter gestellt werden als bisher, u. d. dann Unzufriedenheit entstehen müßte.

Dr. Heilberg stimmte dem Stadtv. Löbe bei, daß er Aufklärung über die Stellung des Magistrats zur Arbeitslosenunterstützung wünsche, die Sache gehöre aber nicht zur Vorlage. Zur Vorlage selbst äußerte er Bedenken gegen die Möglichkeit der Arbeitsbeschaffung für Frauen, denn mit der Einrichtung von Näh- und Strickstuben sei es nicht getan. Im übrigen trat er für die unveränderte Magistratsvorlage ein.

Stadtv. Löbe erklärte sich mit der Auskunft des Magistrats über die Arbeitslosenunterstützung nicht einverstanden. Der Beschluß habe die Arbeiter mit Betrübnis erfüllt. Der Magistrat sei damit gegen den einstimmigen Beschluß der Studienkommission aufgetreten. Er übte weiter Kritik an der Art der Arbeitslosenunterstützung des Nationalen Frauendienstes und kündigte einen Antrag für die nächste Sitzung an.

Dr. Herschel wünschte, nachdem die Vertreter zweier Parteien zur Arbeitslosenunterstützung gesprochen, auch dazu das Wort (Zuruf: „Es gibt keine Parteien mehr“). — Weiterer. Auch ich habe der Beschluß des Magistrats übertrifft, und er erwartet, daß der Magistrat der Versammlung eine Vorlage mit eingehender Begründung zugehen lassen werde.

Oberbürgermeister Matting sagte diese Vorlage zu und erwiderte dann auf die Löbeschen Ausführungen. Er wies u. a. darauf hin, daß die gegenwärtige Kriegszeit die Frage anders erscheinen lasse als zu normalen Zeiten. In Zeiten, in denen man genügend sein könne, erhebliche Steuerzuschläge zu erheben, sei es etwas anderes, eine Arbeitslosenversicherung noch auf den Haushaltsplan zu nehmen, als in normalen Zeiten. Nach dem Kriege könne sich vielleicht zeigen, daß wir Mangel an Arbeitern haben.

Dr. Meißer gab schließlich auch seinem Verbleiben über das Verhalten des Magistrats in der Frage der Arbeitslosen Ausdruck und meinte, daß durch beide städtischen Behörden die Einführung der Arbeitslosenversicherung beschlossen sei.

Die Sitzungsverhandlungen der Betriebsdeputation wurden zur Kenntnis genommen, über die Anstellung eines Ermittlungsbeamten äußerte sich die Versammlung zustimmend. Ferner stellte der Vorsteher den seit dem 1. August d. J. in der städtischen Verwaltung beschäftigten Gerichtsassessor Dr. Paul Einide der Versammlung vor.

Sonst wurden folgende Vorlagen durch Annahme erledigt:

Kostenlose Auffassung von drei Wiesenflächen aus dem Rittergute Luzine, deren Besitzverhältnisse nicht klar sind, an die gegenwärtigen Inhaber;

Abänderung des Bebauungsplanes für die Straße 41 der Nikolaivorkstadt;

Abänderung des Bebauungsplanes für die Südborstädte östlich der Güterumgehungseisenbahn zwischen Opperauer, Kopisch, Gordenberg, Gabitz, Kuffassier- und Günther-Straße;

Anlegung eines neuen Bandes des „Goldenen Buches“ für 3250 Mk.;

Anschaffung eines neuen Warmwasserkessels im Claassenschen Sechenhause für 1400 Mk.;

Deckung der Friedens-Einquartierungskosten für 1914 mit bisher 5204 Mk. durch die Stadtkasse, unter Abtandnahme von der Umlegung auf die Hausbesitzer;

Etatsverfälschungen.

Der Schluß der Sitzung erfolgte um 6½ Uhr.

Abwehrmaßnahmen gegen die Cholera.

* In Berücksichtigung der zurzeit bestehenden Gefahr der Einschleppung der Cholera weist der Minister des Innern erneut auf die strengste Beachtung der gesetzlichen Anzeigepflicht für jede Erkrankung und jeden Todesfall an Cholera hin sowie für jeden Fall, der den Verdacht dieser Krankheit erweckt. Die Anzeige hat an die für den Aufenthaltsort des Erkrankten oder den Sterbeort zuständige Polizeibehörde unverzüglich mündlich oder schriftlich zu erfolgen. Beschäftigt der Erkrankte den Aufenthaltsort, so ist dies unverzüglich bei der Polizeibehörde des bisherigen und des neuen Aufenthaltsortes zur Anzeige zu bringen. Zur Vermeidung der Einschleppungsgefahr hat der Regierungspräsident in Breslau für den Bereich des ganzen Festungsgebietes Breslau, außerdem, wie erwähnt, eine Verordnung erlassen, die die polizeiliche Anmeldung und eine Beobachtung der aus verseuchten Gebieten zurückkehrenden Personen vorschreibt. Zur Aufklärung, welche Gebiete als choleraverseucht zu gelten haben, erläßt der Regierungspräsident im letzten Amtsblatt nachstehende Bekanntmachung:

Unter Bezugnahme auf § 1 der von mir unter dem 20. November d. J. erlassenen Polizeiverordnung, betreffend die Anmeldepflicht für alle aus Ortschaften und Bezirken, welche von Seuchen insbesondere der Cholera, betroffen sind, zurückkehrenden Personen, weise ich darauf hin, daß zurzeit die Grenzbezirke von Rußland sowie ganz Österreich-Ungarn als choleraverseucht zu gelten haben.

[Vom Kadettenhaus Wahlstatt.] Das Kadettenhaus Wahlstatt nimmt lebhaften Anteil an dem Ergehen aller seiner früheren Angehörigen — Offiziere, Beamten, Kadetten — und ist für jede Benachrichtigung über die Kriegserlebnisse alter Wahlstätter, Dienstverhältnisse, Auszeichnungen, Verdienungen usw. sehr dankbar. Zuschriften werden an das Geschäftszimmer des Kadettenhauses erbeten.

[Landwirtschaftlicher Kreisverein.] Unter dem Vorsitz des Ökonomenrats Menzel aus Taschenberg hielt der Landwirtschaftliche Kreisverein heute seine zweite Wintersitzung ab. Tierzuchtredirektor Dr. Richter aus Breslau behandelte in seinem Vortrage die Frage, wie die Fütterung unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen am zweckentsprechendsten zu gestalten sei. Bei der Knappheit der Kraftfuttermittel ist zwar eine weise Sparsamkeit geboten, sie soll sich aber nicht auf die Körber, die jungen und die hochtragenden Kühe erstrecken. Was an Kraftfuttermitteln fehlt, soll durch möglichst reiche Gaben von Stroh und Heu (auch eingesäuert) ersetzt werden. Warme Tränke ist nicht zu vergessen, Torfstreu schon jetzt anzuwenden. In der sich an-

schließenden Erörterung der Fütterungsfrage berichtet Kammerherr von Woyrsch auf Schwandow, daß seine Erfahrungen im ersten Jahre der Polzer-Weidewirtschaft ihm die Frage nahegelegt haben, ob nicht unter Umständen die Anlage von Eichenforsten in Polzergebieten den Weidewirtschaften vorzuziehen wäre.

g. Görlitz, 26. November. Ein Großfeuer zerstörte die Weberei der Brüder Richter in Wernsdorf vollständig. Der Schaden beträgt etwa eine Million.

a. Lüben, 24. November. In der letzten Stadtverordnetenversammlung gedachte zunächst der Vorsteher Kommissionsrat Kullmann des auf dem Felde der Ehre gefallenen Stadtverordneten Rechtsanwalts Schönfelder, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Darauf führte Bürgermeister Faulhaber den neu gewählten Ratsherr Hollender feierlich in sein Amt ein und gab Kenntnis von der Bestätigung der Wiederwahl der Ratsherrn Hübnner, Wilhelm und Pichau. Der Grunderwerb zum Bau der Kleinbahn Lüben-Roggenau ist nun abgeschlossen, die Grunderwerbungen fanden die Zustimmung der Versammlung, so daß dem Bau der Bahn kein Hindernis mehr entgegensteht. Der Vorschlag der Verwaltungskomitee der städtischen Sparkasse wurde auf 12 000 Mk. festgesetzt, in den Vorstand der Sparkasse wurden Kaufmann Geisler und Schmiedemeister Rogner gewählt. In das Gynäkialkuratorium tritt an Stelle des verstorbenen Sanitätsrats Jamerer Dr. med. Hübnner.

* Herrnhut, 24. November. In der gestrigen Sitzung der kirchlichen Körperschaften ad St. Matthiam und Andream wurde für die Wahl eines zweiten Geistlichen an den beiden Kirchen hier selbst Pastor Vogt aus Weiskammer und Pastor Haase aus Wanzen dem Konsistorium zur Wahl präsentiert.

Hn. Wollau, 25. November. Hier ist eine Jungwehrrkompagnie mit 69 Mitgliedern gegründet worden. Die organisatorische Leitung liegt in den Händen des Fabrikbesizers Wandel, die militärische in den Händen des Bezirksadjutanten Oberleutnants Hemmerich. — Der stellvertretende Generalarzt des VI. Armeekorps Dr. Hönow (Breslau) besichtigte gestern die Abteilungen des hiesigen Reservelazarets.

n. Strehlen, 25. November. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde ein Ausschuß zur Verwaltung des Wasserwerks und der Entwässerungsanlage gewählt und bei dieser Gelegenheit bekannt gegeben, daß von den auf 900 000 Mk. veranschlagten Kosten beider Anlagen trotz Nachbewilligungen in Höhe von 54 000 Mk. 20 196 Mk. erpariert worden sind, die für Erweiterungen zurückgelegt sind; beide Anlagen arbeiten zur Zufriedenheit. Von der Belegung des der Stadt gehörigen St. Georgshospitals mit Verwundeten sieht die Militärverwaltung ab, weil nur 10 Betten für solche aufgestellt werden könnten. In dem im Bau befindlichen landwirtschaftlichen Winterfischgebäude soll anstatt der vorgezeichneten Niederdruckdampfheizung Warmwasserheizung eingerichtet werden; verschiedene andere Arbeiten an diesem Gebäude werden vorgehen.

r. Grottkau, 25. November. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte einer vom Magistrat beantragten Abänderung des Ortsstatuts und Regulativs, betreffend die Dienst- und Gehaltsverhältnisse der Gemeindebeamten der Stadt zu. Nach dem neu Entwurf zählt nunmehr auch der Leiter der Gasanstalt zu den fest angestellten Beamten und der deswegen mit der Angestelltenversicherung ausgebrochene Konflikt ist damit erledigt. Zum Bezirksvorsteher des ersten Bezirks wählte die Versammlung den Bezirksvorsteher Zimmermann wieder. Zur Wiederbesetzung des gebrauchsunfähigen städtischen Wasser- und Sprengwagens wurden 117,20 Mk. bewilligt. Graf Schaffgotsch in Koppitz will seine, im Gemeindebezirk der Stadt Grottkau liegenden Ackergrundstücke in den Gutsbezirk Koppitz eingemeinden lassen. Magistrat und Stadtverordnete waren in früheren Sitzungen damit einverstanden und lezten die zu zahlende Entschädigung für den Steueranfall zuerst auf 5000 Mk. und dann auf 2500 Mk. fest. Graf Schaffgotsch will jedoch nur 1100 Mk. zahlen, denn die Entschädigung ist durch den Vorstehenden des Kreisassessors auf nur etwa 600 Mk. berechnet worden. Die Stadtverordneten erklärten sich mit der Umgemeindung bei 1500 Mk. Entschädigung einverstanden.

o. Brieg, 25. November. In der Stadtverordnetenversammlung, die heute unter dem Vorsitz des Kommerzienrats Moll abgehalten wurde, wurden die fünf Stadträte Bwentshal, Paul, Friedländer, Feinze und Mörke auf eine neue Amtszeit wiedergewählt. Nach Erledigung mehrerer kleinerer Vorlagen wurden die erforderlichen Mittel zur Neubesetzung des Reiches im Stadtwaldchen mit Karpfen und Schleien bewilligt, ferner 30 000 Mark für die Neuanlage der elektrischen Beleuchtungsanlagen in den neuen Kasernen und 3400 Mark zur Legung eines Kabels zu den alten Kasernen. Wegen Petroleumknappheit geht auch die Provinzial-Feils- und Pflanzanstalt schon jetzt auf ihren Grundstücken an der Brieg-Grottkauer Straße zur elektrischen Beleuchtung über. Die Kosten der Kabellegung mit 8260 Mark werden bewilligt, ebenso 3600 Mark zur Beschaffung von Liebesgaben für die Truppen des Standortes Brieg.

rs. Weuthen O. S., 25. November. Am Mittwoch hatte der Prozeß gegen den der hiesigen Strafkammer jetzt rechtskräftig zu drei Jahren Gefängnis verurteilten Mädchenhändler Samuel Lubelski ein Nachspiel vor derselben Strafkammer. Angeklagt wegen Verleitung zum Meineid war der Großgetreidekaufmann Salomon Mirowski aus Bendzin, Russisch-Polen, ein Freund des Lubelski. Im Laufe der mehrtägigen Verhandlung gegen Lubelski war Mirowski von einem Bruder des Lubelski mit als Zeuge nach Weuthen gebracht worden. Mirowski war wiederholt mit Lubelski nach Deutschland gekommen und mit diesem in der Gastwirtschaft von Cohn in Myslowitz abgestiegen, in die Lubelski junge Mädchen aus Ausland mitgebracht hatte, um sie dann nach Argentinien weiter zu befördern. Hier von hatten die beiden Dienstmädchen Stebel und Mad, die bei Cohn in Stellung waren, Kenntnis erhalten und zählten aus diesem Grunde mit zu den Hauptzeugen gegen Lubelski. Mirowski hatte sich nach seiner Ankunft in Weuthen diesen beiden Zeuginnen genähert und ihnen im Lichtsofe des Gerichtsgebäudes eine Dötte mit Süßigkeiten geschenkt. Dabei suchte er die beiden Mädchen zu einer für Lubelski günstigen Aussage zu bestimmen. Am folgenden Tage nahm er die beiden Mädchen mit in das dem Landgericht gegenüber liegende Restaurant von Böhm. Dabei soll er wieder auf die Mädchen eingewirkt haben. Die Mädchen machten anderen Zeugen von der Interredung mit Mirowski Mitteilung, und letzterer wurde noch am selben Tage im Gerichtssaal verhaftet. Die Strafkammer hat ihn jetzt zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Von der erlittenen Untersuchungshaft wurden sieben Monate auf die Strafe als verübt angerechnet.

Posen.

[Versteigerung von Arbeitspferden.] Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen wird wiederum eine Anzahl junger, guter Arbeitspferde, darunter 90 tragende Stuten, öffentlich meistbietend auf dem Trainsfahrplatz, Auguste-Viktoriastraße, in Posen am Dienstag, 1. Dezember, verkaufen. Am Verkaufstage, von früh 9 Uhr ab, können die Pferde im Stalle besichtigt werden.

R. Posen, 24. Novbr. Die heutigen Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung brachten infolge des noch in letzter Stunde zustande gekommenen Kompromisses zwischen Deutschen und Polen keine Änderung des Bestandes. Gewählt wurden auf deutscher Seite die rechtsstehenden bisherigen Stadtverordneten Direktor der Königlichen Maschinenbauschule Braun, Maurermeister Stanislaus Hoffmann, Vorladierer Joseph Reichel; neugewählt wurde Generalagent Braun. Die drei polnischen Kandidaten, Offizier Dr. Schulzenzki und Roside, wurden wiedergewählt. Auf deutscher Seite war die Wahlbeteiligung größer als auf polnischer Seite. In der zweiten Abteilung wurden sämtliche sieben deutschen Kandidaten, denen keine Gegenkandidaten gegenüberstanden, einstimmig gewählt.

Handelsteil.

Reichsbank.

In der dem Reichstag zugegangenen Denkschrift wird u. a. ausgeführt: Wie kein anderes Land der Welt ist Deutschland in allen seinen Schichten der Bevölkerung auf Kredit gebaut; wie kein anderes hat es durch sorgsam bedachte Einrichtungen seinen Personal- wie Realkredit organisiert und mobil gemacht; wie in keinem anderen sind die baren Gelder und Barforderungen der einzelnen in Kreditinstituten, Kredit- und Hypothekendarlehen, Sparbanken, Genossenschaften usw. zusammengefaßt. Durch den Ausbruch des Krieges wurde dieses ganze Kreditgebäude erschüttert. Da die übrigen Kreditquellen teils zur Gewährung neuer Kredite nur selten imstande waren, teils gänzlich versagten, mußte der allgemeine und dringende Kreditbedarf seine Befriedigung bei der Reichsbank als der letzten Kreditquelle des Landes suchen. Die Reichsbank war sich der ihr durch diese Verhältnisse gestellten Aufgabe voll bewusst und hat der Sachlage in den Fragen der Kreditbewilligung weitherzig Rechnung getragen. In ganz besonderem Maße geschah dies zugunsten der durch die russische Invasion so schwer geschädigten Bezirke Ostpreußens.

Zu dem Anwachsen des Goldbestandes wird bemerkt: „Die Erscheinung, daß während einer Kriegskrisis von solcher Schwere die Bevölkerung das in ihrem Besitz befindliche Gold freiwillig zur Zentralnotenbank trägt und dagegen Noten fordert, steht in der Münz- und Bankgeschichte aller Länder und Völker ohne Beispiel da und ist ein überzeugender Beweis nicht nur für den unerschütterlichen Kredit der Reichsbanknoten, sondern auch für die Stärke der in unserem Geldumlauf liegenden Goldreserven und für die wirtschaftliche Einsicht und Opferfreudigkeit unseres Volkes.“ Bestimmend für die Verneinung des Moratoriums war die Rücksicht auf das das gesamte deutsche Wirtschaftsleben durchziehende und verbindende engverflochtene Kredit-system, dem die Möglichkeit der Weiterarbeit nur gesichert werden konnte, wenn es gelang, die Zahlungsleistung und die Zahlungspflicht aufrecht zu erhalten. Ein allgemeines Moratorium hätte, indem es die Wirksamkeit dieses Kredit-systems ausschaltete, die Nerven unseres Wirtschaftslebens zum Stillstande gebracht und damit unsere gesamte Volkswirtschaft auf das schwerste geschädigt. Aber dies wäre es kaum durchführbar gewesen, denn es hätte sich von vornherein auf die Zahlungsverpflichtungen des Reiches, der Bundesstaaten, der öffentlichen Körperschaften, der Versicherungsanstalten, der Krankenkassen, der Sparkassen, vor allem der Reichsbank nicht erstrecken können. Aber auch die sämtlichen anderen Banken hätten von dem Moratorium ausgenommen werden müssen; sie sind gewissermaßen die Verwalter unseres flüssigen Betriebskapitals, das dem Wirtschaftsbetriebe nicht entzogen werden darf, wenn nicht die empfindlichsten Störungen hervorgerufen werden sollen. Mühte jedoch für sie alle die Zahlungspflicht erhalten bleiben, so mußte ihnen auch das Recht der Einziehung ihrer Forderungen, die notwendige Voraussetzung für die Erfüllung der Zahlungspflicht, gelassen werden. Für den Erlaß eines allgemeinen Zahlungsaufschubs lag aber auch, wie die Entwicklung seit Ausbruch des Krieges bestätigt hat, in Deutschland kein Bedürfnis vor. Wenn auch viele Zweige des Wirtschaftslebens durch den Krieg schwer betroffen worden sind, so war doch der überwiegende Teil auf den Krieg hinreichend gerüstet, ein anderer von ihm verhältnismäßig so wenig berührt, daß die Mittel zur Erfüllung der Verbindlichkeiten beschafft werden konnten. Namentlich zeigten sich auch die Banken und die Sparkassen der Lage gewachsen. Wesentliche Hilfe boten den beteiligten Kreisen

zunächst die Reichsbank mit ihrer für den Kriegsfall lang vorbereiteten kraftvollen Stellung und sodann in Wechselwirkung mit der Reichsbank die Darlehnskassen und die zahlreichen Kriegskreditanstalten, die mit großem Geschick und in hohem Gemein-sinn auf den verschiedensten Wegen des Zusammenschlusses gebildet wurden. Demgegenüber wäre die Gesamtlage erheblich verschlechtert worden, wenn allen Schuldnern die Zahlung gestundet und so anstelle der Rechtspflicht der freie Wille gesetzt worden wäre.

Die Börzenabrechnung in Wien.

Wien, 26. November. Heute fand die Erklärung der Ultimo November fälligen Prämien und Stellagen, sowie im Anschluß hieran die Verorgung der aus diesen Geschäften zu übernehmenden Stücke statt. Das Geschäft war äußerst gerings-fällig und die wenigen zur Verorgung gelangenden Schlüsse wurden anstandslos untergebracht. Ein Reporttag wurde nicht festgesetzt. Der Kassatag für Effekten wurde auf den 3. Dezember fest-gesetzt und der auf diesen Tag angesetzte Kassatag für Dividen-den auf den 5. Januar verlegt. Die Geschäfte in Valuten bleiben weiterhin in der Schwebe.

Von der Frankfurter Börse.

An der Frankfurter Börse finden im freien Verkehr andauernd kleine Umsätze in amerikanischen Eisenbahnbonds und in 5proz. kubanischer Anleihe statt. Neuerdings ent-wickelt sich auch Geschäft in schweizerischen Anleihen und italienischen Eisenbahnbondobligationen, da das gegen-wärtige Agio der schweizerischen und italienischen Valuta dem Be-sitzer eine günstige Verwendung dieser Anleihen ermöglicht.

Aktiengesellschaften.

Berlin-Neuroder Kunstanstalten. Wie verlautet, würde das Jahresergebnis für 1913/14 die Verteilung der gleichen Divi-dende wie im Vorjahre (4 Proz.) gestatten. Die Verwaltung wird indes hauptsächlich in Hinblick auf die unsichere Lage des Exportge-schäftes der Generalversammlung vorschlagen, den Überschub als Kriegreserve zu verwenden. Neuerdings hat sich das Geschäft sowie nach dem neutralen Auslande wie auch nach dem Inlande wieder belebt, in diesem besonders durch den starken Absatz von aktuellen Karten. Die amerikanischen Außenstände gehen gut ein, die eng-lischen sind zurzeit nicht einbringbar, betreffen jedoch nur erste Firmen, sodaß die Forderungen als nicht gefährdet zu erachten sind.

Erdmannsdorfer A.-G. für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei. Die Direktion hat einem Aktionär auf seine Anfrage mitgeteilt, daß die Gesellschaft im laufenden Jahre gut und reichlich beschäftigt sei.

„Arhimedes“ Aktiengesellschaft für Stahl- und Eisenindustrie. Im Anzeigenteil veröffentlicht die Gesellschaft die Bilanz und gibt die Stellen bekannt, an denen Auszahlung der Dividende in Höhe von 5 Proz. stattfindet.

„Phönix“ A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb. In der General-versammlung führte der Vorsitzende aus, daß der Reingewinn unter gewöhnlichen Verhältnissen die Ausschüttung von 15 Proz. (18 in den letzten zwei Jahren) Dividende gestattet hätte, daß man sich aber mit Rücksicht auf die Kriegslage eine Beschränkung auf-erlegen müsse. Die Forderungen an das feindliche Aus-land betragen annähernd 3 Millionen Mark; es stehen ihnen jedoch 1 Million Mark Schulden an ausländische Firmen gegenüber; man rechnet auch mit einem vollständigen Eingang der Außenstände. Man habe größeren Bergwerksbesitz im Auslande, besonders in Frankreich, und wisse nicht, ob für den erwachsenden Schaden Ersatz geleistet würde. Das Bankguthaben habe am 1. No-ember 17 1/2 Millionen Mark gegen 33 1/2 in der gleichen Vorjahrszeit

betragen. Der Auftragsbestand stellte sich nach Abzug der Auf-träge für das feindliche Ausland am 1. November auf 266 000 Tonnen aus 430 000 i. B. Die Betriebsüberschüsse betrugen im ersten Vierteljahr 4 380 000 M (11 081 000 M i. B.). Man habe in einigen Abteilungen durch Herstellung von Kriegsmaterial einen Ausgleich für den geringeren Absatz in anderen Erzeugnissen gefunden.

Neueste Handelsnachrichten.

* Berlin, 26. November. (Eigener Fernsprechdienst.) * Konturze. Kaufmann Salomon Kochstadt, Berlin. — Offene Handelsgesellschaft Weimsohr & Ferkow, Bad Salz-usien. — Konjunkturverein Borussia, Einfaufsgenossenschaft des ostpreussischen Bundes (Altpreussischer Verein), Eingetr. Genossen-schaft m. b. H., Bochum. — Firma Friedrich Heinrich Mans-mann, Schuhfabrik, Pauenstein. — Kaufmann Robert Blum, Lauenburg. — Firma F. Jülg & Co., G. m. b. H., Wolfach. — Kaufmann Richard Mate, Bochum.

— Dividenden vorschläge. Mühlenbauanstalt u. Ma-schinenfabrik vorm. Gebr. Sedo (i. B. 3 Proz.). Adler u. Oppen-heimer Lederfabrik 10 Proz. auf 12 Mill. Mark Kapital (12 Proz. auf 7 Mill. Mark). Gladbacher Textilwerke 0 Proz. (i. B. 8 Proz.). A.-G. für Elektrizitäts-Anlagen zu Berlin wieder 8 Proz. (wie in den letzten Jahren).

— Die Verwaltung der Norddeutschen Grund-Credit-Bank schätzt das Jahresergebnis auf die Höhe des vorjährigen. Ob mit Rücksicht auf die Beilage der Generalversammlung die Verteilung der gleichen Dividende wie in den Vorjahren vorgeschlagen werden wird, läßt sich jetzt noch nicht übersehen.

— Die nächste Solzschwellensubskription, die für Mitte Dezember in Aussicht genommen war, soll ausfallen, da das Eisenbahnzentralamt glaubt, sich bei freihändigem Ankauf zunächst besser zu stehen.

— Der Zinkhüttenverband beruft auf den 17. Dezember in Berlin eine Mitgliederversammlung ein.

— Die Generalversammlung des Zentralverbandes des Deutschen Banken- und Bankiergewerbes findet am 14. Dezember in Berlin statt.

— Die Generalversammlung der Dresdner Gardinen- und Spitzen-Manufaktur beschloß, die vorgeschlagene Divi-dende von 10 Proz. (wie i. B.) auf 6 Proz. zu ermäßigen und mit den dadurch freiverdenden 200 000 M eine Kriegreserve zu bilden.

W.D. Dortmund, 26. November. In der heutigen Generalver-sammlung des Eisen- und Stahlwerkes Hösch Aktiengesell-schaft, in der 24 Aktionäre ein Aktienkapital von 13 402 510 M ver-trateten, wurden die Regularien ohne Erörterung genehmigt und die so-jort zahlbare Dividende auf 15 Proz. (i. B. 24 Proz.) festgesetzt. Über die derzeitige Lage des Betriebes führte Generaldirektor Springorum aus: Der Absatz hat sich langsam gehoben, nachdem auf allen Gebieten des Geschäftes wieder ruhigere Verhältnisse eingetreten waren. Gegenwärtig sind wir in unserem Hauptbetriebe mit etwa 65 Proz. der vorjährigen Durchschnittsleistung beschäftigt und die heute vorliegenden Abschlüsse sichern uns Arbeit auf drei bis vier Monate, was natürlich nicht gleichbedeutend ist mit einer eben-so langen Beschäftigung im Frieden. In einzelnen Fabrikationszweigen, wie Kriegsmaterial, ist die Beschäftigung sehr, ja sogar überaus stark, in anderen, vor allem den Exportfabrikaten, selbst-verständlich äußerst schwach. Eine weitere Zunahme der Erzeugung wird vorläufig wohl nicht eintreten, schon mit Rücksicht auf den immer empfindlicher werdenden Mangel an geschulten Arbeitern. Außerdem ist es einzuweisen nicht möglich, die Zufuhren an Erzen so zu ver-stärken, daß mehr Hoheisen als gegenwärtig bearbeitet werden könnte, da es auch auf den Erzgruben an Arbeitern mangelt. Auch wir sind, schloß der Generaldirektor, ebenso wie August Thyssen in seiner Erklärung, entschlossen, durchzuhalten.

W.D. New-York, 24. November. Die Einnahmen der Canada-Pacific-Eisenbahn betragen in der dritten Novemberwoche 1 729 000 Dollars, das sind 1 390 000 Dollars weniger als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Im Militärspital.

Von einem I. I. Militärarzt.

Mein Spital ist ein kleines Abbild unseres Kaiserstaates mit seinen vielen Sprachen und Volksstämmen, aber nicht des Österreichs von Amudozjurnal, das heißt aus der Zeit vor dem Kriege. Ach Gott, wie weit liegt diese Zeit hinter uns und doch sind es kaum vier Monate, daß an den Straßenecken jene weißen Maueranschläge erschienen, welche die Aufschrift „Teilweise Mobilisierung“ trugen. Vier Monate sind ja nicht viel im gewöhnlichen Lauf der Zeiten. Aber unser Zeitalter ist kein gewöhnliches und mit so vielen anderen Werten, die sich ver-änderten, scheint auch die Zeit anders gewertet werden zu müssen. Was Jahrzehnte nicht vermochten, trotz gutem Willen vielleicht auf allen Seiten, trotz aller Bemühungen der Regierung, trotz allen geistreichen Klugeleien der Juristen und Diplomaten, das haben schon die ersten acht Tage des Krieges bewirkt: Vergessen ist der Streit von gestern, es gibt keine Nationalitäten und Nationalitätchen mehr, die sich bekämpfen und bekriegen. Man kann ruhig in Prellau Deutsch sprechen, ohne angerempelt zu werden, und im urdeutschen Westböhmen, im Egerland, wo man — seien wir ehrlich — vor einem Vierteljahr jeden Schweden am liebsten getroffen hätte, schleppt heute mancher Urteutone „seinen Verwundeten“, den er in häusliche Pflege übernommen hat, stolz mit an den Stammtisch, über dem noch das Bild des Mitteldeutschen Schönerrers hängt und keiner erhebt dagegen Einspruch von der Zafelrunde, obgleich der wadere Krieger ein echter Sohn Bibussas ist und sich vergeblich bemüht, ein paar deutsche Brocken zu radebrechen. Ja, unsere Teutonen versuchen sogar das gleiche und wenn die slawischen Laute nicht recht über ihre Lippen wollen, wenn auch — eine letzte Erinnerung an entschwindene Zeiten — ein verlegenes Lächeln um die blond-umbarteten Lippen huscht, welche die ungewohnten Worte flackern „Pivo, dobro, pivo“, der andere versteht, wie es gemeint ist und jahrhundertalter Haß versinkt. O du mein Österreich, du mein großes starkes Österreich anno 1914! Viel Blut mußte fließen auf Galiziens Feldern, ehe deine Söhne, die feindlichen Brüder von gestern, erkannt haben, daß sie trotz Zanf und Sader Brüder sind, ehe die Liebe den alten Haß erdrückt. Aber das Blut ist nicht umsonst geflossen. Was auch immer an Siegespreis dieses große Ringen uns bringen mag, nichts wird schöner, nichts wird größer sein als das, was wir schon gewonnen haben: die Eingigkeit der Völker, die Wiederaufrichtung unseres alten Österreich, von dem wir heute in stolzem Kraftgefühl singen: Österreich wird ewig stehn.

Doch nicht von dem großen Ganzen wollte ich reden, sondern nur von dem kleinen Auschnitt, von meinem Spital. Da liegen Bett an Bett der Magyare neben dem Deutschen, der Tscheche neben dem Rumänen, der Italiener neben dem Polen, und sie alle wissen es garnicht anders, als daß sie Brüder sind und Brüder bleiben wollen. Während ist es anzusehen, wie sie sich bemühen, die Verschiedenheit der Sprache zu überwinden, und es gelingt auch!

Und noch in einem sind sie gleich: in dem Geiste, der sie befeuert. Das hervorsteckendste Merkmal aller dieser Verwundeten ist eine auffallende Geringschätzung des russischen Feindes, ein stolzes Gefühl der eigenen Überlegenheit, das aber nicht etwa Überhebung ist. Denn sie alle sind von rührender Weisheit, diese flambartigen Vurschen und vollkräftigen Männer, denen die Kugeln die Brust durchbohrt, denen die Schrapnell die Glieder zerrissen, die Knochen zerbrochen haben. Sie wissen so garnichts von Geldnoje und Großmannsucht. Was sie getan haben, erscheint ihnen so natürlich, so selbstverständlich, daß sie garnicht darüber reden. Das Wörtchen „ich“ gebrauchen sie gar selten, und selbst von den Kameraden erzählen sie keine Heldentaten, wenigstens nicht in der Absicht, sie zu berichten. Da erzählt einer: „Und dann gingen wir mit dem Bajonett los. Zuerst wurde noch einmal geladen und außer dem Magazin eine Patrone extra in den Lauf geschoben. Das giebt sechs Schüsse. Zielen braucht man ja nicht aus der Nähe. Ich habe einen Hauptmann niedergeschmetzelt und noch fünf andere und dann ging es mit dem Bajonett los.“ Das wird erzählt als etwas ganz Selbstverständliches, als Episode quasi zwischen den endlosen Erzählungen von verlorenen Fahrknechten, die lange geschickt werden mußten, ehe man sie irgendwo abseits auffand, und von amüsanten Jagden auf verirrte Schweine und Gänse in ver-lassenen russischen Dörfern.

Einer von den Leuten hat ein Erinnerungsstück mitgebracht: ein Magazin des Manlichergewehres mit fünf Patronen. In die eine hat sich ein spitziges russisches Infanteriegeschöß eingebohrt und ist darin stecken geblieben, ohne den Mann zu beschädigen. Hätte es durchgeschlagen, so läge er heute wohl nicht mit einem Schrapnellschuß des Weines im Spital, sondern wahrscheinlich längst irgendwo unter dem Rasen. Die Kugel hätte den Magen durchbohrt. Er erzählt sein Erlebnis mit folgenden Worten: „Wie wir in der Schwarmlinie gelegen sind, haben die Russen herüber geschossen. Die Reserven hinter uns hatten mehr Ver-luste als wir. Und dann sah ich sie, ohne zu zielen, nur immer-zu geradeaus. Die müssen unglaublich viel Munition brauchen. Also, wir liegen und schießen und schießen, auf einmal plöckelt es vorne an meinen Bauch. Ich sage zu meinem Nachbarn, das muß den Adler getroffen haben. (Der österreichische Soldat trägt vorn als Gürtelschließe einen metallenen Doppeladler.) Dann habe ich darauf vergessen, und weil ich genug Munition im Brotack trug, erst zwei Tage später die Patronentasche ge-öffnet und das Magazin mit der Kugel drin gefunden. Aber das habe ich mir jetzt auf.“

Kugeln, natürlich nur die, denen sie ihre Verletzung zu ver-danken haben, sind überhaupt ein beliebtes Andenken unserer Verwundeten. Bekanntlich entfernt man bei Steckschüssen in der Regel die Geschosse nicht aus dem Körper, sondern läßt sie einheilen. Das ist ganz und gar nicht nach dem Geschmack unserer Krieger, welche das Andenken lieber in der Tasche als im Leibe haben wollen. Ich hatte manchen Wortstrauß mit den Verletzten, weil ich die Kugeln nicht herauszuschneiden wollte. Alle, denen dies „Glück“ wiederfuhr, und die ein spitzes Infanteriegeschöß, eine runde Füllkugel oder gar ein zerrissenes

Manstestück vom Schrapnell aus dem Körper geschnitten be-kamen, sodaß sie die Trophäe jetzt vorzeigen können, sind ein Gegenstand heimlichen Neides.

Von der Schießkunst des Gegners halten sie trotz der eigenen Verletzung nicht viel, geradezu vernichtend aber ist das all-gemeine Urteil über den persönlichen Mut des Feindes. Es äußert sich oft in recht komischer Weise. So erzählt vom Weipiel ein ungarländischer Slovake: „Unsere Herren Offiziere verstehen ihre Sache gewiß ganz gut, aber sie warten immer viel zu lange, ehe sie „Bajonett auf“ kommandieren. Wenn es nach mir ginge, müßte man die Russen überhaupt nur mit dem Bajonett an-gehen. Das ist ein richtiger Spaß. Wir sind noch nicht dort mit dem blanken Messer, da werfen sie schon alles von sich und heben beide Hände in die Höhe. Ich war fünfmal bei Bajonett-angriffen dabei und immer haben sie es so gemacht!“

Diese Vorliebe unserer Truppen für den Bajonettangriff, dieses kühne Draufgängertum betonen auch alle unsere Offiziere, allerdings manchmal mit gemischten Gefühlen. „Wir sind meine Leute einfach nach vorne durchgegangen“, klagte mir ein höherer Offizier. Freilich, wir haben Maschinengewehre erbeutet und ein hübsches Schippel Gefangener gemacht. Aber sozusagen kunstgerecht war das Vorgehen doch nicht.“

So ist der Geist unserer österreichischen und ungarischen Soldaten, welche nach wochenlangen Kämpfen die „russische Dampfwalze“ zum Stehen brachten. Neben mir auf dem Schreib-tisch liegt, während ich diese Zeilen niederschreibe, ein fran-zösischer Kriegsroman von vorgestern. Darin wird mit leb-hafter gallischer Phantasie geschildert, wie der „russische Riese“ Deutschland mit einem Schläge einfach niederstreckt, wie eine Fliete mit der Flietenklappe geschlagen wird. In Wirklichkeit ist es anders gekommen. Der russische Riese hat Deutschland anfangs links liegen lassen und sich auf Österreich geworfen, um es zu überrennen. Die Geschichtsschreibung der Zukunft wird die Wahrheit enthüllen. Aber jene dürften nicht Unrecht haben, welche berichten, daß uns eine dreifache, an manchen Stellen eine einfache Macht gegenüber stand. Nun, sei es, wie es sei. Wir haben die Dampfwalze aufgehoben und sind jetzt eben daran, sie mit deutscher Hilfe nach rückwärts zu dirigieren, hoffentlich in irgend einen Sumpf hinein. Herr von Hindenburg hat in solchen Manövern befanntlich Erfahrung und der Geist unserer Truppen bürgt dafür, daß die Ideen des Feldherrn auch in Taten umgesetzt werden. ©

Gefangen in Frankreich.

Erlebnisse einer Breslauer Erzieherin.

Die Schreiberin dieser Zeilen war in Frankreich in der Zeit vom 17. August bis zum 7. November interniert. Da es die französische Re-gierung anscheinend darauf abgesehen hatte, möglichst viel Deutsche im Lande zu behalten, so gelang es mir und vielen anderen Lebens-genossen trotz der größten Anstrengungen nicht, Frankreich noch früh-zeitig genug zu verlassen. Viele der jungen Mädchen, die namentlich als Erzieherinnen tätig waren, wurden gleich nach der Kriegserklärung von ihren Herrschaften vor die Tür gesetzt, oft entzog man ihnen sogar den ihnen zukommenden Gehalt. Da von Paris aus die Freizüge nach

— Berlin, 26. November. (Börse.) In der heutigen Börsen-
verammlung erhielt sich eine durchaus feste Stimmung,
die sich einmal auf den recht befriedigenden Reichsbankausweis,
dann aber auch auf die erfreuliche Abwicklung des deutschen
Kriegsanleihegeschäfts stützen konnte. Das Zeichnungs-
ergebnis der österreichisch-ungarischen Kriegsanleihe
anleihe hat hier starken Eindruck gemacht, wobei namentlich
auf die große geldliche Kraftaufwendung Ungarns verwiesen
wurde. Die gewaltige finanzielle Leistungsfähigkeit, die das Reich
der Stephanstrone gezeigt hat, läßt erkennen, daß die letzten
Krisenjahre das Reich des Landes unberührt gelassen haben.
Gute Ernten, eine lebhaftere industrielle Betätigung, einschneidende
soziale Reformen — all das hat den Wohlstand des Landes und
seiner Bevölkerung gehoben. Nebenfalls hat diese Opferwilligkeit
unserer Verbündeten im Auslande alle Bestimmten, welche sich
immer wieder in düsteren Prophezeiungen über die finanzielle
Zukunft der Doppelmonarchie ergingen, in den Hintergrund
gedrängt und vor allem die deutschen Besitzer österreichisch-
ungarischer Papiere mit neuem Vertrauen erfüllt. Im freien
Verkehr bestand in gewohnter Weise Interesse für inländische
Anleihen und die in den letzten Tagen oft genannten Dividenden-
papiere, von denen mehrere Kriegswerte abermals höher bezahlt
wurden, desgleichen einige Montan- und Wollaktien; von letzteren
wurden Norddeutsche Wolle und Littel & Brügger bevorzugt. Auch
für leitende Banken soll sich Nachfrage geltend gemacht haben.
Am Valutenmarkt bleiben holländische, französische und
nordische Gattungen gesucht, ebenso amerikanische Zahlungsmittel.
Bemerkenswert ist, daß der Geldmarkt durch die Kriegsanleihe-
Einzahlungen gar nicht berührt worden ist. Die Geldläufe stellen
sich wie gestern. — Gegen 1/2 Uhr verlautet, daß Breslau
gesflaggt habe, was eine freudige Stimmung hervorruft. Der
neue große Sieg unserer Armee wurde erst in der dritten
Stunde bekannt.

Amsterdam, 26. November. Schick auf Berlin 52,25—52,75,
übrige Devisen unverändert.

Berlin, 26. November. Produktenbörse. Gegenüber der all-
gemein dringlichen Kauflust der Mühlen bleibt das Angebot sehr
knapp, und bei den wenigen Offerten wird meist zur Bedingung
gemacht, daß die Abgeber Mele von Käufer erhalten. Die hiesigen
Mühlen haben auf längere Zeit ihre Mele schon vorverkauft, und
so scheidet daran manches Geschäft. Das bezieht sich gleichmäßig
auf Weizen wie Roggen. Am Safermarkt hat sich nicht
viel geändert. Aus dem Inlande ist nichts zu hiesigen Höchst-
preisen zu beziehen. In Regierungskreisen werden Erwägungen
gepflogen, beim Safer nur für Produzenten Höchstpreise festzu-
setzen. Erste ist in guten Brauqualitäten gefragt, in Durch-
schnittsorten über 68 kg ruhig. Lokavare bleibt fest. Weizen
mehl ist prächtig angeboten und hoch gehalten. Roggenmehl
ist hier ruhig. Vom Osten sind gestern und heute größere Mengen
nach dem Westen gehandelt.

Wien, 26. November. Getreidemarkt unverändert.
Wien, 26. November. Infolge der Festsetzung der
Höchstpreise und referierter Haltung waren Mähweizen und Gerste
berücksichtigt. Roggen 16,85—17,00, Safer 11,45—12,20, Mähmais
12,05—12,25.

Amsterdam, 26. November. Weidöl per Dezember 42%,
Raffee fest, Iota 46%, Dezember 24, März 30, Mai 29%.

London, 26. November. Metalle. Kupfer 55% bis
55%, Electrolytisch 58%, Zinn 142 1/2—141, Blei 19 1/4, per Dezember 19,
Zink 25 1/2.

Glasgow, 26. November. Roheisen. Middlesborough
warrants per Kasse 51 Sh. 1 P., per ein Monate 51 Sh. 4 P.

n. Erzeugung von Zucker in Deutschland und Österreich-Ungarn.
Die Internationale Vereinigung für Zuckertatistik macht das Er-
gebnis ihrer zweiten diesjährigen Umfrage nach der Höhe der zu
erwartenden Erzeugung von Rübenzucker in den verschiedenen
europäischen Länder bekannt. Infolge der durch den Krieg ge-
schaffenen Verhältnisse sind einigermaßen sichere Zahlen nur für
die beiden größten Erzeugungsländer, Deutschland und Österreich-

den Internierungslagern erst vierzehn Tage später gingen, so waren die
jungen Mädchen gezwungen, noch in einem Hotel zu wohnen, wo sie
sich oft verstecken mußten, um der Wut des Böbels nicht zum Opfer
zu fallen. Gott sei Dank handelten aber nicht alle Herrschaften so. Ich
selbst kann mich nur lobend über die Familie, in der ich lebte, aus-
sprechen; bis zum letzten Augenblick behandelte man mich mit der
größten Höflichkeit und versuchte so viel wie möglich mit das Schwere
dieser Zeit leichter zu machen.

Hierherlich waren ja dann allerdings die Fahrten nach den Be-
stimmungsorten. Sie dauerten oft einige Tage, wurden in Viehwagen
zurückgelegt, die auch nur zum Teil mit Sitzgelegenheiten versehen
waren. Für Nahrung war gar nicht gesorgt. Oft konnte man selbst nicht
einmal einen Tropfen Wasser bekommen. Am schrecklichsten litten die
kleinen Kinder, die Neugeborenen (hatte man doch sogar die Frauen
aus den Entbindungsanstalten herausgeholt), die während 24 Stunden
nicht einen Tropfen Milch bekamen. Aber ärger noch als unter Hunger
und Durst litt man unter den Schmälgungen, die die Menge gegen uns,
unsere Nation und unser Herrscherhaus ausstieß. „Oh, les sales cochons,
les sales cochons, les sales Prussiens!“ Derartige Ausrufe hörten wir
auf allen Stationen, ja „eine Dame“ spudte sogar in unser Wagen-
abteil.

Gleichzeitig sei hier noch eine andere kleine Begebenheit erzählt,
die auch von dem „Großmut“ der Franzosen Zeugnis ablegt. Durch
Generalappell wurden wir einst auf unserem Kasernenhof versammelt.
Ein naturalisierter Essäfer, der mit zu den Aufsichtsführenden gehörte,
ergriff das Wort: „Die Männer nehmen die Hüte ab. Durch den Prä-
sidenten der Republik bin ich beauftragt worden, Ihnen von dem großen
Siege der Franzosen über die Deutschen an der Marne Mitteilung zu
machen. Mit Gottes Hilfe wird der Feind bald daniederliegen.“ So
ging es noch eine ganze Weile fort, bis er uns zum Schluß aufforderte,
einmütig in den Ruf einzustimmen: „Vive la France“. Wohl fanden
sich einige Schulte, die mitbrüllten; uns anderen aber blutete das Herz,
daß man uns ungestraft solche Frechheiten kieten durfte. Unter falschen
und schrecklichen Nachrichten hatten wir überhaupt sehr zu leiden. Wie
oft hieß es nicht, daß unser lieber Kaiser oder der Kronprinz getötet
seien. So wurden in Paris z. B. Extraktblätter „Todesanzeige Wil-
helms II.“ und „Testament Wilhelms II.“ verteilt, die nicht wieder-
gegeben sind, aber den wahren Charakter des Volkes erkennen lassen,
das sich schon während der verschiedenen Revolutionen als ein nicht-
zivilisiertes Volk gezeigt hat, sonst würde es und seine Regierung solche
Schamlosigkeiten und Gemeinheiten der französischen Presse nicht ge-
duldet haben.

Was das Unterkommen und die Verpflegung auf den Internierungs-
plätzen selbst anbetrifft, so sei hier folgendes gesagt. Wir wohnten in
einem ehemaligen Priesterseminar, einer jetzigen Dragonerkaserne, die
aber einem schmuggigen, baufälligen Pferdealle ähnlich sah. Zuerst
schließen wir auf Steinboden auf einer dünnen Strohmattze. Erst
nach mehreren Beschwerden kamen wir auf Holzboden, und zwar schlossen
wir in einem Saale ungefähr 170 Personen. Bei einem ausbrechenden
Feuer, wozu es bei den vielen Holzballen, die den Saal stützten, und den
Strohsäcken leicht hätte kommen können, wären wir rettungslos verloren
gewesen, da sich die Türen sogar noch nach innen öffneten. Teilweise
waren Frauen und Kinder noch bis in den Oktober hinein in Ställen auf
bloßem Stroh untergebracht. Das Essen war auch nicht genügend, da
man uns in letzter Zeit gar nicht einmal genügend Brot gab. Fröh
bekamen wir schwarzen, bitteren Kaffee und ein Stück troden Brot,
mittags eine Wasseruppe und trodene Kartoffeln oder Reis (in Wasser
gekocht, ohne sonstige Zutaten), oder die Bohnen, und abends gab es
dann ebenfalls Wasseruppe und eines der drei genannten Gerichte.
Von Zeit zu Zeit erreichte man uns auch mit Pferdeleber oder Lunge.
In anderen Orten war das Essen aber noch geringer. So erzählte man
mir z. B., daß man an einem Orte an manchen Tagen zwei trodene

Ungarn, zu geben. Die Erzeugung ergibt für Deutschland eine Er-
zeugung von rund 51 020 000 Zentner. Im vorangegangenen
Betriebsjahr wurden im Deutschen Reich rund 64 240 000 Zentner
geschätzt, die nicht ungefähr erzeugt. Das Betriebsjahr 1914/15
würde, die Mächtigkeit der letzten Erzeugung vorausgesetzt, hinter
der Erzeugung des Betriebsjahres 1913/14 also um rund
2 020 000 Zentner zurückbleiben. Für Österreich-Ungarn wird
eine Zahl von 32 780 000 Zentner eingesetzt, gegen 33 700 000 Zentner
im vorangegangenen Betriebsjahr. Die diesmalige Erzeugung
würde danach also um rund 920 000 Zentner zurückbleiben. Für
Deutschland und Österreich-Ungarn zusammen wird also auf ein
Weniger von 35 400 000 Zentner gerechnet. Unter den obwaltenden
Umständen — Rückgang des Verbrauchs im Inlande im Verein
mit der Unmöglichkeit, auch nur annähernd die sonst zur Ausfuhr
bestimmten Mengen ins Ausland zu führen — hat dieses Zurück-
bleiben gar nichts zu bedeuten. Herbeigeführt wird es in
Deutschland übrigens vor allem durch die Bestrebungen, große
Mühenmengen zu Fütterungszwecken zu verwenden. Jedenfalls
bleiben ohne Frage sehr bedeutende Zudermengen aus der jetzt zu
Ende gehenden Ernte zur Verfügung, die groß genug sind, den
inländischen Bedarf auf mindestens zwei Jahre decken zu
helfen; selbst wenn der nächstjährige Rübenanbau, was wahr-
scheinlich ist, nur Klein ausfällt.

Von Salings Jahrbuch 1914/15 ist soeben „Salings Börse-
papierer“ III. (finanzieller) Teil in 15. Auflage, bearbeitet von
L. Hartberg, im Verlag für Börsen- und Finanzliteratur A.-G.,
Berlin, Leipzig, Hamburg (Preis geb. 15 Mk.) erschienen. Zum
15. Male liegt Saling III vor, der sich als ein unentbehrliches, zuber-
lässiges Hand- und Nachschlagebuch für die Bank- und Kapitalistenwelt
bewährt hat und auch in seiner wiederum erweiterten Gestalt diesen
Kreisen treffliche Dienste leisten dürfte. Es berichtet ausführlich über
alle Dividendenpapiere und Fonds, die an den Börsen von
München, Braunschweig, Bremen, Breslau, Dresden, Düsseldorf,
Essen, Frankfurt a. M., Mainz, Mannheim, München, Halle a. S.,
Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg, Leipzig, Magdeburg, Stettin,
Stuttgart und Weidau in offiziellen Börsenverzeichnissen notiert werden
und gibt gewissenhaft Auskunft über die Entwicklung eines jeden
Unternehmens. Ganz besonders hervorzuheben verdient die ausführ-
liche Behandlung der in Essen und Düsseldorf gehandelten Gewerks-
schaften, über die sonst nur schwer zuverlässige Mitteilungen zu er-
langen sind, ferner sämtliche Kalwerke, in deren Aktien, Kupon und
Anleihen im freien Verkehr lebhaft Umsätze stattfinden. Auch diesem
Wande ist wiederum ein genau gearbeitetes Register der Vorstands-
und Aufsichtsratsmitglieder beigegeben, das vielen Abnehmern will-
kommen sein dürfte.

Gerichtsverhandlungen.

at. [Breslauer Schwurgericht.] Der Tischlermeister Rudolf
Kołenda aus Klein Heidau bei Deutsch Wissa hatte sich
am 26. November wegen Sittlichkeitsverbrechens vor
den Geschworenen zu verantworten. Die Straftat sollte er am
26. Juli bei einem Tanzvergnügen in Saara verübt haben.
Da die Geschworenen die Schuldfragen verneint hatten, erfolgte
die Freisprechung des Angeklagten. Die Verhandlung fand
unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

at. [Ein Hochstapler.] Der Reisende Eduard Güttler in
Breslau, ein von seiner Frau getrennt lebender Mensch, hatte
Ende Juli d. J. eine ältere heiratslustige Verkäuferin auf der
Straße kennen gelernt. Er hatte ihr erzählt, daß er als Arzt
an eine hiesige Klinik berufen worden sei und daß er den
Doktor- und Professorentitel zu führen berechtigt wäre. Die über
diese Bekanntschaft sehr erfreute Dame traf nun wiederholt mit
Güttler zusammen und war glücklich, seine Bekanntschaft gemacht
zu haben. Er hatte ihr auch schließlich die Ehe verprochen.
Als aber Anfang August die Mobilmachung erfolgte, erklärte
Güttler seiner Braut, daß er nun zu den Fahnen eilen müsse.
Leider sei er augenblicklich nicht in der Lage, sich die nötigen
Ausrüstungsgüter aus eigenen Mitteln beschaffen zu können; er
besitze jedoch ein größeres Vermögen und werde für den Fall

Wellkartoffeln bekam. Glücklich derjenige, der von dieser Nahrung nicht
krank wurde; dann konnte er der Welt Aße sagen. Denn die erste Frage,
die der Arzt an den Kranken stellte, war: „Haben Sie Geld?“ Sagte
man „Nein“, dann hieß es nur: „Halten Sie sich warm!“ („Auf dem
Strohha!“) — Zum Lobe der Franzosen sei aber noch gesagt, daß
man uns auf der Rückfahrt nach Deutschland genügend Nahrung reichete,
wenn auch mit bitterstiften Gesichtern. Das alles war aber vergessen
in dem Augenblicke, als wir die erste deutsche Fahne erblickten, als wir
mit unendlicher Güte und Liebenswürdigkeit auf deutschem Boden
wieder aufgenommen wurden. E. B. ©

Für Hörer aller Fakultäten.

Nachstehende „Vorlesung“ veröffentlicht Prof. Dr. E. Küster
(Bonn), der von seinem Wirken an unserer Breslauer
Universität her hier noch sehr bekannt ist, in der „Köln. Ztg.“:

So haben nun doch die Universitäten wieder ihre Tore geöffnet
und eine stattliche Zahl von Hörern in ihre Halle aufgenommen.
Die Arbeit, die in dem kommenden Winter geleistet werden soll,
wird nach außen dieselbe scheinen wie in anderen Jahren; durch die
Eindringlichkeit, mit welcher Pflicht und Arbeit heute zu uns
sprechen, wird das neue Semester alle früheren übertreffen. Nicht
alle von Ihnen sind hier mit der Arbeitsfreudigkeit erschienen, die
ich Ihnen wünschen möchte. „Wie sollen wir in diesen Zeiten
unserm Studium uns widmen, wenn der Lärm der Waffen zu uns
schallt? Wer kann sich heute, wenn bei dem Donnern der
Kanonen sich eine neue Welt gebiert, für gelehrte Meinarbeit
interessieren?“ O ihr Kleingläubigen! Wer solche Fragen stellt
und nicht den Mut findet, zu der Arbeit zurückzukehren, die ihm
gemäß ist, verschließt sich gegen die besten Lehren, die der Krieg
uns gibt, und entzieht sich den Pflichten, deren Erfüllung Volk und
Staat von ihm fordern. Die glänzenden Erfolge, die die Unserigen
erringen, sind das Produkt mühevoller Arbeitsleistungen, die wie
eine starke gliederreiche Kette die unscheinbaren Verrichtungen der
Bauern, den Fleiß der Handwerker und die Errungenschaften unserer
Gelehrten und Techniker miteinander in Verbindung bringt
und schließlich zur Gipfelhöhe der von unsern Seerführern ge-
leisteten Arbeit führt; alle diejenigen, die unser Vaterland ertrag-
reich, die seine Bewohner zu gebildeten und geistigen Menschen
gemacht haben, alle, welche tüchtig waren und der ihnen auf-
gegebenen Arbeit das höchste erreichbare Maß der Vollendung zu
geben bemüht waren, haben zu jenen Erfolgen ihren bescheidenen
Teil beigetragen und den Boden für künftige Erfolge vorbereitet.
Entgegen Sie mir nicht, daß das von Ihnen gewählte Fach
durchaus bar sei aller Beziehungen zu dem, was unsere Zeit be-
wegt. In allen Fakultäten, meine Herren, können Sie ganze
Männer werden, und der Weg zur Tüchtigkeit öffnet sich Ihnen
schon jetzt allenthalben, sobald Sie lernen, das, was die Universität
Ihnen bietet, als Mittel zur Erzielung Ihrer Persönlichkeit und zur
Entwicklung aller in Ihnen schlummernden Anlagen zu ver-
werten. Für den, der dieses Ziel erkannt hat, gibt es keine Klein-
arbeit mehr.

Die Selbsterziehung zur Tüchtigkeit — das hat der Krieg Sie
schon gelehrt — gehört zu den Pflichten Ihres Staatsbürger-
tums. Mit Ihrer Erfüllung darf aber nicht gewartet werden, bis
rückige Zeiten uns das Arbeiten wieder leicht machen, sondern wir
müssen heute, noch heute, anfangen. Denn der Weg ist weit
und die Zeit kostbarer als je. Wir wollen uns nicht mehr auf
dem Strom der Nachrichten von einem Tag zum andern treiben
lassen, sondern arbeiten.

Alles was uns in der Ausführung unserer Entschlüsse fördert,
bequihen wir wie einen Bundesgenossen; alles was sich unserm
Streben nach Tüchtigkeit in den Weg stellt, ist uns feind. Es fehlt
in der Studentenschaft nicht an Sitten und Bräuchen, die von einer
Semestergeneration zur nächsten sich forterben, und die um so deut-
licher als schädlich und unwürdig erkannt werden, je dringender
die Zeit Anspannung aller Kräfte, Ernst und Tüchtigkeit fordert.
Schon seit Jahren wird der Kampf gegen jene Bräuche geführt und

daß er nicht lebend aus dem Kriege zurückkehre. In dieses in
Höhe von 80 000 Mark testamentarisch aufschreiben. Tatsächlich
händigte er dem Mädchen ein entsprechendes Schriftstück ein und
er erhielt dafür deren gefamte Erparnisse, 600 Mark, zur An-
schaffung von Uniformstücken usw. Nun ließ der wegen ähnlicher
Schwindelaktionen schon dreimal erheblich vorbestrafte Reisende nichts
mehr von sich hören. Er hatte sich, um größere Geldmittel zu
erlangen, der österreichischen Regierung als Spion gegen Rußland
angeboten, und weil er von da nicht betriebenden Weid
erhalten hatte, soll er ungesührt mit Rußland in Verbindung
getreten sein. Er wurde aus diesem Grunde in Breslau ver-
haftet, konnte aber mangels ausreichender Beweise nicht verurteilt
werden. Inzwischen hatte aber das geschädigte Mädchen Anzeige
bei der Polizeibehörde erstattet, und so kam es, daß der Spionage-
verdächtige Mann als gefährlicher Hochstapler und Heirats-
schwindler entlarvt wurde. Am 26. November hatte er sich wegen
Vetruges im Rückfalle vor der I. Strafkammer des
Breslauer Landgerichts zu verantworten. Hier beteuerte er, daß
er nicht beabsichtigt habe, einen Betrag zu verüben; er habe viel-
mehr dem Mädchen das Geld zurückzahlen wollen und hätte es
auch später sicher geheiratet. Da er aber längst verheiratet ist
und über Geldmittel nicht verfügt, wurde dieser Einwand seiner
Beachtung gewürdigt. Der Angeklagte wurde vielmehr als gemein-
gefährlicher Hochstapler zu drei Jahren Zuchthaus,
600 Mark Geldstrafe oder weiteren 40 Tagen
Zuchthaus und entsprechendem Ehrverlust verurteilt. Für
die unbedingte Annahme des Doktoritels erhielt er außerdem
vier Wochen Haft, die aber auf die Unternehmungshaft an-
gerechnet wurden.

Literarisches.

Kriegslieder. Gesammelt und herausgegeben von Georg Richard
Bruse. Mit Notenbeilagen. Leipzig, Philipp Reclam jun.
Preis 20 Pf.

Das händliche Büchlein, das sich leicht als Feldpostbrief ver-
senden läßt, enthält außer den allbekanntesten Kriegs- und Soldaten-
liedern auch eine große Anzahl solcher, die schon halb oder ganz
vergessen, aber es wert sind, in Sang und Klang wieder aufzuleben.
An diesen Liedern, deren Verfasser Klopstock, Kleist, Ramler,
Mücket, Friedrich Müller, Freiligrath und andere namhafte, zum
Teil auch verschollene Poeten sind, wird der Kriegsmann ebenfalls
seine Freude haben und aus ihnen Begeisterung schöpfen, selbst
wenn er sie nicht singen kann, weil er keine Melodie dazu weiß. Mit
Noten beigegeben sind das „Altmiederländische Langbein“ ein
Lied „Preußens Stimme“ (Text von W. R. Lange, Melodie von
Otto Nicolai) und der „Volksgesang am Schluß des Mar-
tinsmarsches“ von Richard Wagner.

Der deutsche Krieg in Feldpostbriefen bezieht sich ein Unter-
nehmen, das unter Mitwirkung einer Reihe bedeutender militärischer
Persönlichkeiten Joachim Weddick im Verlage von Georg Müller in
München herausgibt. Briefe und Tagebücher werden hier nach ganz be-
sonderen Gesichtspunkten geordnet und halten so die bedeutsamsten Ab-
schnitte des großen Völkeringens in einer persönlichen und dadurch
so lebendigeren Darstellung für kommende Zeiten fest. Die Tat-
sache, daß Sammlungen derartiger Dokumente aus früherer Zeit
auch heute noch dem Interesse weitester Kreise begegnen, rechtfertigt
zur Genüge dieses Unternehmen, das kommenden Generationen ein
Denkmal deutscher Größe sein wird. Herausgeber und Verlag er-
suchen demnach, Briefe und Tagebücher von im Felde Stehenden, so-
weit sie von besonderem, allgemeinerem Interesse sind, zur Abschrift
einzusenden. Auch Photographien aus dem Felde, sowie Handzeich-
nungen künstlerisch gegebener Soldaten sind willkommen. Ein-
sendungen, für deren unversehrte schnelle Rücksendung der Verlag
Sorge trägt, sind an den Verlag Georg Müller, München, Elisabeth-
straße 26 zu richten. Von jeder Auflage wird eine bestimmte Summe
einem Wohlfahrtsausschuße angeführt.

der Boden ihnen mehr und mehr abgeraben; aber viel bleibt noch
zu tun. Die Zeit ist bitter ernst; sie wird es Ihnen leicht machen,
mit Sitten zu brechen, für die wir jetzt weder Mühe noch Stimmung
erübrigen können, und fest der Krieg veraltete Bräuche, die nichts
geben, nur nehmen können, wie mit eisernem Besen aus unserem
deutschen Haus — wir werden ihnen keine Träne nachweinen.
Die akademischen Trinksitten, meine Herren, sind ein Danaers-
geschenk der Hochschulen an das deutsche Volk; Sie helfen eine
häßliche Schuld abtragen, wenn Sie neue, bessere Sitten fördern.

Für all Ihr gutes Streben hat der Krieg Ihnen einen
mächtigen, ja einen unüberwindlichen Bundesgenossen beschert:
es ist die beglückendste Lehre, die wir dem Krieg verdanken, und
sie wird denjenigen zuteil, die den Glauben an die Ideale zu
verlieren im Begriff waren. Was ist und nährt die Begeisterung
in den Tagen der Mobilmachung? Durch welche Kräfte werden
unsere Krieger zuverfichtlich und unbefangener, und selbst die Ärmsten
der Daheimgebliebenen so rührend opferfreudig? Allein durch
den Glauben an die alten, nie alternden Ideale, die nationalen,
die sittlichen, die kulturellen — ein jeglicher nach seiner Art.
Dieses Evangelium von der unverminderten Tragfähigkeit der
Ideale bleibe Ihnen allen, liebe Kommilitonen, für alle Zeiten
ins Herz geschrieben. Ich weiß, wie viele energische Wortführer
und tatkräftige Streiter gerade die Angehörigen der deutschen
Hochschulen zum Kampf für die Ideale stets ins Feld gestellt
haben; das ist freilich auch unbedingt nötig; denn ohne den
Nährboden des Idealismus können weder die Universitäten die
ihnen obliegende Arbeit, noch die an ihnen geschulten Männer
und Frauen in ihren Verufen das leisten, was das Vaterland von
ihnen zu fordern hundert und tausend Rechte hat. Gleichwohl
fehlen auch in den Kreisen der Studierenden jene neunmalklugen
Stelpicker nicht, die als Melisse aus spießbürgerlicher Altväterzeit
verachtet zu werden suchen, wenn sie sich nicht zugleich mit dem
Schulknorrer ihrer Ideale entledigen, und eine besondere Welt-
tätigkeit damit zu bekunden glauben, daß sie auf der Universität
nicht in erster Linie nach Bildung und nach Vollendung ihrer
Persönlichkeit, sondern ausschließlich nach einem Prüfungsdiplo-
m streben. So wenigstens sah man es hier und da vor dem Kriege;
ich habe die feste Zuversicht, daß durch ihn alle Schwänzen und
alle Zweifler eines Bessern belehrt worden sind; denn uns alle
— alte und junge — hat der Krieg gezwungen, unsere bisherigen
Meinungen von Welt und Leben, von Kultur und Zivilisation,
von den Parteien und den Nationen und namentlich von unseren
Pflichten einer nachsichtlosen Revision zu unterziehen. Auch Sie,
meine Herren, hat der Krieg zu gewissenhafter Selbsterziehung
gebracht und eine heilsame Katharsis spüren lassen. Bleiben Sie
Ihrem Schicksal dankbar dafür, daß die Morgenluft einer neuen
Zeit Sie schon in den besten und freiesten Jahren ihrer Jugend
unwittert. Heil und Dank dem Kriege, der die Atmosphäre über
uns reinigt, Unklarheiten uns uns tilgt, Zwed und Ziel unserer
Arbeit höher steckt und den Weg zu ihm uns erleuchtet.

Noch einmal darf ich es wiederholen: wenn es wahr bleiben
soll, daß die Universitäten nicht nur die Hüterinnen, sondern auch
die edelsten Vermittlerinnen unserer besten Kulturgüter sind,
müssen Sie alle durch Ihre Arbeit und durch die Lauterkeit Ihrer
Einstimmung sich zu Verteidigern unserer Ideale und unserer Kultur
erziehen. Das wird Ihnen von diesem Semester an besonders
leicht werden: jeder Tag und jede Stunde drängen ja unsere
Gedanken immer wieder zu den Lehren hin, die der Krieg uns
gegeben hat. Erreichen Sie das Ziel Ihrer Selbsterziehung,
zu werden Sie auch im schlichten Bürgerrock sich auf die Seite
des Siegers stellen dürfen, dereinst, wenn der große Tag andröh,
den einer unserer edelsten Propheten, Friedrich von Schiller,
geahnt hat, und dessen Morgenröte wir nahe fühlen — der Tag
der deutschen Kultur, der mit der Ernte der Jahrhunderte uns
beglücken wird.

Neue Bücher und Broschüren.

Das große Heimweh. Roman von Rudolf Herzog. Stuttgart,
J. G. Cotta'sche Buchhandlg. Nf. Nr. 5 Mf.
Die beiden Schiefertafeln. Von der Prima bis ins Philisterium
Von Karl H. d. n. Stuttgart, J. F. Steinkopf. Nr. 5 Mf.

(M. W. M.) Königl. Preuß. Armee. Großes Hauptquartier, 8. Nov. 1914. Schlesien, Oblt. Landw.-F. 2. Aufg. (Stralsund), ...

(Schwerin), Reichsh. Roseneg, Lt. a. D. (II Hamburg), zul. a. l. s. 2. Garde-F. u. v. Meyenn, Lt. Landw. a. D. (Rostock), zul. Landw.-F. 2. Aufg., i. Landw.-F. 76; zu Lt. d. Ref.: die Vizewachtm. u. Offiz.-Stellvertreter: Rehberg (I Bremen), i. Landw.-F. 75, Meinde, ...

burg) Mun.-Kol.-Abt. II/2. Garde-Fußart.-R., Mooser (II Hamburg) Ref.-Führer-Kol. 5 IX. Ref.-Korps. — Großes Hauptquartier, 9. November. Wegner, Maj. a. D., zul. Bez.-Offiz. Landw.-Bes. Thoren, ...

Großes Hauptquartier, 9. Nov. 1914. Def.: zu Hauptl.: Pietich, Lauba, Oblt. Landw.-F. 1. Aufg. (II Berlin), i. Ref.-F. 59; zu Oblt.: Schmieden, Lt. Ref.-F. 10 (Stettin), Kayser, Lt. Landw.-F. 1. Aufg. (II Berlin), Kleinmichel, Lt. Landw.-F. 2. Aufg. (II Berlin), ...

Oblt. Landw. a. D., zul. Ldw.-F. 2. Aufg. (Kiel), jekt 2. Ref.-F. 10, Komp. IX. Ref.-Korps, z. Mittm.; zu Oberlts.: Kaiser, Lt. d. Ref. Feldart.-R. 60 (Waren), Krüger, Lt. d. Ref. Feldart.-R. 9 (I Hamburg), ...

Def.: zu Hauptl.: Pietich, Lauba, Oblt. Landw.-F. 1. Aufg. (II Berlin), i. Ref.-F. 59; zu Oblt.: Schmieden, Lt. Ref.-F. 10 (Stettin), Kayser, Lt. Landw.-F. 1. Aufg. (II Berlin), Kleinmichel, Lt. Landw.-F. 2. Aufg. (II Berlin), ...

nan), Meißner Landw.-Z. 2. Aufg. (St. Wendel), — letztere drei
jezt Landst.-Z. 1. Hagenau, Hermann Landw.-Z. 1. Aufg. (Hagenau),
Waltin Landw.-Z. 2. Aufg. (I Düsselberg), — beide jezt Landst.-
Z. 1. Hagenau, Lonnar d. Ref. a. D. (St. Wendel), zul. d. Ref.
Z. 1. 14, Neu Landw. a. D. (St. Wendel), zul. Landw.-Z. 2. Aufg.,
— beide jezt Landst.-Z. St. Wendel, Meunied, Landw.-Z. 2. Aufg.
(I Düsselberg), jezt Erf.-B. Landw.-Z. 60; Neumann, Dblt. a. D.
(Kreuznach), zul. Z. 65, jezt Erf.-Dep. Z. 137; zu Mittm.: die Ober-
leutn.: Wichhoff d. Ref. Drag.-R. 7 (Münster), Frhr. v. Fürstberg
d. Ref. Land. 15 (Deutz), — beide jezt Erf.-Z. Drag.-R. 7, Pol-
mer Landw.-Z. 2. Aufg. (Saarbrücken), jezt II. Landst.-B. Fisch,
Dopelius, Dblt. a. D. (Saarbrücken), zul. Landw.-Z. 7, jezt Erf.-Z.
d. Regts.; zu Obersts.: die Lt.s.: George d. Ref. Garde-Gren.-R. 1
(Saargemünd), Koppel d. Ref. Z. 70 (I Trier), Ottendorff
d. Ref. Z. 70 (Saarbrücken), Drubba Landw.-Z. 2. Aufg. (Frank-
furt a. D.), — diese drei jezt Erf.-Z. Z. 70, Sürder (Solingen),
Schäfer (Saarbrücken) Landw.-Z. 1. Aufg., beide jezt Erf.-Dep.
Z. 137, Velleuer d. Ref. Z. 166 (I Essen), Lipschitz Landw.-Z.
1. Aufg. (I Dortmund), — beide jezt Erf.-Dep. Z. 166, Hülfing
Landw.-Z. 1. Aufg. (I Essen), v. Kothenburg d. Ref. a. D. (II Ham-
burg), zul. d. Ref. Z. 50, — diese zwei jezt Erf.-Z. Z. 174, Eich
d. Ref. Feldart.-R. 15 (Wörth), jezt Meuten-Dep. d. Regts., Buno
(I Hannover), Janssen (Kreuznach) Landw.-Z. 2. Aufg., beide jezt
Landst.-Z. 1. Fisch, Maissenbacher Landw. a. D. (Straßburg) zul.
Landw.-Z. 2. Aufg., jezt II. Landst.-B. Fisch, Fischer (St. Wendel),
Sappack (Hagenau) Landw.-Z. 2. Aufg., beide jezt Landst.-Z. 1.
I Hagenau, Pampus Landw.-Z. 2. Aufg. (I Düsselberg), jezt Landst.-
Z. 1. Hagenau, Müller Landw. a. D. (St. Wendel), zul. Landw.-
Feldart. 2. Aufg., jezt II. Landst.-Z. Saarbrücken, Heinrichs Landw.
a. D. (St. Wendel), zul. Landw.-Z. 2. Aufg., Kühl Landw. a. D.
(St. Wendel), zul. Landw.-Z. 2. Aufg., Vossen Landw. a. D. (St.
Wendel), zul. 2. Aufg. 4. Garde-Gren.-Landw.-R. Schmutz Landw.
a. D. (Saargemünd), zul. Landw.-Feldart. 2. Aufg., — letztere vier
jezt Landst.-Z. St. Wendel; Geniol, Lt. a. D. (I Berlin), zul. Z.
79, jezt Erf.-Z. Z. 70. — Stadelmann, Lt. Landw.-Z. 1. Aufg.
(I Hannover), jezt Erf.-Dep. Z. 137, zu d. Ref.-Offiz. Z. 74 ver-
— Befördert: zu Hauptl.: die Obersts. a. D.: Benje (V Berlin), zul.
Fußart.-R. 4, Bastron, zul. Landw.-Fußart. 2. Aufg. (V Berlin),
— beide Landst.-Fußart.-R. III. A.-R., Lorenzen, zul. Fußart.-R. 14,
jezt Erf.-B. Fußart.-R. 18; Albernann, Dblt. d. Ref. a. D., zul. d.
Ref. Fußart.-R. 7 (II Köln), jezt Erf.-B. Fußart.-R. 9, die Obersts.
d. Landw. a. D.: Meß, zul. Landw.-Feldart. 2. Aufg. (Freiburg),
Grupe (I Mühlhausen i. E.), zul. Landw.-Fußart. 1. Aufg. (Weg),
Gnad, zul. Landw.-Fußart. 2. Aufg. (I Mühlhausen i. E.), — diese
drei jezt Landst.-Fußart.-R. XIV. A.-R., Brinkmann, zul. Landw.-
Feldart. 2. Aufg. (Wismar), jezt Erf.-B. Fußart.-R. 9; zu Obersts.:
die Lt.s. a. D.: Siebert (VI Berlin), zul. Fußart.-R. 1, jezt Landst.-
Fußart.-R. I. A.-R., Herr (Straßburg), zul. Feldart.-R. 15, jezt Erf.-
B. Fußart.-R. 14, Wollschläger, zul. Fußart.-R. 2, jezt I. Erf.-B.
2. Garde-Fußart.-R. Gravenstein (IV Berlin), zul. Garde-Fuß-
art.-R., jezt I. Erf.-B. 1. Garde-Fußart.-R., Berndt (I Cassel),
zul. Fußart.-R. 9, jezt Erf.-B. Fußart.-R. 9, die Lt.s. d. Ref. a. D.: Schnepp
(V Berlin), zul. d. Ref. Fußart.-R. 10 (IV Berlin), jezt Landst.-Fußart.-
R. III. A.-R., v. Garßen (I Königsberg), zul. d. Ref. Fußart.-R. 9
(Köln), die Lt.s. d. Landw. a. D.: Vieling, zul. Landw.-Fußart. 2. Aufg.
(Stensburg), — beide jezt Erf.-B. Fußart.-R. 9, Kühne, zul. Landw.-
Feldart. 2. Aufg. (I Braunschweig), Nitzas, zul. Landw.-Fußart. 2. Aufg.
(Singen), Fischer, zul. Landw.-Feldart. 2. Aufg. (Göttingen),
— diese drei jezt Landst.-Fußart.-R. X. A.-R., Hilgendorff (Allen-
stein), zul. Landw.-Feldart. 1. Aufg. (König), Kühne, zul. Landw.-
Fußart. 2. Aufg. (Marienburg), — beide jezt Landst.-Fußart.-R. d.
XX. A.-R. — Ein Pat. ihres Dienstr. verl.: Magnus, char. Dblt.
Landw. a. D. (I Königsberg), zul. Landw.-Feldart. 2. Aufg. (Gum-
binnen), jezt Landst.-Fußart.-R. I. A.-R., Schwier, char. Dblt. a. D.
(Sildesheim), zul. Fußart.-R. 3, jezt Erf.-B. Fußart.-R. 18.

Großes Hauptquartier, 11. November. Frhr. v. Massenbach,
Dblt. a. D. (II Berlin), zul. d. Ref. Gren.-R. 1 (II Berlin), jezt Erf.-B.
4. Garde-R. Z. 3, z. Hauptm. bef. v. Werder, char. Dblt. a. D. (Wotzen-
dem), zul. Lt. im bamol. Garde-Train-B., jezt Kr.-B.-Amt d. Garde-
korps, ein Pat. f. Dienstr. verl. — Befördert: zu Hauptl.: v. Brit-
tow u. Vaffran, Dblt. a. D. (III Berlin), zul. I. Garde-R. Z. 3, jezt
Erf.-B. d. Regts., Daege, Dblt. d. Ref. Garde-Gren.-R. 2 (Züterbog),
Fidler, Dblt. Landw. a. D. (Raumburg o. E.), zul. I. Aufg. 3. Garde-
Landw.-R. (Raumburg o. E.), Relius, Dblt. a. D. (II Königsberg),
zul. Landw.-Z. 2. Aufg. (I Königsberg), — diese drei jezt Erf.-Bat.
2. Garde-Ref.-R., Frhr. Siller v. Gaertringen, Dblt. Landw. a. D.
(Zauer), zul. 2. Aufg. Garde-Fuß.-Landw.-R. (Zauer), Franz, Dblt.
1. Aufg. Garde-Fuß.-Landw.-R. (I Frankfurt a. M.), — beide jezt
Erf.-B. Garde-Fuß.-R., v. Hartmann, Dblt. a. D. (Deutsch-Krone),
zul. a. l. s. Z. 68, Heil, Dblt. d. Ref. a. D. (III Berlin), zul. d. Ref.
3. Garde-R. Z. 3, (III Berlin), — diese zwei jezt Erf.-B. 3. Garde-R. Z.
3, Abel, Dblt. 2. Aufg. 3. Garde-Gren.-Landw.-R. (Marburg), Klett,
Dblt. d. Ref. Garde-Gren.-R. 3 (IV Berlin), — beide jezt im Erf.-B.
Garde-Gren.-R. 3, Meyer, Dblt. d. Ref. Garde-Gren.-R. 5 (I Cassel),
Coenen, Dblt. d. Ref. Garde-Gren.-R. 5 (Siegen), v. Kobylinski,
Dblt. Garde-Landw. 1. Aufg. Garde-Gren.-R. 5 (Hartenstein), Dous,
Dblt. Landw. a. D. (I Königsberg), zul. Landw.-Z. 2. Aufg. (I Königs-
berg), — diese vier jezt Erf.-B. Garde-Gren.-R. 5, v. Wallufed, Dblt.
d. Ref. 4. Garde-Feldart.-R. (Potsdam), Dinglinger, Dblt. Garde-
Landw. 1. Aufg. 4. Garde-Feldart.-R. (IV Berlin), — beide jezt Erf.-
Abt. d. gen. Regts., Bergs, Dblt. 1. Aufg. 4. Garde-Landw.-R. (Nachen),
Wichmann, Dblt. d. Ref. 4. Garde-R. Z. 3, (IV Berlin), Welzel, Dblt.
1. Aufg. 2. Garde-Gren.-Landw.-R. (IV Berlin), Haagen, Dblt. 2. Aufg.
3. Garde-Gren.-Landw.-R. (IV Berlin), — diese vier jezt Kr.-
B.-Amt d. Garde; zu Mittm.: Burgraf u. Graf zu Dohna-
Schlobitten, Dblt. d. Ref. Garde-Fuß.-R. (II Königsberg), Frhr.
v. der Goltz, Dblt. Landw. a. D. (Belgard), zul. Garde-Landw.-Z.
2. Aufg. (Belgard), — beide jezt Erf.-Z. Garde-Fuß.-R., v. Zabel-
tig, Dblt. d. Ref. a. D. (Cottbus), zul. d. Ref. Garde-Fuß.-R. 5 (Cott-
bus), jezt Erf.-Z. 1. Garde-Reg.-R., Junker, Dblt. Garde-Landw.-
Trains 2. Aufg. (Siegen), jezt Train-Fuß., Graf v. Schlieffen, Dblt.
Landw. a. D. (Rostock), zul. Landw.-Z. 1. Aufg. (I Cassel), jezt b.
Zentral-Verdepedot 7, aus dem Winkel, Dblt. a. D. (Kreuznach),
zuletzt im jetzigen Gren.-R. Z. 3, 3. jezt Zentral-Verdepedot 7; zu
Obersts.: Mundt, Lt. 1. Aufg. 3. Garde-Landw.-R. (IV Berlin), jezt
Erf.-B. 2. Garde-Ref.-R., Frhr. v. Hohenberg, Lt. a. D. (IV Berlin),
zul. a. l. s. Garde-Gren.-R. 1, v. der Marwitz, Lt. a. D. (IV Berlin),
zuletzt 1. Aufg. 1. Garde-Gren.-Landw.-R., v. Colomb, Lt. d. Ref.
Garde-Gren.-R. 1 (IV Berlin), Briedenbahn, Lt. 2. Aufg. 1. Garde-
Gren.-Landw.-R. (Dessau), — diese vier jezt Erf.-B. Garde-Gren.-
R. 1, Lippelt, Lt. Landw. c. D. (IV Berlin), zul. Garde-Landw.
2. Aufg. 5. Garde-R. Z. 3, jezt Erf.-B. Garde-Fuß.-R., Stephan,
Lt. Landw. a. D. (III Berlin), zul. 1. Aufg. 3. Garde-Landw.-R. (III
Berlin), Förster, Lt. a. D. (I Berlin), zul. Z. 32, Fidler, Lt. Landw.
o. D. (I Dortmund), zul. 2. Aufg. 3. Garde-Landw.-R. (I Dortmund),
— diese drei jezt Erf.-B. 3. Garde-R. Z. 3, v. Witzleben, Lt. a. D.
(III Berlin), zul. Z. 165, jezt Erf.-B. 4. Garde-R. Z. 3, v. Wol-
stein, Lt. d. Ref. Garde-Gren.-R. 4 (Rostock), jezt Erf.-B. d. Regts.,
Hildebrandt, Lt. Garde-Landw. 2. Aufg. Garde-Gren.-R. 5 (IV
Berlin), Rejsold, Lt. d. Ref. a. D. (III Berlin), zul. d. Ref. Z. 84
(Hamburg), v. Schütz, Lt. Landw. a. D. (Münster), zul. Garde-Landw.
2. Aufg. Garde-Gren.-R. 5 (Weidberg), — diese drei jezt Erf.-B. d.
Garde-Gren.-R. 5, Wintermann, Lt. Landw.-Feldart. 2. Aufg. (VI Ber-
lin), v. Lettow-Vorbeck, Lt. Landw. a. D., zul. Garde-Landw. 2. Aufg.
3. Garde-Feldart.-R. (Woldenberg), Hoffmann, Lt. Landw.-Feldart.
1. Aufg. (VI Berlin), v. Diepold, Lt. Landw. a. D., zul. Garde-Landw.
1. Aufg. 3. Garde-Feldart.-R. (Cottbus), Bertholdt, Lt. Landw.-
Feldart. 2. Aufg. (VI Berlin), — diese fünf jezt II. Erf.-Abt. 3. Garde-
Feldart.-R., Gutzeit, Lt. Landw.-Feldart. 2. Aufg. (VI Berlin), jezt
Erf.-Abt. 4. Garde-Feldart.-R., Blumenthal, Lt. d. Ref. a. D. (VI Ber-
lin), zul. d. Ref. Feldart.-R. 5 (IV Berlin), jezt Erf.-Abt. 5. u. 6. Garde-
Feldart.-R., Troll, Lt. d. Ref. Garde-Train-Abt. (Wismar), jezt Garde-
Train-Erf.-Abt. — Ein Pat. ihres Dienstr. verl.: v. Wallufed, char.
Hptm. a. D. (Liegnitz), zul. Dblt. Jäg.-B. 5, jezt Erf.-B. 4. Garde-R.
Z. 3, Gaenich, char. Hptm. a. D. (II Berlin), zul. Dblt. Z. 97, jezt
Erf.-B. Garde-Gren.-R. 2. — Befördert: Kersten, Lt. d. Ref. Feldart.-
R. 70 (VI Berlin), z. Oberst, Schneider, Fähnr. Z. 144, z. Lt.,
vorl. ohne Pat.; zu Lt.s. d. Ref.: die Wizefeldn.: Schroeder, Kramer,
Walz, Schent, Frerster, Lude, Schallen, Schaal, Arnold
Z. 67, die Wizewachtm.: Bierling Fußart.-R. 10, Hoffmann
(Detmold) Train-Abt. 16; Somburg, Wizewachtm. (Wormen) b. d.
Trains d. XVI. A.-R., z. Lt. Landw.-Trains 1. Aufg. Weinschend,
Uoff, Jäg.-R. Z. 6, zum Fähnr., v. Knobelsdorff-Brenkenhoff,
Wizewachtm. (Danzig) b. d. lechti. Trainert. 16, z. Lt. d. Ref. Telegr.

B. 2, Nischenfeldt, Dblt. Inf.-R. 11, z. Mittm. m. Bat. v. 8. Okt.
1914, v. Gek u. Schwannensfeldt, Dblt. z. D., zul. I. Garde-Landw.-R.,
jezt b. d. Leib-Gen. im Großen Hauptquartier, zum Mittm. Mac,
Wizewachtm. (Wannheim) Ref.-Fußart.-R. 14, zum Lt. d. Ref. Fuß-
art.-R. 14. — Rogalla v. Bieberstein, Dblt. Z. 48, z. Ref.-Gen.
Spandau vers. Wentzler, char. Fähnr. Ref.-Feldart.-R. 46, früher
Feldart.-R. 9, unt. Beförd. z. Fähnr. u. unt. Belassung b. d. erlgen.
Regt. Feldart.-R. 9 angeft.

Marine-Infanterie. Ref.: Fiedler, Dblt. d. Ref. (VI Berlin),
zum Hptm., Salomon (Mendenburg), Bertenburg (Gelsenkirchen),
Lt.s. d. Ref., zu Dblts., Effers, Achilles (VI Berlin), Wizefeldn.
d. Seewehr 1. Aufg., zu Lt.s. d. Seewehr 1. Aufg., Bird (Landberg
a. W.), Leß (Kiel), Northe (Dorgau), Meuß (Frankfurt a. D.), Wize-
feldn. d. Ref., zu Lt.s. d. Ref. — Im Beurlobenst. angeft.: Ander-
son, Lt. d. Seewehr II. Aufg. a. D., zul. Landw.-Z. Kiel, zurzeit
Landst.-Z. B. Burg, unter Beförderung z. Dblt. d. Seewehr 2. Aufg.
u. unt. Zuteil. z. Mar.-Stat. d. Nordsee, Georgi, Lt. d. Ref. a. D.,
zul. Landw.-Z. Gera, unt. Beförderung z. Dblt. d. Ref. u. unt. Zuteil.
z. Mar.-Stat. d. Nordsee, Springmann, Lt. d. Seewehr II. Aufg.
a. D., zul. Landw.-Z. Mannheim, unt. Beförderung zum Dblt. d.
Seewehr 2. Aufg. u. unt. Zuteil. zur Mar.-Stat. d. Ostsee, Professor
Dr. Poppe-Sevler, St.-Arzt d. Ref. a. D., zul. Landw.-Z. Kiel,
zurzeit von d. Mar.-Station d. Ostsee, unt. Bef. zum Mar.-St.-Arzt
d. Seewehr II. Aufg. u. unt. Zuteilung z. Mar.-Stat. d. Ostsee, Dr.
Behrends, Mar.-Arzt d. Landsturms, im Landw.-Z. II Altona,
unt. Beförderung z. Mar.-Arzt d. Seewehr II. Aufg. u. unt.
Zuteilung zur Mar.-Stat. d. Ostsee.

Letzte Nachrichten. Der Krieg. Zum Untergang der „Emden“.

W. Berlin, 26. November. Vom Kommandanten
der „Emden“, Fregattenkapitän von Müller,
ist nachstehender telegraphischer Bericht über das Gescheh-
nis „Emden“ mit dem Kreuzer „Sydney“ bei den
Cocosinseln eingetroffen. Der Kreuzer „Sydney“ näherte sich
den Cocosinseln mit hoher Fahrt, als dort gerade die von
der „Emden“ ausgeschifft Landungsabteilung das Kabel zer-
störte. Das Geschehnis zwischen beiden Kreuzern begann sofort.
Unser Schießen war zuerst gut, aber binnen kurzem gewann
das Feuer der schweren englischen Geschütze die Überlegenheit,
wodurch schwere Verluste unter unseren Geschützbedienungen
eintraten. Die Munition ging zu Ende, und die Geschütze
mußten das Feuer einstellen. Obwohl die Ruderanlage durch
das feindliche Feuer beschädigt war, wurde der Versuch gemacht,
auf Torpedoschiffe an die „Sydney“ heranzukommen. Der
Versuch mißglückte, da der Schornstein zerstört und insolge-
dessen die Geschwindigkeit der „Emden“ stark herabgesetzt war.
Das Schiff wurde deshalb mit voller Fahrt an Nord- (un-
ter) Seite der Cocosinseln auf Riff gesetzt. Inzwischen war es der
Landungsabteilung gelungen, auf einem Schoner von der
Insel zu entkommen. Der englische Kreuzer nahm die Ver-
folgung auf, kehrte aber nachmittags wieder zurück und feuerte
auf das Wrack der „Emden“. Um weiteres unnützes Blut-
vergießen zu vermeiden, kapitulierte ich mit dem Rest der
Besatzung. Die Verluste der „Emden“ betragen 6 Offiziere,
4 Dedoffiziere, 26 Unteroffiziere und 93 Mann gefallen, ein
Unteroffizier, sieben Mann schwer verwundet.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

W. Wien, 26. November, mittags. (Amtlich.) Die
Schlacht in Ruffisch-Polen nahm an einem großen Teile
der Front den Charakter des stehenden Kampfes an. In West-
galizien wehren unsere Truppen die über den unteren
Dunajec vorgedrungenen russischen Kräfte ab. Auch die Kämpfe
in den Karpathen dauern fort.

Die Kämpfe im Osten.

W. Wien, 26. November. In Würdigung der Ereignisse
auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreibt der militärische
Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tagblattes“: Was die Öffentlich-
keit da erfährt, ist wohl bedeutungsvoller, als die kurzen Meldungen
auf den ersten Blick bezeugen. Es scheinen sämtliche russische An-
griffe auf Ostpreußen abgewiesen und die Gegenoffensive aus der
Richtung Warschau geschickt und alle gegnerischen Vorstöße aus
der Gegend östlich Lichenstochau zusammengebrochen zu sein. Man
muß sich vor Augen halten, mit welcher ungeheuren Schwierigkeiten
die Tapferkeit und die Ausdauer der deutschen und österreichisch-
ungarischen Heere solche großartigen Erfolge heranzuführen
vermochten. Als sich die Verbündeten von dem Raume Zwangorod-
Warschau freiwillig zurückgezogen hatten, da war es die gesamte
militärische Kraft des 100-Millionenreiches, die ihnen folgte, um
endlich zum kriegentscheidenden Schlage auszuholen. Das Zaren-
reich wurde auch nicht darüber im Zweifel gelassen, daß ein solcher
Sieg die letzte und krampfhafteste Hoffnung an der Seine wie an
der Themse sei. Obwohl das Deutsche Reich jezt mit dem
Hauptteil seiner militärischen Kraft gegen ganz Frankreich, Groß-
britannien, Belgien und ihre diversen exotischen Bundesbrüder im
Westen kämpft und auch Österreich-Ungarn erhebliche Kräfte zur
Niederwerfung eines hartnäckigen Gegners aus dem südlichen
Kriegsschauplatz gebunden hat, vermag der moskowitzische Koloss
mit seiner konzentrierten Übermacht doch nicht durchzubringen.
Noch ist die definitive Entscheidung in dieser vielleicht wichtigsten
Schlacht des Weltkrieges nicht gefallen. Noch wird tagelang mit
ungeheurer Erbitterung gerungen werden müssen. Eines aber
beweisen die jüngsten amtlichen Meldungen von Neuem: Die mos-
kowitzische Heere sind nur in der Verteidigung außerordentlich
ähle Gegner, im Angriff besitzen aber die russischen Armeen doch
nicht so sehr eine ihrer Größe entsprechende Stoßkraft und nicht
den rücksichtslosen Elan, der Österreich-Ungarns und Deutschlands
tapferere Heere in so glänzender Weise auszeichnet.

W. Wien, 26. November. In einer Besprechung der
getriggen Mitteilungen der Obersten Heeresleitungen
der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen
heben die Blätter übereinstimmend hervor, daß, wiewohl eine end-
gültige Entscheidung in der Riesenschlacht in Ruffisch-Polen
bisher nicht erzielt wurde, aus den Berichten doch mit unzweifel-
hafter Sicherheit hervorgehe, daß die Verbündeten trotz der von
russischer Seite neuerlich herangezogenen Verstärkungen, und trotz
der außerordentlichen Häufigkeit des Gegners fortgesetzt Erfolge
anzuwiesen, welche für den Enderfolg von entscheidender Bedeutung
sein dürften. Wenn diese Erfolge auch angehts der lasonischen
Kürze der offiziellen Mitteilungen sich noch nicht übersehen ließen,
so gestatteten sie doch die Annahme, daß der Höhepunkt des ge-
waltigen Ringens überschritten sein dürfte. Die außerordentlich
hoffe Ziffer der von den verbündeten Truppen gemachten Gefan-
genen bedeutete nicht nur den Beweis taktischer Überlegenheit
der Verbündeten, sondern auch einen nicht hoch genug anzuf-
schlagenden Erfolg hinsichtlich der fortschreitenden Ausgleichung
der Überlegenheit des Gegners.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

W. Wien, 26. November. Das „Fremdenblatt“ be-
öffentlicht Mitteilungen des Feldbischofs Bjelet über seine
Wahrnehmungen auf dem südlichen Kriegsschauplatz.

Der Feldbischof hebt hervor, daß er überall, wo er als Seel-
sorger die Garnison und Reservestädter in Augenschein nahm,
die Überzeugung gewann, daß in den Militär- und Zivilfamili-
en, anfasten sowie in den Krankenstationen und in der Nähe des
südlichen Kriegsschauplatzes die Militär- und die Zivilgeistlichkeit
aufopferungsvoll ihre Pflicht erfüllen. Er schildert den über-
wältigenden Eindruck beim Betreten serbischen Bodens,
wo überall Spuren auf die überstandenen Kämpfe hindeuteten
und erkennen ließen, unter welchen ungeheuren Anstrengungen
die braven österreichisch-ungarischen Truppen jeden Schritt feind-
lichen Bodens errungen haben. Der Feldbischof gelangte bis
Schababaz. Die völlig ungangbaren Wege der Landwärts sich
entwickelnden Kriegsoperationen ließen eine Weiterreise nicht zu,
sobald er die Besichtigungsreise abbrechen und in die Monarchie
zurückkehren mußte. Der Feldbischof stellt fest, daß die Etappen-
kommandos mit übermenschlicher Kraft die Hindernisse überwinden,
die sich den vordringenden Truppen und deren Versorgung mit
Munition und Lebensmitteln entgegenstellen, und für die Armees
sorgen, von deren ausgezeichnetem Geist, Mut und Selbentum
er selbst bei den ältesten Landsturmluten nur das Beste hörte
und mit eigenen Augen wahrnahm. Der Feldbischof konnte sich
persönlich von der Ausdauer und Entschlossenheit ihrer Führer
überzeugen und hebt schließlich hervor, daß er Zeuge der auf-
opfernden Tätigkeit der Ärzte in den Spitälern war, sowohl im
Hinterlande als im Etappenbereich der Sidamee, überall sei
vorzügliche Ordnung und Sauberkeit.

Preussische Verlustliste Nr. 86.

W. Berlin, 26. November. Die heutige preussische
Verlustliste Nr. 86 enthält folgende Regimenter:
Infanterie: Garde-Gren.-R. Alexander-Garde-Fuß.-R. 4, Garde-
R. Garde-Gren.-R. Elisabeth, 5. Garde-R., Gren.-R. 1, 3, 6, Inf.-
und Landw.-Z. 13, Brig.-Erf.-Bat. 14, Inf.-R. 17, 22, 25, Ref.-
Z. 26, Inf.-R. 29, Ref.-Z. 35, 36, Füj.-Ref. u. Landw.-
Z. 38, Inf.-R. 40, Inf.-R. 41, 43, Ref. u. Landw.-Z. 46,
Inf.- u. Landw.-Z. 48, Brig.-Erf.-Bat. 50, Ref.-Z. 51, 60,
Inf.-R. 61, Inf.-Ref. u. Landw.-Z. 65, Landw.-Z. 66,
Ref.-Z. 67, Inf.- u. Ref.-Z. 70, Ref. u. Landw.-Z. 71,
Inf.-R. 72, Füj.-Ref. u. Landw.-Z. 73, Inf.-Ref. u. Landw.-
Z. 74, 75, Inf.-R. 76, Inf.- u. Ref.-Z. 77, Inf.-R. 78,
Ref.-Z. 79, 80, 81, Landw.-Z. 81, Ref.-Z. 83, Inf.-
und Ref.-Z. 84, Inf.-R. 85, Füj.-R. 86, Inf.-Ref. u. Landw.-
Z. 87, Inf.- u. Ref.-Z. 88, 91, 92, Inf.-R. 93, Ref.-Z. 94,
Inf.-R. 95, 96, 97, 99, Landw.-Z. 99, 109, Ref.- u.
Landw.-Z. 110, Inf.-R. 112, 113, 114, 116, Landw.-Z. 116,
Inf.- u. Landw.-Z. 117, Inf.-Ref. u. Landw.-Z. 118,
Inf.-R. 128, 129, Ref.-Z. 130, Inf.-R. 131, 132, 135, 136, 137,
140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 148, 149, 150, 154, 156, 160, 162,
165, 166, 167, 169, 170, 172, 173, 174, Ref.-Z. 202, 205, 206, 207,
208, 211, 213, 214, 221, 237, überplanmäßiges Landw.-Z. 3
des 4. Armeekorps, 2. Landsturm-Bat. Rosbach, Landsturm-Bat.
Osternode 2, Jäger-Bat. 1, Ref.-Jäger-Bat. 2, Jäger- und Ref.-
Bat. 3, Ref.-Jäger-Bat. 4, Jäger- und Ref.-Bat. 5, Jäger-Bat. 8,
Ref.-Jäger-Bat. 10, 16, Fest.-Maschinengewehr-Abt. 14.
Kavallerie: 1. Garde-Regt., Kür.-Regt. 3, Drag.-Regt. 2,
Ref.-Drag.-R. 7, Drag.-R. 10, 17, 23, Ref.-Gul.-R. 1, Gul.-R. 3,
Man.-R. 1, 4, Ref.-Man.-R. 4, Man.-R. 5, 11, Regt. Königsjäg. zu
Pferde 1, Ref.-Kav.-Abt. 45, 46, 2. Landw.-Esk. des 8. Armeekorps,
1. Landw.-Esk. des 17. Armeekorps.
Feldartillerie: 1. Garde- u. 1. Garde-Ref.-Feldart.-R., 2. Garde-
Feldart.-R., 3. Garde-Ref.-Feldart.-R., Ref.-Feldart.-R. 1, Feldart.-
Regt. 6, 18, Ref.-Feldart.-R. 19, Feldart.-R. 20, 21, Ref.-Feldart.-
Regt. 22, 25, Feldart.-R. 26, Ref.-Feldart.-R. 29, Feldart.-R. 34,
41, 43, Ref.-Feldart.-R. 44, Feldart.- u. Ref.-Feldart.-R. 45, Feldart.-
Regt. 46, Ref.-Feldart.-R. 48, Feldart.-R. 60, Feldart.-R. 59, 62, 63,
67, 80, 81, 1. Landst.-Batt. des 1. Armeekorps.
Fußartillerie: Fußart.-R. 1, Ref.-Fußart.-R. 2, Landw.-Fußart.-
R. 3, Ref.-Fußart.-R. 4, Fußart.-R. 6, 7, Ref.- u. Landw.-Fußart.-
R. 7, Ref.-Fußart.-R. 8, Fußart.-R. 9, 10, 14, Ref.-Fußart.-R. 15,
Fußart.-R. 18, 20, Ref.-Fußart. 20, Mörser-R. 6.
Pioniere: 2. Garde-Pion.-Bat., Mörser-Pion.-R. 31, Pion.-Bat. 9,
1. Pion.-Bat. 14, 15, 16, Pion.-R. 23, 24, 25, Ref.-Pion.-Komp. 49,
2. Landw.-Pion.-Komp. 19 des 15. Armeekorps, 1. Landst.-Pionier-
Komp. des 20. Armeekorps.
Verteilungstruppen: Ref.-Eisenb.-Wau.-Komp. 1, 13, Panzerzug 3
des 8. Armeekorps (Detachem. Wahnschaffe) siehe auch 1. Landst.-
Pion.-Komp. des 20. Armeekorps, Armees-Telegr.-Abt. 5, Telegr.-
Bat. 3, Fernspr.-Abt. d. 9. Ref.-Korps, Feldliegertruppe, Etappen-
kraftwagenpark 8.
Fortifikations-: Fortifikationen Meh.-Dist. Sanitäts-Format,
San.-Komp. 2 des 5. Armeekorps, Feld-Lag. 9 des 16. Armeekorps,
Wilfs-Lag.-Zug 5.
Train: Schwere Prov.-Kolonne des Gardekorps u. des 8. Armees-
korps, 3. Schwere Prov.-Kolonne des 8. Armeekorps, Feldbäderei-
Kolonne 2 des 8. Armeekorps.
*
§§ In dieser Verlustliste finden sich u. a. folgende
Namen von Schlesien:
Gren.-R. 1, Königsberg (Preußen). L. verl. durch Unglücksfall:
Lt. u. Adj. Friedrich Wilhelm Loeber, Brieborn.
Landw.-Z. 38, I. Bat. Tot: Offiz.-Stellw. Josef Nieger,
Niegendorf, Kr. Neustadt O.S., Offiz.-Stellw. Heinrich Uffal,
Huffineß, Kr. Strehlen, Offiz.-Stellw. Artur von Wienkowsky,
Mähr.-Ostka. Schw. verw.: Dblt. Martin Jorckel, vermul. Dblt.
d. R. Jörchel, Breslau, Offiz.-Stellw. Karl Kuhnert, Gallendorf,
Kr. Trebnitz, Lt. d. R. Alfons Niedenzu, vermul. Niedenzu,
Geseß, Kr. Neisse.
Inf.-R. 61, Thorn. Tot: Fähnr. Heinz Rauch.
Inf.-R. 154, III. Bat., Striegau. L. verw.: Offiz.-Stellw. Karl
Lehmgrübler, Gernsdorf, Kr. Waldenburg.

Albanien.

W. Durazzo, 26. November. (Wiener Teleg. Kor.-Bureau.)
[Verspätet eingetroffen.] Gestern fand zwischen Schial und Tirana
eine Begegnung von Abgeordneten Essad Paschas und der
Insurgenten statt mit dem Ergebnis, daß heute in Durazzo
eine Abordnung der Insurgenten eintraf, um eine friedliche
Beilegung der Wirren zu versuchen. Die Abordnung forderte
besonders die Abberufung des von Essad Pascha nach Tirana
entsandten Polizeichefs und die sofortige Freilassung der dort
Verhafteten. Es wird hier angenommen, daß eine friedliche
Beilegung des Konfliktes möglich ist.

Lokales.

* Breslau, 26. November.

Musikalischer Nachmittags-See.

Zugunsten des „Evangelischen Armenvereins“ wurde gestern ein musikalischer Nachmittags-See veranstaltet. Eine große Zahl von Zuhörern aus den vornehmen Gesellschaftskreisen war dem stimmungsvollen Saal. Besonders stark vertreten war die Damenwelt. Konfistorialrat Professor D. Steinbeck eröffnete musikalische Vorträge mit Gesängen von Hugo Wolf („Der Abend“ und „Widerstand im Lager von Alton“) und Joh. Brahms' „Mittagslied“. Wenn ich mit Menschen- und Engeln redete“ (aus den vier ersten Gesängen) wurde der Sänger Gelegenheit zur Entfaltung seiner schönen Stimme und einer warmherzigen Ausdrucksfärbung. In der wirkungsvollen Weise hatte ferner Frau Oberpräsidentin Guenther ihre hochentwickelte Gesangskunst in den Dienst der guten Sache gestellt. Der innige und befehlte Ton des runden vollen Organs kam in Liedern von Himmel Vater, ich rufe dich, Schubert („Im Abendrot“ und „An die Musik“) und Henschel „Morgens-Gymne“) zu vornehmer Geltung. Eine willkommene Erleichterung erfuhr das Programm durch den Vortrag der russischen Violinsonate in G-Dur. Die Herren Graf Carl Büdler und Oberleutnant Stühmer bewiesen mit der rühmlichen Art ihres Spiels ein tiefes Verständnis für den intimen Stil der Kammermusik. Wie die Gesänge, so fanden auch ihre Darbietungen vollen Beifall. Die Klavierbegleitungen waren bei Herrn Georg Ludwig sehr gut aufgehoben. A.

Gesangsdarbietungen in Lazaretten.

Auf Anregung von Frau Geh. Landesbaurat Blümmer hat sich eine Anzahl Damen der Gesellschaft zu einem kleinen Chor unter der Leitung von Frau Dr. Olga Jaffe vereinigt, um Vorträge in Lazaretten durch a cappella Gesänge zu erfrischen. Die Darbietungen bestehen aus größtenteils aus drei- und vierstimmigen religiösen Gesängen und Volksliedern, unterbrochen von Duetten und finden überall dankbarsten Beifall. Bisher hat der Chor in der Regel an Sonntag-Nachmittagen in folgenden Lazaretten gesungen: im Festungslazarett der Landesversicherungsanstalt, im Israelitischen Krankenhaus, im Augustahospital, in der Diakonissenanstalt Bethlehem, im Kloster der Warmherzigen Brüder und in der Diakonissenanstalt Bethanien. Nächsten Sonntag Nachmittag wird der Chor im Lazarett der Chirurgischen Universitätsklinik und in der Privatklinik von Geh. Rat Küttner singen.

Bankjubiläum.

Am 27. d. Mts. kann die Breslauer Creditbank e. G. m. b. H. auf das erste Vierteljahrshundert ihres Bestehens zurückblicken. Die Genossenschaft war zu dem Zwecke gegründet worden, dem gewerblichen Mittelstande erleichterte Kreditgelegenheit zu verschaffen. Sie hat diese ihre Aufgabe in glänzender Weise gelöst. Die Mitgliederzahl von rund 200 im ersten Jahre ihres Bestehens ist auf 2400 gewachsen, der Umsatz von 900 000 Mark auf über 40 Millionen Mark.

Auch innerhalb des gewerblichen Genossenschaftswesens ist die Breslauer Creditbank mit reichen Erfolgen infolge ihrer Tätigkeit, als sie zusammen mit anderen Genossenschaften den Kern der stetig anwachsenden Schlesischen Zentralkasse bildete und in dieser einen großen Verband für alle an der Preussische Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin angegliederten Genossenschaften geschaffen hat. Aus den Nachrichten der letzten Wochen ist erinnerlich, in welcher umfangreicher Weise durch diese Verbindung mit der Preussischen Kasse erweiterte Kredite für den jetzt besonders bedrängten Mittelstand flüssig gemacht werden konnten. — Von den Begründern der Bank gehören dieser zurzeit noch 18 an; vor zwei Jahren ist der verdienstvolle Mitbegründer und erste Aufsichtsratsvorsitzende, Herr Bernhard von Brittwitz und Gaffron, dahingeshieden.

Die Genossenschaft hat mit Rücksicht auf die gegenwärtigen kriegerischen Verhältnisse von allen Festlichkeiten und den von ihr geplanten weiteren Maßnahmen zu ihrem Jubiläum Abstand genommen und die Ausführung bis nach Beendigung des Krieges verschoben, zumal auch erst vor kurzer Zeit ein Vorstandsmitglied den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist und mehrere Beamte, welche auf dem östlichen Kriegsschauplatz kämpften, als vermisst gemeldet worden sind.

Warmes Frühstück für Volksschulkinder.

Wie seit 28 Jahren, seit dem Winter 1886/87, hat auch im letzten Winter, dank der fortgesetzten Zuwendungen der städtischen Behörden und infolge der treuen und tatkräftigen Hilfe und Unterstützung von Vereinen und einzelnen Personen, den notleidenden Kindern der hiesigen Volks- und Hilfsschulen in der Zeit vom 6. Januar bis zum 14. März 1914 an jedem Schultage, also an 80 Schultagen, vor Beginn des Unterrichts ein warmes Frühstück gewährt werden können, um die Kinder durch diese leibliche Erfrischung zur ausdauernderen und erfolgreichereren Teilnahme am Unterrichte zu befähigen. Wiederrum haben dabei der Hilfsverein für Obdachlose, der Bezirksverein der Nikolaivorstädter und die Ethische Gesellschaft teils durch Übernahme der Fürsorge für einen bestimmten Bezirk, teils durch erhebliche Beiträge

Abgegeben von einzelnen privaten Betätigten auf Gunsten dieser und jener Schule, die auf unmittelbarer Verständigung mit den Direktoren beruhend, ist warmes Frühstück aus den zu Gebote stehenden Mitteln beschafft worden. Auf die gewissenhafte Prüfung der häuslichen Verhältnisse bei der Feststellung der Bedürftigkeit wurde wie immer Gewicht gelegt; die zu berücksichtigenden Kinder wurden durch die Direktoren unter Mitwirkung der Klassenlehrer bezeichnet. Der Preis für eine Frühstücksportion, bestehend aus einer Tasse Kaffee oder Milch mit Brot oder Semmel oder einer Grießsuppe mit Brot stellte sich wie im Vorjahr auf 6½ Pfg. und für die besonders verabreichte Semmel oder Schnitte Brot auf 3 Pfg. Für das Berichtsjahr vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 betragen die Einnahmen 16 385 Mk., die Ausgaben 13 197 Mk. Es wurden aus der Zahl der 87 evangelischen Volksschulen 88, von den 60 katholischen 58 und von den 12 Hilfsschulen 11 Schulen mit zusammen 3472 Kindern mit warmem Frühstück versorgt. Es sind also von den insgesamt 147 Volksschulen und den 12 Hilfsschulen 3472 bedürftige Kinder aus 155 Schulen mit Frühstück bedacht worden. Die bedürftigen Kinder der übrigen 4 Schulen wurden teils von der Ethischen Gesellschaft, teils vom Bezirksverein der Nikolaivorstädter, von der Volkstüche des Ahls für Obdachlose oder auch von Privatpersonen mit warmem Frühstück versorgt.

Im verfloffenen Winter war die Anzahl der ausgegebenen Portionen und der Kostenaufwand gegen den vorangehenden Winter 1912/13 größer, da warmes Frühstück im Januar, Februar und März an 60 Schultagen (gegen 48 im Vorjahre) verabfolgt wurde. Im nahenden Winter bedarf es wiederum der bisher nie verfallenen Beihilfe der Vereine und weiterer Kreise, um die herzlich gebeten wird. Beiträge werden von der Ratshausinspektion, dem Vorsteher des Magistratsbureaus IV und von Stadtschulrat Dr. Sacks (Gartenstr. 3, Gartenhaus, 2. Stock) entgegengenommen.

Volkstümliches Mittwoch-Konzert.

Im dritten volkstümlichen Mittwoch-Konzert des Orchestervereins hatte man von der Mitwirkung einer solistischen Kraft abgesehen. Dafür übte der Name Richard Wagner, der ausschließlich das Programm beherrschte, eine besondere Anziehungskraft aus. Fragmente aus seinen Musikdramen reichten sich in geschickter angelegter Steigerung aneinander. Nach dem Vorspiel zu „Lohengrin“ folgte man gern in die hochdramatischen Gefilde des „Nibelungen-Rings“ (Walkürenritt, Siegfrieds Rheinfahrt und Trauermarsch), schwebte dann weiter in der wunder-

baren Welt des „Tristan“-Vorspiels und erlebte einen äußerst kraftvollen Abschluss mit dem „Meistersinger“-Vorspiel. Das Orchester war durch Mitglieder des Stadttheater-Orchesters erheblich verstärkt worden; besonders die Bläsergruppe zeichnete sich durch imponierende Tonfülle aus. Einzelne Instrumente erfreuten andererseits durch vornehme Weichheit der Klanggebung und durch eine äußerst delikate Ausführung mancher heikler Stellen, so beispielsweise die Hörner. Den massigen, von der rechten Seite des Orchesters ausströmenden Tönen vermochten die Violinen nicht immer mit feinsinniger Glanzhaftigkeit zu begegnen. Abgesehen davon machten die Darbietungen samt und sonders einen sehr vorzelebhaften Eindruck. Herr Kapellmeister Hermann Behr dirigierte sämtliche Nummern auswendig und befehlte damit eine innige Vertrautheit mit Wagners Kunst. Das kann nur einer, dem diese Musik nicht nur Sache des Ohres und des Verstandes ist, sondern bei dem sie tief im Herzen Wurzel gefasst hat. Herrn Behrs künstlerisches Temperament rief das Orchester zu freudiger Gefolgschaft mit und hob im Vortrage besonders die erhabene Linie des pathetischen Ausdrucks hervor. Das Publikum applaudierte lebhaft und rief den Dirigenten mehrfach hervor. A.

Verschiedene Nachrichten.

Der Verband der parochialen Jugendvereine veranstaltet am Sonntag, den 29. November, abends 8 Uhr, im Saal der Neuen Börse, Graupenstraße, seinen zweiten Vaterländischen Abend. Neben Sologebängen und Ansprachen hat General der Infanterie a. D. Freiherr von Sedendorf einen Vortrag ausgelegt über das Thema: Vergleichende Merkmale zwischen den Kriegen 1870/71 und 1914. Gäste sind willkommen.

Zum Leiter des Standesamts 3 ist vom Magistrat an Stelle des verstorbenen Standesbeamten Postoll der Standesbeamten-Stellvertreter Eugen Niedergesäß berufen worden.

Auf Anregung der Kaiserlichen Oberpostdirektion wird Sonnenstraße 22 im König-Wilhelm-Gymnasium eine Schreibstube eingerichtet, in welcher Lehrer des König-Wilhelms-Gymnasiums und des Johannes-Gymnasiums bei Feldpostsendungen Rat und Hilfe gewähren. Die Schreibstube liegt im Erdgeschoss links und ist von Freitag, den 27. November, ab an Wochentagen abends 6-7 Uhr, an Sonntagen vormittags 11-12 Uhr geöffnet.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Kollwagen, der schwer mit Margarinefässern beladen war, ereignete sich heute nachmittag gegen 6½ Uhr auf der Schweidnitzer Straße. Der Kutscher des Kollwagens stürzte vom Woll und erlitt so schwere Verletzungen, daß er von der Feuerwehr in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. Von der Ladung des Wagens fielen zahlreiche Fässer auf die Straße und wurden zum Teil zertrümmert. Der Straßenbahnverkehr erlitt eine kurze Störung.

Das vierte Flugblatt „Geharnischte Lieder“ der Breslauer Dichterschule ist erschienen. Es bringt nach bekannten Weisen zu singen u. a. Lieder auf „U 9“, Leutnant Otto von der Linde, der mit vier Mann ein französisches Boot nahm, unjense „Luzusfloite“ und die großen „Brummer“. Der Hauptteil der Auflage wird unentgeltlich an Krieger verteilt, der Meinerlös kommt der „Kriegsspende“ zugute.

Theater.

(Mitteilungen der Bureau.)

Stadttheater. In der Sonnabend-Aufführung des „Freischütz“ singt Fräulein Reinhardt die Partie der Agathe. Als Anhang tritt Fräulein Wender zum ersten Male in einer größeren Partie vor das hiesige Publikum. Der Max ist Herrn Färbaß, der Kaspar Herrn Wittehoff übertragen. Sonntag wird die russische Oper „Wilhelm Tell“ in der Fassung der Erstausführung wiederholt. Der Spielplan der kommenden Woche lautet: Dienstag zum ersten Male neuinstudiert: „Cyrano de Bergerac“ von Weber. Donnerstag: Gastspiel der Kammerfängerin Helena Forti vom Königl. Hoftheater in Dresden: „Lannhäuser“. Sonnabend: Gastspiel des Kammerjägers Friedrich Plaszke vom Königl. Hoftheater in Dresden: „Die Meistersinger von Nürnberg“. Sonntag: Gastspiel der Kammerfängerin Helena Forti: „Fidelio“.

Opertheater. Freitag, zum Male: „Schneider Wibbel“. Das Lustspiel „Kammermusik“ von Ilgenstein, das am Sonnabend zum ersten Male in dieser Spielzeit erscheint, ist in den Hauptrollen besetzt mit den Damen Kriß, Strom-Andronn, Edert, und den Herren Waldmann, Galpern. Anstelle des ausgeschiedenen Herrn Birron hat Herr Kleinschegg die Rolle des Tenors Niemeier übernommen. Die Spielleitung liegt in den Händen des Herrn Lehndorff. Sonntag nachmittag 3½ Uhr geht zu kleinen Preisen „Als ich noch im Flügelkleide...“ in Szene. Abends wird „Schneider Wibbel“ wiederholt. Am Montag wird, worauf besonders aufmerksam gemacht wird, auf Wunsch nochmals Fritz von Unruh's Drama „Offiziere“ gegeben. Es kann nur noch diese eine Vorstellung dieses Stückes in dieser Spielzeit stattfinden. In den Hauptrollen sind Frau von Müstefeld und Herr Kleinschegg beschäftigt.

Thalia-Theater. Freitag: Iffens Schauspiel „Mora“. Sonnabend wird Gerhart Hauptmanns „Rose Bernd“ in neuer Einstudierung unter Leitung des Herrn Johow gegeben. Beschäftigt sind die Damen Stod, Mäder-Stegemann, die Herren Genry, Matzki, Thomas, Johow, Schübly und Pauly. Sonntag nachmittag wird zu ganz kleinen Preisen Gerhart Hauptmanns „Fuhrmann Henschel“ gegeben. Anfang 3½ Uhr. Abends 8 Uhr wird „Rose Bernd“ wiederholt.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Freitag gelangt die neu in den Spielplan ausgenommene Operette „Polenblut“ zur Ausführung. Morgen, Sonnabend, wird die Operette „Die wehrpflichtige Frau“ von Franz Werther wiederholt. Sonntag nachmittag: „Ein Walzertraum“; abends: „Die wehrpflichtige Frau.“ Montag: „Der Zigeunerbaron.“

Bereinsnachricht.

Humboldtverein für Volkshilf. Sonntag, den 29. d. M., nachmittags 5 Uhr, wird der Verbenarzt Prof. Dr. Sacks in der Turnhalle der Aufstiegs-Lehranstalten, Feldstr. 30, über das Thema: „Der Einfluß des Krieges auf das Seelenleben des Einzelnen und der Masse“ sprechen. Der Eintritt ist frei. — Sonntag, 29. d. M., 7½ Uhr, Künsterabend „Für uns Daheimgebliebene“; Mittwoch, 2. Dezember, 8 Uhr: „Vaterländischer Volksunterhaltungsabend“ und Sonntag, 6. Dezember, 8 Uhr: Vortrag des Herrn W. Heidrich: „Der Weltkrieg in zeitgemäßen Bildern“ mit etwa 150 Lichtbildern. (S. Inserat am Sonnabend.)

[Lautentheater.] Die F. F. Lichtspiele bringen in dem neuen Programm als Hauptanziehung die Filmnovität „Der Flug zur Westgrenze“. Ausserordentlich eines deutschen Filmerfolgers. Ein fröhliches Spiel aus erster Zeit ist das Bild „Dieser Schlingel der Emil.“ Zum ersten Male im Film wird gezeigt, wie Kaiser Wilhelm II. in Feindesland eine Parade abhält. Daran anschließend die neuesten Kriegsberichte.

[Vieltheater.] „1914“ verbleibt nur noch bis Montag, den 30. November, mit Max Kallenberg in der Hauptrolle auf dem Spielplan. Dienstag, 1. Dezember, gelangt zur Erstaufführung „Immer feste druff!“ vaterländisches Volksstück in einem Vorspiel und drei Bildern von Hermann Haller und Willi Wolff. Die Musik ist von Walter Kollo, dem Komponisten von „Wie einst im Mai“, „Filmzauber“ usw.

[Palasttheater.] Der neue Spielplan bringt das vaterländische Schauspiel: „Der Kaiser rief...“, drei Akte; die neuen Kriegsberichte, außerdem den nordischen Schlager „Die Nachtwanderin“ oder „das Rätsel der Psychologen“, drei Akte; ein lustige Komödie „Die zwei Schmerenöter“ und die letzten Aufnahmen von Kaiser Wilhelm II. und Kaiser Franz Joseph.

[Zoologischer Garten.] Freitag findet von 4 Uhr nachmittags ab das fünfte Symphoniekonzert statt, das vom Orchester des Breslauer Orchestervereins unter Leitung des Kapellmeisters und Königl. Kammermusikdirektors W. Mundry und unter Mitwirkung des Solistenkonzertmeisters Korb ausgeführt wird. Zur Aufführung gelangen unter anderem: Symphonie E-Moll von Brahms, Ouvertüre:

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

Inseratenteil.

Eine Ermittlung der Vorräte von Getreide und Mehl

hat am 1. Dezember 1914 im Deutschen Reich auf Verordnung des Bundesrats vom 29. Oktober d. J. und auf Grund der dazu ergangenen Bestimmungen stattzufinden.

Durch die Aufnahme sollen die Vorräte von Weizen, Roggen, Menggetreide, Mischfrucht, Hafer, Gerste, Mehl aus Weizen und Roggen erfasst werden, die sich in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember d. J. im Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten befanden haben.

Die Aufnahme erstreckt sich auf alle landwirtschaftlichen Betriebe und diejenigen Unternehmen, die solche Vorräte aus Anlaß ihres Handels oder Gewerbebetriebs im Gewahrsam haben, sowie auf die Vorräte im Gewahrsam von Kommunen und sonstigen öffentlich rechtlichen Körperschaften und Verbänden. Ausgenommen von der Erhebung sind die Vorräte im Gewahrsam des Reichs oder eines Bundesstaats.

Die Ausführung der Zählung wird in hiesiger Stadt vom Magistrat und der Polizeibehörde gemeinsam bewirkt.

Mit den erforderlichen Maßnahmen zur Ausführung der Arbeiten, die der Ortsbehörde obliegen, ist das Statistische Amt beauftragt.

Die Zählung geschieht nach den 28 Polizeirevieren und wird in diesen geleitet durch die Polizeikommissare. Die Zählkarten (A) werden den zu den Angaben Verpflichteten durch Schulleute am 28. und 30. November zugestellt. Wer von den zur Angabe Verpflichteten bis dahin keine Zählkarte erhalten hat, wird ersucht, in dem zuständigen Polizeikommissariat davon Mitteilung zu machen und eine Zählkarte zu fordern.

Die Zählkarte ist durch den Betriebsinhaber oder seinen Stellvertreter entsprechend der ihr vorgegedruckten Anleitung auszufüllen und vom 4. Dezember ab zur Abholung bereit zu halten. Die Abholung geschieht durch Schulleute. Wer die auf Grund obiger Verordnung gestellten Fragen nicht in der gesetzlich Frist beantwortet oder willkürlich unrichtige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Die Angaben werden nur für Zwecke der amtlichen Statistik verwendet. Ein Eindringen in die Einkommens- und Vermögensverhältnisse ist ausgeschlossen.

Breslau, den 19. November 1914.

Der Königliche Polizeipräsident.

Der Magistrat hiesiger Kgl. Haupt- u. Residenzstadt.

Eine allgemeine Viehzählung

hat auf Beschluß des Bundesrats

Dienstag, den 1. Dezember d. J. im Deutschen Reich stattzufinden. Sie hat sich auf Pferde, Esel, Maultiere, Schafe, Schweine, Ziegen zu erstrecken.

Die Ausführung der Zählung wird in hiesiger Stadt vom Magistrat und der Polizeibehörde gemeinschaftlich bewirkt.

Mit den erforderlichen Maßnahmen zur Ausführung der Zählung ist das Statistische Amt beauftragt.

Die Zählung geschieht nach den 28 Polizeirevieren und wird in diesen geleitet durch die Polizeikommissare. Die eigentliche Zählung wird durch Schulleute vorgenommen. Ausgenommen und vom Statistischen Amt unmittelbar gezählt wird das Vieh in den militär- und eisenbahnstatistischen Grundstücken sowie im städtischen Schlacht- und Viehhof.

Für jeden Zählbezirk wird von dem zuständigen Polizeikommissar ein Schutzmännchen als Zähler ernannt.

Am 28. und 30. November werden die Zählkarten (A) den Besitzern oder Verwaltern der Grundstücke, in denen sich zu zählendes Vieh befindet, zugestellt. Die Besitzer oder Verwalter von Grundstücken haben dafür zu sorgen, daß von jedem Viehbesitzer die genannten Vordrucke nach den Erklärungen gewissenhaft ausgefüllt und vom 4. Dezember ab dem mit der Abholung und sofortigen Prüfung beauftragten Schutzmännchen eingehändigt werden.

Wir ersuchen die Besitzer und Verwalter der Grundstücke sowie die Viehbesitzer um genaue und vollständige Ausfüllung der ihnen zugestellten Vordrucke sowie um Erteilung jeder Auskunft an die Schulleute, deren sie zur Erledigung ihres Auftrages als Zähler bedürfen.

Breslau, den 19. November 1914.

Der Königliche Polizeipräsident.

Der Magistrat hiesiger Kgl. Haupt- u. Residenzstadt.

Eine Wohnungszählung

findet am 1. Dezember 1914 in hiesiger Stadt durch das Statistische Amt unter Mitwirkung der Königlichen Polizeikommissariate statt, um die erforderlichen Grundlagen zur Beurteilung der gegenwärtigen Lage des Wohnungsmarktes zu gewinnen. Zu diesem Zweck werden außer der Zahl sämtlicher Wohnungen im Grundstücken Angaben über die leerstehenden Wohnungen und Geschäftsräume, über Mietaufschläge usw. verlangt. Für jedes bebaute Grundstück ist ein Vordruck (B) bestimmt, welcher bis Ende November von Schulleuten abgegeben und am 4. Dezember abgeholt werden wird. Wir ersuchen die Besitzer und Verwalter der bebauten Grundstücke um gefällige gewissenhafte Ausfüllung der Zählbogen unter Verpflichtung der auf dem Vordruck enthaltenen Anleitung und fügen die Erklärung bei, daß die Angaben, welche der Vordruck fordert, nicht für Zwecke der Steuererhebung, sondern nur zu statistischen Zusammenstellungen benutzt werden.

Breslau, den 19. November 1914.

Der Magistrat hiesiger Kgl. Haupt- u. Residenzstadt.

— Gegründet 1833 —
Alteste Breslauer Beerdigungsanstalt
— Größtes Institut Schlesiens —

H. Ohagen

Schuhbrücke — nur — 59/60

Beerdigungen

Leichenüberführungen
Feuerbestattungen

unter gleichzeitiger Übernahme aller damit
irgendwie verbundenen Einzelleistungen.

Kirchliche Anmeldung — behördliche
Genehmigung — Lieferung von
Drucksachen etc. etc.

Fernsprecher: 237 u. 4399.

Im Hochland von Gade, Violinkonzert E. Moos von Mendelssohn, Overtüre: Leonore III von Beethoven. Halbjahreskarten sind im Geschäftszimmer des Verwaltungsgedäudes zu haben.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: ein Trauring, eine silberne Damenuhr mit Stahlkette, ein Schlüsselbund, mehrere Geldtäschchen mit 11 Mark, 7 Mark, 2 Mark usw. — Zugelassen ist bei Feireiß, Herberstraße 27, ein schwarzes Ledel. — Verloren wurden: eine goldene Damenuhr Nr. 75720 mit langer goldener Kette, ein Persienemuff in Lagenform, ein Geldtäschchen mit 40 Mark, ein Paket in Wachsleinwand mit Briefen für Frhrn. v. Seherr-Hof, eine Karte vom hiesigen Kriegsschauplatz, ein grauer Handbeutel, enthaltend ein Geldtäschchen mit 7 Mark und Kleinigkeiten, eine silberne Herrenuhr, graviert S. C., ein vergoldetes Kettenarmband, eine goldene Brosche. — Vermißt wird seit dem 24. d. M. das Lehrmädchen Gertrud Schumann aus Klein Gandau. Nach einem hinterlassenen Briefe trug sie sich mit der Absicht, Selbstmord zu verüben. Die Vermißte ist etwa 1,50 Meter groß, von schlanker Gestalt, hat dunkelblonde Haare und war bekleidet mit dreiviertel langem schwarzen Rock, schwarzer Bluse, dunkelgrauem Strickjackett, schwarzen Halbschuhen, Strazhut, schwarzer Boa und schwarzem Muff. — Am Dienstag prallte ein Straßenbahnzug auf der Ohlauer-Straße mit einem Kollwagen zusammen, wobei der Motorwagen beschädigt wurde. Am 25. November stieß auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz ein Straßenbahnzug mit einem Cnispänner zusammen, wobei der Vorderperron des Motorwagens eingebückt wurde. Am 24. November fuhr am Berliner Platz ein Straßenbahnzug gegen einen Lastwagen, wobei der Sandstreuer des Motorwagens beschädigt wurde.

Sammlung für die hilfsbedürftigen Ostpreußen.

A. Bei der Rathausinspektion sind eingegangen: Jonas Rothmann 10 M., Wilhelm Neumann 20 M., Ungenannt 3 M., Ungenannt 5 M., Kapellmeister Siegfried Eisner 5 M., Ungenannt 1 M., Frau Marie Heindel 10 M., Ungenannt 10 M., Kaufmann Janas Ehrmann 50 M., Otto Pringsheim 10 M. Zusammen: 124 M.

B. Bei der Stadtbank sind eingegangen: Baurat Kehler 7 M., Fräulein Kehler 3 M., Haus- und Grundbesitzverein Weißstein 100 M., Gemeinde St. Dissa 83 M., Fräulein Wichmann 1 M., H. Garbe 1 M. Zusammen: 195 M.

C. Bei der städtischen Sparkasse und ihren Nebenstellen sind eingegangen: Fräulein Sophie Hesse 2 M., Fräulein Brünn 1,50 M., Frau Braun 5 M., Mählert 5 M., Hoffmann 5 M., Zusammen 18,50 M. A B und C zusammen: 337,50 M., das ergibt mit den bereits veröffentlichten 14036,70 M. = insgesamt 14374,20 M.

In der letzten Veröffentlichung muß es heißen: Stadttingenieur Geh 50 M. (nicht: Hai).

Breslau, den 26. November 1914.

Der Magistrat
hiesiger Königlich Haupt- und Residenzstadt.

Hindenburg-Nummer

der Preis 40 Pf.

Münchner „Jugend“

mit einem Bildnis des gefallenen Feldherrn von der Künstlerhand Angelo Jan's als Titelblatt, erscheint am 19. Dezember als Nr. 51 des laufenden Jahrganges. Die Nummer bringt außerdem zeitgemäße Illustrationen von Jos. Andr. Sailer (Vernichtung der russ. Armee an den masurenischen Seen) A. Schmidhammer (In Hindenburg's General-Kommando D-Zug) und vieles andere.

Bei der Popularität Hindenburg's wird auch das gleichzeitig als Kunstblatt erscheinende

Hindenburg-Porträt

(Preis M. 1.50)

sowie die

Hindenburg-Postkarte

(Preis 10 Pf.)

beides Sonderausgaben der Angelo Jan'schen Zeichnung, allseitigem Interesse begegnen; auf diese Hindenburg-Publikationen werden schon jetzt Vorbestellungen in den Buch- und Kunsthandlungen entgegengenommen.

München, Lessingstraße 1.

Verlag der „Jugend“.

Sendet jedem Krieger

als Kräftigungsmittel sowie zur Linderung bei Magen- u. Darmkrankungen, insbesondere Durchfall den tausendfach bewährten und ärztlich empfohlenen

Kasseler Hafer-Kakao

(Nur echt in blauen Schachteln nie losel)

Bekanntmachung.

Neuerdings wird den weiblichen Geschlechts und den männlichen Personen unter 17 und über 45 Jahren bis auf weiteres gestattet, auf eigene Kosten über Schweden nach Rußland zurückzukehren, sofern sie einwandfrei sind.

Diejenigen Personen, welche hiervon Gebrauch machen wollen, haben sich auf dem

Königlich Spanischen Konsulat unter Vorlegung ihrer Legitimationspapiere alsbald zu melden.

Breslau, den 26. November 1914.

Der Königlich Spanische Konsul
Theodor Ehrlich.

Verlag von Wlth. Gottl. Korn in Breslau

Schlesisches Hauschoralbuch

Im Anschluß an das Schlesische Provinzial-Gesangbuch und das Schlesische Kinder-Gesangbuch bearbeitet von

Freiz. Lubrich, Königl. Musikdirektor

Preis geheftet 3 M., gebunden 3.50 M.

Der Pflege und Förderung geistlicher Gesangsmusik in Familie und Schule, kirchlichem und geselligem Vereinsleben will dieses Hauschoralbuch dienen. In seinem Inhalt und seiner Anordnung schließt es sich eng an das Provinzial-Choralbuch von 1910 an, und die Texte stimmen im Wortlaut genau mit dem jetzigen Provinzial-Gesangbuch überein. Der Tonstab ist sowohl für Sopran als auch für Harmonium gleich leicht spielbar.

Ferrosthren-Schwarzfirnis, nicht entflammend, Kook-i-noor-Schwarzlack, schnell trocknend, Doppel-Lackfirnis, dunkel, für Grundieransprüche, farbweisse preiswert abzugeben

Chemische Fabrik Gräbichen Gebrüder Wolzendorf, Breslau 24.

Bilanz-Konto per 30. Juni 1914.

Aktiva.		M	h	M	h
Grundstück- und Gebäude-Konto Breslau	Saldo am 30. Juni 1913	1 363 000	—		
	Zugang	3 273	45		
		1 366 273	45		
	ab Abschreibung	10 273	45		
		1 356 000	—	1 291 000	—
	ab Hypothek	65 000	—		
Grundstück- und Gebäude-Konto Schmiedefeld	Saldo am 30. Juni 1914	159 500	—		
	ab Abschreibung	1 500	—	158 000	—
Berliner Grundstück-Konto	Saldo am 30. Juni 1913	810 000	—		
	Zugang	13 277	80		
		823 277	80		
	ab Abschreibung	805 000	—	382 000	—
	ab Hypothek	423 000	—		
Maschinen-Konto Breslau	Saldo am 30. Juni 1913	365 000	—		
	ab Abschreibung	73 252	56		
	Zugang	291 747	44		
		37 252	56	329 000	—
Maschinen-Konto Schmiedefeld	Saldo am 30. Juni 1913	38 000	—		
	ab Abschreibung	7 638	82		
	Zugang	30 361	18		
		8 138	82	38 500	—
Fabrik-Anlage-Konto Berlin	Saldo am 30. Juni 1913	83 000	—		
	ab Abschreibung	16 280	95		
	Zugang	68 719	05		
		23 280	95	90 000	—
Anschlags-Konto	Saldo am 30. Juni 1914	1	—		
Elektrizitäts-Anlage-Konto Breslau	Saldo am 30. Juni 1913	12 071	95		
	Zugang	12 072	95		
	ab Abschreibung	12 071	95		
Elektrizitäts-Anlage-Konto Schmiedefeld	Saldo am 30. Juni 1914	1	—		
Werkzeuge-Konto Breslau	Saldo am 30. Juni 1914	1	—		
Werkzeuge-Konto Schmiedefeld	Saldo am 30. Juni 1914	1	—		
Modell-Konto	Saldo am 30. Juni 1913	1	—		
	Zugang	9 040	48		
	ab Abschreibung	9 041	48		
		9 040	48		
Utenilien-Konto	Saldo am 30. Juni 1913	1	—		
	Zugang	5 209	82		
	ab Abschreibung	5 210	82		
		5 209	82		
Fuhrver-Konto	Saldo am 30. Juni 1914	1	—		
Wchsel-Konto	Bestand am 30. Juni 1914	106 135	63		
Kassa-Konto	Bestand am 30. Juni 1914	19 549	01		
Kautions-Konto	Saldo am 30. Juni 1914	50 000	—		
Konto-Korrent-Konto	Außenstände per 30. Juni 1914	1 566 587	32		
	Material- und Waren-Vorräte	1 575 804	59		
	Berlin, Breslau, Schmiedefeld	5 606 584	75		

Passiva.		M	h	M	h
Attien-Konto		2 600 000	—		
Reserve-Konto		370 062	95		
Spezial-Reserve-Konto	Saldo am 30. Juni 1913	264 282	90		
	Dotierung 1912/13	35 717	10	300 000	—
Obligations-Konto von 1911		1 300 000	—		
Erneuerungs-Konto	Saldo am 30. Juni 1913	40 000	—		
	Dotierung 1912/1913	40 000	—	80 000	—
Konto-Korrent-Konto	Diverse Creditoren	314 571	40		
Abal-Konto		50 000	—		
Delcredere-Konto	Saldo am 30. Juni 1913	46 865	90		
	Dotierung 1912/1913	28 134	10		
	Zugang	75 000	—		
	Abgang	14 981	40		
		60 018	60	61 062	93
Talon-Steuer-Konto	Saldo am 30. Juni 1913	13 000	—		
	Dotierung 1912/1913	5 000	—	18 000	—
Wehrsteuer-Konto	Dotierung 1912/1913	5 000	—	5 000	—
Beamten- und Arbeiter-Unterstützungs-Fonds-Konto	Saldo am 30. Juni 1913	126 386	80		
	Dotierung 1912/1913	8 613	20		
	Zugang	135 000	—		
	Abgang	5 752	—		
		129 248	95	134 404	95
Zinsen		5 156	—		
Obligations-Zinsen-Konto	Rückständige Kupons	90	—		
	Rückstellung	29 250	—	29 340	—
Zinsen-Konto	Zinsen auf Wechselbestand	780	70		
Gewinn- und Verlust-Konto	Gewinn per 30. Juni 1914	343 362	42		
		5 606 584	75		

Gewinn- und Verlust-Konto.

Soll.	M	h	M	h
Zentral-Verwaltungs-Inkosten-Konto				
Diverse Inkosten			252 500	
Zinsen-Konto			5 200	
Sonti-Verluste			58 500	
Obligations-Zinsen-Konto				
Saldo			496 908	25
Brutto-Gewinn				
Abreibungen:				
auf Grundstück- und Gebäude-Konto				
Breslau			10 273	45
Grundstück- und Gebäude-Konto				
Schmiedefeld			1 500	—
Berliner Grundstück-Konto			18 277	80
Maschinen-Konto Breslau			73 252	56
Maschinen-Konto Schmiedefeld			7 638	82
Fabrik-Anlage-Konto Berlin			16 280	95
Elektrizitäts-Anlage-Konto Breslau			12 071	95
Modell-Konto			9 040	48
Utenilien-Konto			5 209	82
Rein-Gewinn				
dessen Verteilung wie folgt vor-				
schlagen:				
Dotierungen:				
Erneuerungs-Konto	M	20 000,—		
Delcredere-Konto	M	13 937,67		
Talon-Steuer-Konto	M	5 000,—		
Beamten- und Arbeiter-Unter-				
stützungs-Fonds-Konto	M	5 595,05		
Konto für Kriegserfordernisse	M	100 000,—		
			144 532	72
Lantieren:				
a) an Vorstand und Prokuristen,				
sowie Gratifikationen an				
Angestellte	M	42 646,58		
b) an Aufsichtsrat	M	7 627,40		
			50 273	98
Dividende:				
4 % Dividende von	M	2 600 000,—	M	104 000,—
1 % Superdividende von	M	2 600 000,—	M	26 000,—
			130 000	—
Vortrag auf neue Rechnung			18 555	72
			343 362	42
				813 107

Haben.

Saldo-Vortrag
 10 682 |

Waren- und Fabrikations-Konto
 794 200 |

Gewinn
 8 240 |

Hausertrags-Konto
 813 107 |

Berlin, den 8. Oktober 1914.

„Archimedes“
Actien-Gesellschaft für Stahl- und Eisen-Industrie.
Die Dividende von 5 Prozent für das Geschäftsjahr 1913/14 ist sofort zahlbar gegen Dividendenschein der Aktien Nr. 1 bis 300 über M 500,— mit M 25,— gegen Dividendenschein der Aktien Nr. 301 bis 2750 über je M 1000,— mit M 50,— in Berlin bei unserer Gesellschaft, bei den Herren Delbrück, Schickler & Co. und bei den Herren Gebrüder Schickler, in Breslau bei der Bank für Handel und Industrie, Fil. Breslau, vorm. Breslauer Diskontobank.
Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates sind die Herren
Bankdirektor Justizrat Dr. Max Korpulus, Breslau, und
Gustav Treleben, Breslau
wurden wieder gewählt.
Berlin, den 25. November 1914.
Actien-Gesellschaft für Stahl- und Eisen-Industrie.
Der Vorstand.

Breslauer Consum-Verein.

Wir machen darauf aufmerksam, daß während der Zeit vom 1. Dezember d. J. bis 2. Januar 1915 Auszahlungen aus dem Geschäftsguthaben der Vereinsmitglieder nicht stattfinden (§ 26 letzter Absatz der Vereinsstatuten). Dagegen werden die auf 10 Mark lautenden Gegenmarken aus 1914 bis zum Schlusse des Geschäftsjahres, also bis einschließlich 2. Januar 1915, mit 1 Mark für das Stück in den bekannten Annahmestellen eingelöst. Gleichzeitig richten wir das bringende Ersuchen an unsere Vereinsmitglieder, Heinerwertige Gegenmarken gegen solche zu 10 Mark in den Warenlagern rechtzeitig, jedenfalls möglichst oft umzutauschen, damit bei den bevorstehenden Markeneinlieferungen die im § 34 der Statuten angegebene Nachteile vermieden werden.
An Montagen und Sonnabenden kann des regen Geschäftsverkehrs wegen der Umtausch von Gegenmarken nicht erfolgen.
Breslau, den 26. November 1914.
Die Direktion.

Ziehung 3.—5. Dezember.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Hauptgewinne

75 000

30 000

Original-Lose à Mk. 3,50
5 aus verschied. Tausend, sortierte
Lose Mk. 10.50, 10 Lose Mk. 33.00.

Vivat Fortuna!
Der 2. Hauptgewinn der Luftfahrer-Lotterie

10 000

Mk.
fiel auf Nr. 365560 in meine Glückskollekte,
schon 4 Haupttreffer fielen allein in diesem Jahre in meine Hauptkollekte.
empfehle und versendet die Glückskollekte

Lotteriebanc R. Arndt, Breslau,

Neue Schweidnitzerstr. 2, Ecke Tauentzienplatz.
Fernsprecher 8502.

Maschinenöle, Spindelöle, Cylinderöle

werden in allen Mengen zu kaufen gesucht.
Zuschriften unter Z 258 Gef. der Schlef. Ztg.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die Verlobung unserer Tochter **Lena** mit Herrn **Friedrich Weigang**, Kand. des höh. Lehramts, zeigen wir ergebenst an.

Breslau, Herzogstr. 36, November 1914.

Kgl. Oberzollsekretär **J. Klein** und Frau.

Lena Klein
Friedrich Weigang,
Kriegsfreiwilliger, z. Zt. im Felde
Verlobte.

Unsere Kriegstrauung hat am 24. November stattgefunden.

Ernst Schädlich,
Kgl. techn. Eisenbahn-Sekretär,
und Frau **Else**, geb. **Rustemeier**.

Im Namen meines im Felde stehenden Mannes zeige ich hiermit die am 12. d. Mts. erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Sohnes an.

Rotherinne bei Juliusburg, Kr. Oels, d. 25. Nov. 1914.

Frau Margarete Praetorius,
geb. **Stanietz**.

Statt jeder besonderen Meldung!

Den Heldentod für Kaiser und Reich fand am 23. Oktober beim Sturmangriff bei Dixmuiden an der Spitze des Regiments mein innigstgeliebter Mann, unser treuer Vater

Felix von Otto,
Oberstleutnant und Kommandeur des 1. Bats.
eines Reserve-Infanterie-Regiments.

Cottbus, im November 1914.

In tiefstem Schmerze

Gertrud von Otto, geb. **von Lucke**,
Hans von Otto, Referendar,
Leutnant im Res.-Feldart.-Regt. No. 51,
z. Zt. im Felde,
Georg von Otto, stud. iur.,
Kriegsfreiw. im 2. Rhein. Hus.-Regt. No. 9,
Gertrud von Otto.

Am 10. November beim Sturm auf Poelcapelle starb den Heldentod für das Vaterland in treuester Pflichterfüllung mein über alles geliebter Mann, der Vater unseres Kindes, unser innigstgeliebter Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Enkel und Schwager,

Hauptmann und Kompagnie-Chef
im Reserve-Infanterie-Regiment No. 19

Carl Sattig,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Berlin, Hirschberg und Westdorf,
den 25. November 1914.

Annie Sattig, geb. **Braune**,
Carl Sattig und Frau, geb. **Hasenclover**,
Willy Braune und Frau, geb. **Bartels**,
Erich Sattig, Hauptm. u. Batt.-Chef,
z. Zt. im Felde.

Im Feldlazarett Anicy-le-Chateau erlag am 16. November seiner schweren Krankheit mein geliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder

Alfred Balthaser,
Diplom-Bergingenieur,

im 27. Lebensjahre.

Breslau, Berlin, den 26. November.

In tiefstem Schmerz
Frau Martha Balthaser,
Bernhard Balthaser,
Gertrud Balthaser.



Statt besonderer Meldung!

Am 14. d. M. starb mein einziger Sohn, unser teurer Bruder und Schwager

Carl Schwarz,
Hauptmann und Brigade-Adjutant,
Ritter des Eisernen Kreuzes,

auf dem Schlachtfelde Ypern den Tod für Kaiser und Reich.

Liegnitz, Guhrau, 26. November 1914.

Frau Hedwig Schwarz,
Luise Rimann, geb. **Schwarz**,
Ewald Rimann, Apothekenbesitzer.



Am 13. November ist im 41. Lebensjahre mein lieber Mann, mein treuer Vater, der

Kgl. Regierungs- und Schulrat

Adolf Rode,

Oberleutn. u. Komp.-Führer i. 20. Ldw.-Inf.-Rgt.

in den Kämpfen in Westflandern den Tod fürs Vaterland gestorben. Um einem Verwundeten zu helfen, erhob er sich aus der Deckung, eine feindliche Kugel in den Kopf machte dem geliebten Leben sofort ein Ende. Er ruht auf dem Dorfkirchhof zu Varneton.

Ev. Johannis 15, 13.

Spandau, Totensonntag 1914.

Magdalena Rode, geb. **Wernecke**,
Karl Rode.



Statt jeder besonderen Mitteilung.

Am 19. November fiel bei Pabianice in Rußland für sein Vaterland mein innigstgeliebter Sohn, unser geliebter Bruder, der

Leutnant i. Inf.-Rgt. No. 94 Großherzog von Sachsen

Johann-Ernst von Reiche,

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Zugleich im Namen der Geschwister
Naumburg a. S., den 24. November 1914

Luise von Reiche,
geb. **Gräfin Posadowsky-Wehner**.

Für König und Vaterland starb den Heldentod in Frankreich mein einziger, geliebter Bruder, der

Leutnant im Grenadier-Regt.
(Graf Kleist von Nollendorf) No. 6

Hubert Goebler.

z. Zt. Breslau.

Werner Goebler,
Leutnant im 3. Schles. Inf.-Regt. No. 156.

Am 14. November starb den Heldentod an den Folgen seiner schweren Verwundung unser lieber Kamerad

Leutnant

Gerhard Ackermann,

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Ein frisches, begeistertes Soldatenherz, von glühender Vaterlandsliebe erfüllt, hat zu schlagen aufgehört. Er bleibt uns unvergessen.

Im Namen des 2. Niederschlesischen
Feldartillerie-Regiments No. 41.

Meyfarth,
Oberstleutnant und Regimentskommandeur.



Für König und Vaterland starb am 13. November zu St. Quentin an den Folgen seiner Wunden, die er im Kampfe bei Lihons erhielt, unser lieber Vereinigungsbruder

Friedrich Boenisch,

Gerichtsassessor
und Hilfsarbeiter im Reichsversicherungsamt,
Leutnant d. Res. im Inf.-Regt. No. 137,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Breslau, November 1914.

Die Matthesianer-Vereinigung.

I. A. Referendar **Laskowski**.

Am 15. Oktober 1914 starb vor Warschau den Heldentod, als er seinen Zug gegen den Feind führte, der

Kgl. Oberzollsekretär

Georg Ullrich,

Vizefeldwebel

1. Komp. 2. Landsturm-Bataillon I Breslau.

Der Verstorbene hat es verstanden, durch seine Pflichttreue, sein stets freundliches und liebenswürdiges Wesen sich die Anerkennung und Zuneigung von Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen zu erwerben. Sein Andenken wird uns stets in Ehren bleiben!

Volz,

Oberleutnant und Kompagnieführer.



Am 3. November starb infolge der schweren Wunden, die er am 26. Oktober in den Kämpfen bei Lyk erhalten hatte, im Lazarett den Heldentod unser lieber i. a. Cb., der

Kriegsfreiwillige

Richard Arndt

(Frisiae)

Ritter des Eisernen Kreuzes.

In tiefer Trauer:

Corps Neofrankonia

I. A. **Krocker**.

Am 25. November, nachts 11¼ Uhr, verschied sanft nach kurzem Leiden mein geliebter, treusorgender Gatte, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Fabrikbesitzer

Heinrich Barthel,

im Alter von 65 Jahren.

Tiefgebeugt zeigt dies schmerz erfüllt im Namen aller Hinterbliebenen an

Breslau, den 26. November 1914
Michaelisstraße 25, I.

Die trauernde Gattin

Minna Barthel, geb. **Morgenstern**.

Beerdigung: Sonntag, den 29. November, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle am Oswitzer Wege nach dem St. Michael-Friedhof.

Die Beerdigung des

Herrn Ingenieur

Walter Kattner,

Leutnant d. R. i. Kgl. Württemb. Inf.-Rgt. No. 127,

Ritter des Eisernen Kreuzes,

findet am Sonnabend, den 28., nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Oswitzer Friedhofes aus statt.



Bei einem nächtlichen Sturmangriff starb am 20. Oktober in Rußland den Heldentod unser einziger, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, der

Fahnenjunker in einem Res.-Infanterie-Regiment
Hans Foerster

im Alter von 18 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Eugen Foerster,

Eisenbahn-Rechnungsdirektor, Hauptmann d. L. in Bromberg, z. Zt. Truppenübungsplatz Kreckow bei Stettin.

Nach schwerem Leiden rief Gott der Herr den treuen Seelsorger unserer Kirchgemeinde

Herrn Pastor
Johannes Kutta

am 24. d. M. zu sich in sein himmlisches Reich.

Fast 30 Jahre hat der Entschlafene in selbstloser Weise in hiesiger Gemeinde mit reichstem Segen gewirkt. Unermüdetlich von früh bis spät am Werke des Herrn tätig, ist der Heimgegangene im wahren Sinne des Wortes ein Tröster der Armen und Hilflosen gewesen.

Nun ist er aus voller Arbeit heraus in schwerer Zeit von uns gegangen, aber die von ihm ausgestreute Saat wird weiterhin reiche Früchte tragen.

Hundsfeld, den 25. November 1914.

Der evangelische Gemeindekirchenrat und die Gemeindevertretung.

Statt jeder besonderen Meldung!

Heut nachmittag 4 Uhr verschied sanft nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden unser heißgeliebter, einziger Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Edwin Kaube.

im Alter von 19 Jahren.

Gr. Schottgau, den 25. November 1914.

In tiefster Trauer

Güterinspektor **Fr. Kaube**
und Frau **Berta**, geb. **Kalms**,
Margarete und **Irmgard**,
als Schwestern.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr. Wagen Bahnhof Sadewitz 12 15 und 1 26.

Am 25. d. Mts. starb in Wachau bei Leipzig der hochverehrte Herr Patron der Pfarrkirchen Obsendorf und Buchwald,

Herr Rittergutsbesitzer
Ferdinand Weinschenk.

In Dankbarkeit werde ich stets seiner vorurteilsfreien und vornehmen Gesinnung gedenken, die er als Patronats-herr betätigte.

Obsendorf, Kr. Neumarkt, den 26. November 1914.

Erzpriester **May**,
Pfarrer.

Am 25. d. M. starb an den Folgen eines Schlaganfalles der

pensionierte Bootsdieners
Herr Wilhelm Adler,
ein Kriegsveteran von 1870/71.

Ein Menschenleben lang hat er unserem Vereine mit seltener Treue und Anhänglichkeit gedient, Leid und Freud mit ihm getragen. So war unser „Wilhelm“ uns mehr ein Freund als ein Diener. Dankbar werden wir stets dessen gedenken, was er uns geleistet, und ihn in ehrender Erinnerung behalten.

Erster Breslauer Ruderverein.

Beerdigung: Sonnabend 12 Uhr nach Dürrgoy.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgegangenen unseres teuren Entschlafenen, des

Kaufmanns
Ernst Knappe,

sagen wir hierdurch innigsten Dank.

Breslau, im November 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied ganz unerwartet am 25. d. M. nachmittags meine über alles geliebte, herzengute Frau, unsere treue Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Johanna Hippe.

Ihre beispiellose Liebe und Aufopferung sichern ihr in unseren Herzen ein immerwährendes Gedenken.

Gott lohne ihre Treue!

In unsagbarem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle St. Maria-Magdalena (Steinstraße) aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gestern abend 9½ Uhr entschlief sanft nach jahrelangem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die

verw. Frau **Baurat**

Auguste Oppermann,
geb. **Lachmund,**

im 84. Lebensjahre.

Breslau, den 25. November 1914.
Augustastraße 114, II.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 28. d. M., nachm. 1 Uhr von der Begräbniskapelle des Salvatorfriedhofes (Verl. Lohestraße) aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgegangenen ihrer lieben, guten Mutter

Frau Marie Croll,
geb. **Erselius,**

sagen verbindlichsten Dank

Neusalz a. O., den 24. November 1914

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Herr Ernst von Niebelschütz, Hauptm. u. Komp.-Chef im Inf.-Regt. 26, a. B. im Felde, Magdeburg. Eine Tochter: Herr Dr. jur. Friedrich von Caprivi, Reg.-Assess., Lt. d. H. der Reit. Abt. d. Garde-Kav.-Div., a. B. im Felde, Steglitz. Herr Dr. Hagedorn, Landrat, Schleswig. Todesfälle: Frau Harriet von Weisel, geb. von Bobbien, Weimar. Herr Curt Frhr. von Bischoffshausen, Major a. D., Minden i. W.

Altertümer, wie Bilder, Teller, Gläser etc., sowie verschiedene antike Rissen und Tischdecken preiswert zu verl. Kürastierstraße 22/24, part. r.

Trauerhüte

in bekanntester Qualität zu außer-gewöhnlich billigen Preisen. Auswahlsendungen bereitwilligst, empfiehlt

C. Orgler

43b, Schweidnitzer Straße 43b, Ecke Ohle, hint. Birfholz. Tel. 11189.

Jetzt kann's regnen,
ich bleib trocken
Wasserdichte Unterwäsche
Hemd 3.75 — Hose 3.75



Albert Fuchs,
Schweidnitzerstr. 49.

Zahnegebisse,

Altes Gold, Silber, Platin kauft
Hoppe, Altstädter-Straße 15/16.

**Prakt. Stoffe
zu Geschenkzwecken**

ca. 2000 Meter Kleiderstoffe
entzündende Muster, Meter 58 Pf.
Velour-Barchent, schöne
moderne Muster, Meter 45 Pf.
Kleiderstoffe, reine Wolle,
110 cm br., Wert bis 3.00, Mtr. 1.65
Wollene Blusenstoffe und
Sportflanelle, Meter 75 Pf.
Moderne Kleidstoffe u. Karos,
130 cm breit, Wert bis 3.50,
jetzt Meter 1.90, 1.65

Echt Kamelhaar, Breit-
schwanz u. Persianer imit. für
Garn. u. Mant. 130 cm br., Mtr. 7.75
Washam, alle mod. Farben,
70 cm breit, Meter 1.75

Ranierstoffe, 130 cm breit,
Serie I: Wert bis 3.50, Mtr. 2.90
Serie II: Wert bis 3.50, Mtr. 1.90

Stoff-Lauben

G. m. b. H.
Schweidnitzer Str. 49, 1. Et.
(Haus Albert Fuchs). (4)

Wasserdichte Offizierstiefel,
Mannschaftstiefel,
Schnürstiefel und Gamaschen
warm gefütterte Reitstiefel,
Jagdstiefel
empfiehlt (2)

Otto Daeglau,
Junkerstr. 26, Ecke Schuhbrücke.

Zwecks Studienreise an die Kriegs-
front, um aktuelle Schlachtenbilder
malen zu können, will sehr bekannter
erklafter

Kunstmalerei

feine fertigen
Delgemälde,
vorzögl. schöne Landschaften jeder
Art sofort billig verkaufen und bittet
Käufer unter A 21 Geschäftsstelle
der Schleifischen Zeitung.

**Schönes, echt antikes
Biedermeierzimmer**

für 650 M. zu verkaufen. (2)
G. Neustadt, Salvatorplatz 3/4.

Getragene, gut erh., feldgraue
Offiziersuniform
zu kaufen gesucht. (1)
Angeb. u. Z. 228 Geschäft. Schl. 3.



**Preiswerte
Morgenkleider**

Morgenkleid aus gutem Velour-
barchent, gemust.
auf dunkelblauem, braunem od.
schwarzem Grund 6⁹⁰

Morgenkleid wie Abbildung, aus
gutem Lammfell-
stoff mit reich gesteppter Seidenatlas-
garnitur, schwarz, lila, grau,
dunkelrot oder blau 9⁷⁵

Morgenkleid aus gutem woll.
Lammfellstoff mit
gesteppter Seidensatin-garnitur, schwarz,
lila, grau, dunkelrot oder
dunkelblau 14⁷⁵

Morgenkleid aus ganz woll. Tuch
mit Samtgarnitur,
schwarz, rot, lila, grau oder
blau 14⁷⁵

Preiswerte Morgenjacken

Morgenjacke aus gutem Lammfellstoff, mit
gemust. Samtflanell-Garnitur, grau,
dunkelblau oder dunkelrot 3⁹⁰

Morgenjacke aus gutem wollenem Lammfellstoff, mit
gestepptem Seidensatinbesatz,
schwarz, lila, rot, grau, mittel- oder dunkelblau 4⁷⁵

Leinenhaus

Bielschowsky

Nikolaistr. 74/76 BRESLAU Ecke Herrenstr.



Militär-

Unterwäsche

- Wollene Hemden
- Wollene Hosen
- Futter-Hosen
- Unterjacken
- Leibbinden
- Wollene Socken
- Strickwesten
- Trikot-Westen
- Pelz-Westen
- Kopfschützer
- Kniewärmer
- Pulswärmer

Wollene Schlafdecken

M. Centawer,
Schmiedebrücke 7-10.

Breslauer Schirmhaus

Schmiedebrücke 2 Reuschestraße 58/59,
direkt neben Spaniers Teppichhaus

offert so lange Vorräte reichen große Posten

Militär-Westen

aus wasserdichten enorm billig!!!
Schirmstoffen

Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit!

Serie I	Satin u. Baumwolltaffet warm gefüttert	jetzt 4 ⁷⁵	ohne Futter	2 ⁷⁵
Serie II	Halbseide, prima Qual. warm gefüttert	jetzt 8 ⁷⁵	ohne Futter	5 ⁵⁰
Serie III	Reine Seide, pa. Qual. warm gefüttert	jetzt 12 ⁰⁰	ohne Futter	9 ⁰⁰

ferner sämtliche Neuheiten für den Weihnachtsbedarf in
Regenschirmen u. Spazierstöcken.

Unübertroffen sind unsere 4 Reklamepreislagen
Herren- u. Damen-Regenschirme

Halbseide mit Futteral	2 ⁹⁵	Halbseide mit Futteral schönes Griffsortiment	3 ⁹⁵
Reine Seide, besonders dünn	4 ⁹⁵	Reine Seide elegant ausgestattet	6 ⁹⁵

Altes Gold und Silber kauft
G. Bischoff, Juwelier, Ohlauer Straße 85.

Zoologischer Garten.
 Heute Freitag: **V. Symphonie-Konzert**
 vom Dirigenten des Breslauer Orchester-Vereins.
 Leitung: Herr Kapellmeister u. Kapellmeister W. Mundry.
 Solist: Herr Konzertmeister Korb.
 Anfang 4 Uhr. Eintrittspreis 50 A, Militär 25 A.

Hotel zum „weißen Löwen“ Sagan i. Schlef.
 Ring 12/13, Inh. Richard Ulrich, Teleph. Nr. 21.
 1. Saal am Flage, Dampfheizung, Elektr. Licht, gute
 Bedienung, Ausdiener an der Bahn, hält sich den ge-
 ehrten Reisenden bestens empfohlen; auch sind daselbst
4 fl. Wohnungen für längere oder kürzere Zeit zu verm.

Militär-Schlafdecken
 Ein Posten prächtiger Decken, 150 x 200 cm,
 2 1/2 kg schwer, ist sofort — Zwischenverkauf
 vorbehalten — sehr billig abzugeben
 Große Quantitäten zu Hälfte Jan. 1915 lieferbar
 Abschlüsse sofort erbeten!
Korte & Co., Breslau I., str. 55, I. Et.

Kriegs-Wollwaren u. Trikotagen
 wasserdichte Kriegs-Westen Mk. 5,75.
 (warm gefüttert)
Paul Friedr. Scholz, Ring 38.
 Verpackung u. Expedition gratis.
 Vereine erhalten Rabatt.

Weihnachts-Paket (x)
 1 Elektr. Anhängelampe, Leder, 6 cm - Linse, Preis
 2 Batterien „Hocks“, 14 Stunden Brenndauer, 6 M.
 1 Osram-Lampe, 1 Luntan-Fourzeug R. K.,
 12 Zündsteine, 1/2 Meter Lunte
Optiker Garai, Albrechtsstraße 3.

Militär-Decken,
 modertarten
vorschriftsmäßige Lazarett-Decken,
 135—235 groß, — 2100 gr schwer — Mk. 11,00, (9)
Pferde-Decken, Wollachs,
Reinwollene Flanelle
zu Unterkleidung,
Schwarze Tuche u. Cheviots,
Fußlappen - Drell - Klötzlein.
H. E. Fiedlers Nachf. Seydel
 en gros Tuche, Decken en détail
 Elisabethstraße 2. Am Rathaus. Tel. 3939.

Extra billiges Angebot!
Prima schles. Hafer-Mischgäuse, 25d. 85, 00
Ausgeschlachtetes Geflügel!
Gänse-Kümpfe, -Brüste, -Keulen, -Klein,
Gänse-Stückenfleisch, -Leber, -Linsen,
 Enten, ff. Mast-Buten, Steyr. Bonarden, -Kavanne, Brat-,
 Suppen-Hühner, Tauben, Strohsebern zu Paketen.
Feinste Pflanzenbutter (veg. Marg.) 30 A
 (im Geschmack hochfein, wie Volkereibutter)
 Prompter Versand nach auswärts!!
E. Kretschmer,
 (Gegr. 1878.) Breslau I., (Eigene M. herei.)
Kaiser-Wilhelm-Straße 3.

32kerzige Glühlampen 225 Volt der A. G. G.
 sowie Kohlenfadenlampen, gebraucht, billig abzugeb. Opitzstr. 3, III. I.

Komplettes Automobil,
 erstklassige Marke und wenig gefahren, 6,16 PS., bald preiswert zu
 verkaufen. Sucht. unter A 10 an die Geschäftsst. der Schlef. Btg. (2)
 übernehme
landw. Monatsabläufe
 von 15 Mk. an. Gest. Angeb. erbet. unter Z 254 Gest. der Schl. B. (2)
Körperpflege,
 nach ärztl. Vorchrift, u. Nagelbstege. x
 Bahnhöfstr. 31, Ladst. (x)
Körperpflege Schläuerstr. 84, III. (x)
 Gina. Gede Schubbr.
Nagel- u. Körperpflege (2)
 Götchenstraße 18, I. (2)
Körperpflege Else (6)
 Ehrhardt,
 Sadowaftr. 17, pt., nahe Hauptbhf. (2)
Hand- u. Körperpflege (9)
 Ada Ritter,
 Agnesstraße 9, 2. Etage. (9)
Körperpflege Oberstraße 11, III. I. (2)
 Sprechst. Am. 10 bis 7 Uhr Nm. 16
Sandpflege, erstklassig, Grün- (2)
 Straße 42, part.
Nagelbstege Kapelle-Geistl. (1, 11)
Körperpflege u. Wannenbäder (9)
 Leisnigstr. 11, hpt. 13. Sordbr. (2)
Lebensberuf für Damen
 in Chemie u. Bakteriologie bildet aus
 Chemie-Institut von Dr. Hodurek,
 Breslau, Neue Rajchstr. 11.
 Ausst. schriftl. od. mündl. (2)

Palast Theater
 Vollständig neuer Spielplan.
Der Kaiser rief
 Vaterländisches Schauspiel aus dem Weltkrieg 1914.
 3 Akte.
 Dargestellt von ersten Berliner Künstlern.
 Soeben eingetroffen: **Die gefangene Russen** wird nach Deutschland überführt.
 Der spannende nordische Schlager:
Die NACHTWANDLERIN
 oder: Das Rätsel der Psychologen.
TODESSTURZ des Tauchers „ELWINO“.
 Letzte Aufnahmen
S. M. d. KAISERS WILHELM II.
 und **KAISER FRANZ JOSEF.**
 Freitag, Sonnabend,
 Sonntag ab 8 Uhr: **JUGEND-VORSTELLUNG.**

Stadttheater.
 Sonnabend 8 Uhr:
 „Der Freischütz.“
 Sonntag 7 1/2 Uhr:
 „Wilhelm Tell.“
 Dienstag 8 Uhr:
 „Gurjanthe.“
 Donnerstag, 7 Uhr:
 Gastspiel: Kammerlängerin
Helena Forti
 „Zannhäuser.“
 Sonnabend, 7 Uhr:
 Gastspiel: Kammerlänger
Friedrich Plaschke
 „Die Meistersinger von
 Nürnberg.“
 Sonntag, 8 Uhr:
 Gastspiel: Kammerlängerin
Helena Forti
 „Fidelio.“

Lobetheater.
 Freitag 8 Uhr:
 „Schneider Wibbel.“
 Sonnabend 8 Uhr:
 „Kammermusik.“
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
 „Als ich noch im Flügelkleid.“
 Sonntag 8 Uhr:
 „Schneider Wibbel.“

Thaliatheater
 Freitag 8 Uhr:
 „Mora.“
 Sonnabend 8 Uhr:
 „Rose Berndt.“
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
 „Fuhrmann Henschel.“
 Sonntag 8 Uhr:
 „Rose Berndt.“

Schauspielhaus.
 Operettenbühne. — Teleph. 2545.
 Freitag 8 Uhr:
 „Polenblut.“
 Sonnabend 8 Uhr:
 „Die wehrpflichtige Braut“.
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
 „Ein Salzertraum.“
 Abends 8 Uhr:
 „Die wehrpflichtige Braut.“

Die wehrpflichtige Braut.
 Heute Freitag abends 8 Uhr:
 Nur noch 4 Tage
„1914“
 Heitere Zeitbilder in 4 Akten.
 Gesangstexte
 von Otto Reutter mit
Max Pallenberg a. G.
 Sonntag, den 29. Novbr.:
Letzter Sonntag.
2 Vorstellungen 2
 (Nachm. 1/4 Uhr kleine Preise.)
 In beiden Vorstellungen,
 zum vorletzten Male: **„1914“**
 mit **Max Pallenberg** als Gast.

Die wehrpflichtige Braut.
 Heute Freitag abends 8 Uhr:
 Nur noch 4 Tage
„1914“
 Heitere Zeitbilder in 4 Akten.
 Gesangstexte
 von Otto Reutter mit
Max Pallenberg a. G.
 Sonntag, den 29. Novbr.:
Letzter Sonntag.
2 Vorstellungen 2
 (Nachm. 1/4 Uhr kleine Preise.)
 In beiden Vorstellungen,
 zum vorletzten Male: **„1914“**
 mit **Max Pallenberg** als Gast.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie
 zu Zwecken der
deutschen Schutzgebiete
 7334 Goldgewinne von Mark
250 000
75 000
30 000
20 000
 u. s. w.
 Alle Gewinne dieser Lotterie
 sind reines bares Geld.
Originallose à Mk. 3,50,
 Porto und Liste 30 Pf. extra.
Ziehung
3., 4. und 5. Dezbr. 1914.
 Obige Lose versendet die be-
 kannte, im Jahre 1886 gegründete
 Glückskollekte von (7)
Albert Loeser
 Ohlauer Str. 65
 Breslau I., am Christophorplatz
 Telephon 302.

Rote Mühle
 (früher Moulin Rouge), (9)
 tägl. von 8 Uhr an geöffnet.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
 soll das in Kriern, Johann-Wol-
 ganstraße Nr. 20 belegene, im
 Grundbuche von Kriern (Preis
 Breslau) Bd. VII, Bl. Nr. 223 zur Zeit
 der Eintragung des Versteigerungs-
 merkes auf den Namen des
 Bibliographen Johannes Lwies
 zu Breslau, jetzt in Kriern wohn-
 haft, eingetragene Grundstück am
 22. Februar 1915 vormittags 10 Uhr
 durch das unterzeichnete Gericht an
 der Gerichtsstelle Museumstraße Nr. 9
 im II. Stock Zimmer 275 versteigert
 werden. Das Grundstück — Wohn-
 haus mit absonderlichem Gefügel-
 stall, Hofraum und Gausgarten —
 ist in der Gemarkung Kriern be-
 legen, im Flurbuch Kartenblatt 7
 Flächenabschnitt 70 und 71, Grund-
 steuerrolle Nr. 216, Gebäude-
 steuerrolle Nr. 101 bezeichnet, 16 a
 22 qm groß und hat einen Gebäude-
 steuer-Nutzungswert von 4000 Mark.
 Der Versteigerungsvermerk ist am
 29. Oktober 1914 in das Grundbuch
 eingetragen. Es ist zweckmäßig,
 schon zwei Wochen vor dem Termin
 eine genaue Berechnung der An-
 sprüche an Kapital, Zinsen und
 Kosten der Räumung und der die
 Versteigerung aus dem Grundstück
 bezweckenden Rechtsverfolgung mit
 Angabe des beanspruchten Manges
 schriftlich einzureichen oder am
 Protokolle des Gerichtsschreibers
 zu erklären. — 41 K 161/14. —
 Breslau, den 6. November 1914.
 Königlich Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
 soll das in Kriern, Johann-Wol-
 ganstraße Nr. 20 belegene, im
 Grundbuche von Kriern (Preis
 Breslau) Bd. VII, Bl. Nr. 223 zur Zeit
 der Eintragung des Versteigerungs-
 merkes auf den Namen des
 Bibliographen Johannes Lwies
 zu Breslau, jetzt in Kriern wohn-
 haft, eingetragene Grundstück am
 22. Februar 1915 vormittags 10 Uhr
 durch das unterzeichnete Gericht an
 der Gerichtsstelle Museumstraße Nr. 9
 im II. Stock Zimmer 275 versteigert
 werden. Das Grundstück — Wohn-
 haus mit absonderlichem Gefügel-
 stall, Hofraum und Gausgarten —
 ist in der Gemarkung Kriern be-
 legen, im Flurbuch Kartenblatt 7
 Flächenabschnitt 70 und 71, Grund-
 steuerrolle Nr. 216, Gebäude-
 steuerrolle Nr. 101 bezeichnet, 16 a
 22 qm groß und hat einen Gebäude-
 steuer-Nutzungswert von 4000 Mark.
 Der Versteigerungsvermerk ist am
 29. Oktober 1914 in das Grundbuch
 eingetragen. Es ist zweckmäßig,
 schon zwei Wochen vor dem Termin
 eine genaue Berechnung der An-
 sprüche an Kapital, Zinsen und
 Kosten der Räumung und der die
 Versteigerung aus dem Grundstück
 bezweckenden Rechtsverfolgung mit
 Angabe des beanspruchten Manges
 schriftlich einzureichen oder am
 Protokolle des Gerichtsschreibers
 zu erklären. — 41 K 161/14. —
 Breslau, den 6. November 1914.
 Königlich Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
 soll das in Kriern, Johann-Wol-
 ganstraße Nr. 20 belegene, im
 Grundbuche von Kriern (Preis
 Breslau) Bd. VII, Bl. Nr. 223 zur Zeit
 der Eintragung des Versteigerungs-
 merkes auf den Namen des
 Bibliographen Johannes Lwies
 zu Breslau, jetzt in Kriern wohn-
 haft, eingetragene Grundstück am
 22. Februar 1915 vormittags 10 Uhr
 durch das unterzeichnete Gericht an
 der Gerichtsstelle Museumstraße Nr. 9
 im II. Stock Zimmer 275 versteigert
 werden. Das Grundstück — Wohn-
 haus mit absonderlichem Gefügel-
 stall, Hofraum und Gausgarten —
 ist in der Gemarkung Kriern be-
 legen, im Flurbuch Kartenblatt 7
 Flächenabschnitt 70 und 71, Grund-
 steuerrolle Nr. 216, Gebäude-
 steuerrolle Nr. 101 bezeichnet, 16 a
 22 qm groß und hat einen Gebäude-
 steuer-Nutzungswert von 4000 Mark.
 Der Versteigerungsvermerk ist am
 29. Oktober 1914 in das Grundbuch
 eingetragen. Es ist zweckmäßig,
 schon zwei Wochen vor dem Termin
 eine genaue Berechnung der An-
 sprüche an Kapital, Zinsen und
 Kosten der Räumung und der die
 Versteigerung aus dem Grundstück
 bezweckenden Rechtsverfolgung mit
 Angabe des beanspruchten Manges
 schriftlich einzureichen oder am
 Protokolle des Gerichtsschreibers
 zu erklären. — 41 K 161/14. —
 Breslau, den 6. November 1914.
 Königlich Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
 soll das in Kriern, Johann-Wol-
 ganstraße Nr. 20 belegene, im
 Grundbuche von Kriern (Preis
 Breslau) Bd. VII, Bl. Nr. 223 zur Zeit
 der Eintragung des Versteigerungs-
 merkes auf den Namen des
 Bibliographen Johannes Lwies
 zu Breslau, jetzt in Kriern wohn-
 haft, eingetragene Grundstück am
 22. Februar 1915 vormittags 10 Uhr
 durch das unterzeichnete Gericht an
 der Gerichtsstelle Museumstraße Nr. 9
 im II. Stock Zimmer 275 versteigert
 werden. Das Grundstück — Wohn-
 haus mit absonderlichem Gefügel-
 stall, Hofraum und Gausgarten —
 ist in der Gemarkung Kriern be-
 legen, im Flurbuch Kartenblatt 7
 Flächenabschnitt 70 und 71, Grund-
 steuerrolle Nr. 216, Gebäude-
 steuerrolle Nr. 101 bezeichnet, 16 a
 22 qm groß und hat einen Gebäude-
 steuer-Nutzungswert von 4000 Mark.
 Der Versteigerungsvermerk ist am
 29. Oktober 1914 in das Grundbuch
 eingetragen. Es ist zweckmäßig,
 schon zwei Wochen vor dem Termin
 eine genaue Berechnung der An-
 sprüche an Kapital, Zinsen und
 Kosten der Räumung und der die
 Versteigerung aus dem Grundstück
 bezweckenden Rechtsverfolgung mit
 Angabe des beanspruchten Manges
 schriftlich einzureichen oder am
 Protokolle des Gerichtsschreibers
 zu erklären. — 41 K 161/14. —
 Breslau, den 6. November 1914.
 Königlich Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
 soll das in Kriern, Johann-Wol-
 ganstraße Nr. 20 belegene, im
 Grundbuche von Kriern (Preis
 Breslau) Bd. VII, Bl. Nr. 223 zur Zeit
 der Eintragung des Versteigerungs-
 merkes auf den Namen des
 Bibliographen Johannes Lwies
 zu Breslau, jetzt in Kriern wohn-
 haft, eingetragene Grundstück am
 22. Februar 1915 vormittags 10 Uhr
 durch das unterzeichnete Gericht an
 der Gerichtsstelle Museumstraße Nr. 9
 im II. Stock Zimmer 275 versteigert
 werden. Das Grundstück — Wohn-
 haus mit absonderlichem Gefügel-
 stall, Hofraum und Gausgarten —
 ist in der Gemarkung Kriern be-
 legen, im Flurbuch Kartenblatt 7
 Flächenabschnitt 70 und 71, Grund-
 steuerrolle Nr. 216, Gebäude-
 steuerrolle Nr. 101 bezeichnet, 16 a
 22 qm groß und hat einen Gebäude-
 steuer-Nutzungswert von 4000 Mark.
 Der Versteigerungsvermerk ist am
 29. Oktober 1914 in das Grundbuch
 eingetragen. Es ist zweckmäßig,
 schon zwei Wochen vor dem Termin
 eine genaue Berechnung der An-
 sprüche an Kapital, Zinsen und
 Kosten der Räumung und der die
 Versteigerung aus dem Grundstück
 bezweckenden Rechtsverfolgung mit
 Angabe des beanspruchten Manges
 schriftlich einzureichen oder am
 Protokolle des Gerichtsschreibers
 zu erklären. — 41 K 161/14. —
 Breslau, den 6. November 1914.
 Königlich Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
 soll das in Kriern, Johann-Wol-
 ganstraße Nr. 20 belegene, im
 Grundbuche von Kriern (Preis
 Breslau) Bd. VII, Bl. Nr. 223 zur Zeit
 der Eintragung des Versteigerungs-
 merkes auf den Namen des
 Bibliographen Johannes Lwies
 zu Breslau, jetzt in Kriern wohn-
 haft, eingetragene Grundstück am
 22. Februar 1915 vormittags 10 Uhr
 durch das unterzeichnete Gericht an
 der Gerichtsstelle Museumstraße Nr. 9
 im II. Stock Zimmer 275 versteigert
 werden. Das Grundstück — Wohn-
 haus mit absonderlichem Gefügel-
 stall, Hofraum und Gausgarten —
 ist in der Gemarkung Kriern be-
 legen, im Flurbuch Kartenblatt 7
 Flächenabschnitt 70 und 71, Grund-
 steuerrolle Nr. 216, Gebäude-
 steuerrolle Nr. 101 bezeichnet, 16 a
 22 qm groß und hat einen Gebäude-
 steuer-Nutzungswert von 4000 Mark.
 Der Versteigerungsvermerk ist am
 29. Oktober 1914 in das Grundbuch
 eingetragen. Es ist zweckmäßig,
 schon zwei Wochen vor dem Termin
 eine genaue Berechnung der An-
 sprüche an Kapital, Zinsen und
 Kosten der Räumung und der die
 Versteigerung aus dem Grundstück
 bezweckenden Rechtsverfolgung mit
 Angabe des beanspruchten Manges
 schriftlich einzureichen oder am
 Protokolle des Gerichtsschreibers
 zu erklären. — 41 K 161/14. —
 Breslau, den 6. November 1914.
 Königlich Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
 soll das in Kriern, Johann-Wol-
 ganstraße Nr. 20 belegene, im
 Grundbuche von Kriern (Preis
 Breslau) Bd. VII, Bl. Nr. 223 zur Zeit
 der Eintragung des Versteigerungs-
 merkes auf den Namen des
 Bibliographen Johannes Lwies
 zu Breslau, jetzt in Kriern wohn-
 haft, eingetragene Grundstück am
 22. Februar 1915 vormittags 10 Uhr
 durch das unterzeichnete Gericht an
 der Gerichtsstelle Museumstraße Nr. 9
 im II. Stock Zimmer 275 versteigert
 werden. Das Grundstück — Wohn-
 haus mit absonderlichem Gefügel-
 stall, Hofraum und Gausgarten —
 ist in der Gemarkung Kriern be-
 legen, im Flurbuch Kartenblatt 7
 Flächenabschnitt 70 und 71, Grund-
 steuerrolle Nr. 216, Gebäude-
 steuerrolle Nr. 101 bezeichnet, 16 a
 22 qm groß und hat einen Gebäude-
 steuer-Nutzungswert von 4000 Mark.
 Der Versteigerungsvermerk ist am
 29. Oktober 1914 in das Grundbuch
 eingetragen. Es ist zweckmäßig,
 schon zwei Wochen vor dem Termin
 eine genaue Berechnung der An-
 sprüche an Kapital, Zinsen und
 Kosten der Räumung und der die
 Versteigerung aus dem Grundstück
 bezweckenden Rechtsverfolgung mit
 Angabe des beanspruchten Manges
 schriftlich einzureichen oder am
 Protokolle des Gerichtsschreibers
 zu erklären. — 41 K 161/14. —
 Breslau, den 6. November 1914.
 Königlich Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
 soll das in Kriern, Johann-Wol-
 ganstraße Nr. 20 belegene, im
 Grundbuche von Kriern (Preis
 Breslau) Bd. VII, Bl. Nr. 223 zur Zeit
 der Eintragung des Versteigerungs-
 merkes auf den Namen des
 Bibliographen Johannes Lwies
 zu Breslau, jetzt in Kriern wohn-
 haft, eingetragene Grundstück am
 22. Februar 1915 vormittags 10 Uhr
 durch das unterzeichnete Gericht an
 der Gerichtsstelle Museumstraße Nr. 9
 im II. Stock Zimmer 275 versteigert
 werden. Das Grundstück — Wohn-
 haus mit absonderlichem Gefügel-
 stall, Hofraum und Gausgarten —
 ist in der Gemarkung Kriern be-
 legen, im Flurbuch Kartenblatt 7
 Flächenabschnitt 70 und 71, Grund-
 steuerrolle Nr. 216, Gebäude-
 steuerrolle Nr. 101 bezeichnet, 16 a
 22 qm groß und hat einen Gebäude-
 steuer-Nutzungswert von 4000 Mark.
 Der Versteigerungsvermerk ist am
 29. Oktober 1914 in das Grundbuch
 eingetragen. Es ist zweckmäßig,
 schon zwei Wochen vor dem Termin
 eine genaue Berechnung der An-
 sprüche an Kapital, Zinsen und
 Kosten der Räumung und der die
 Versteigerung aus dem Grundstück
 bezweckenden Rechtsverfolgung mit
 Angabe des beanspruchten Manges
 schriftlich einzureichen oder am
 Protokolle des Gerichtsschreibers
 zu erklären. — 41 K 161/14. —
 Breslau, den 6. November 1914.
 Königlich Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
 soll das in Kriern, Johann-Wol-
 ganstraße Nr. 20 belegene, im
 Grundbuche von Kriern (Preis
 Breslau) Bd. VII, Bl. Nr. 223 zur Zeit
 der Eintragung des Versteigerungs-
 merkes auf den Namen des
 Bibliographen Johannes Lwies
 zu Breslau, jetzt in Kriern wohn-
 haft, eingetragene Grundstück am
 22. Februar 1915 vormittags 10 Uhr
 durch das unterzeichnete Gericht an
 der Gerichtsstelle Museumstraße Nr. 9
 im II. Stock Zimmer 275 versteigert
 werden. Das Grundstück — Wohn-
 haus mit absonderlichem Gefügel-
 stall, Hofraum und Gausgarten —
 ist in der Gemarkung Kriern be-
 legen, im Flurbuch Kartenblatt 7
 Flächenabschnitt 70 und 71, Grund-
 steuerrolle Nr. 216, Gebäude-
 steuerrolle Nr. 101 bezeichnet, 16 a
 22 qm groß und hat einen Gebäude-
 steuer-Nutzungswert von 4000 Mark.
 Der Versteigerungsvermerk ist am
 29. Oktober 1914 in das Grundbuch
 eingetragen. Es ist zweckmäßig,
 schon zwei Wochen vor dem Termin
 eine genaue Berechnung der An-
 sprüche an Kapital, Zinsen und
 Kosten der Räumung und der die
 Versteigerung aus dem Grundstück
 bezweckenden Rechtsverfolgung mit
 Angabe des beanspruchten Manges
 schriftlich einzureichen oder am
 Protokolle des Gerichtsschreibers
 zu erklären. — 41 K 161/14. —
 Breslau, den 6. November 1914.
 Königlich Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
 soll das in Kriern, Johann-Wol-
 ganstraße Nr. 20 belegene, im
 Grundbuche von Kriern (Preis
 Breslau) Bd. VII, Bl. Nr. 223 zur Zeit
 der Eintragung des Versteigerungs-
 merkes auf den Namen des
 Bibliographen Johannes Lwies
 zu Breslau, jetzt in Kriern wohn-
 haft, eingetragene Grundstück am
 22. Februar 1915 vormittags 10 Uhr
 durch das unterzeichnete Gericht an
 der Gerichtsstelle Museumstraße Nr. 9
 im II. Stock Zimmer 275 versteigert
 werden. Das Grundstück — Wohn-
 haus mit absonderlichem Gefügel-
 stall, Hofraum und Gausgarten —
 ist in der Gemarkung Kriern be-
 legen, im Flurbuch Kartenblatt 7
 Flächenabschnitt 70 und 71, Grund-
 steuerrolle Nr. 216, Gebäude-
 steuerrolle Nr. 101 bezeichnet, 16 a
 22 qm groß und hat einen Gebäude-
 steuer-Nutzungswert von 4000 Mark.
 Der Versteigerungsvermerk ist am
 29. Oktober 1914 in das Grundbuch
 eingetragen. Es ist zweckmäßig,
 schon zwei Wochen vor dem Termin
 eine genaue Berechnung der An-
 sprüche an Kapital, Zinsen und
 Kosten der Räumung und der die
 Versteigerung aus dem Grundstück
 bezweckenden Rechtsverfolgung mit
 Angabe des beanspruchten Manges
 schriftlich einzureichen oder am
 Protokolle des Gerichtsschreibers
 zu erklären. — 41 K 161/14. —
 Breslau, den 6. November 1914.
 Königlich Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
 soll das in Kriern, Johann-Wol-
 ganstraße Nr. 20 belegene, im
 Grundbuche von Kriern (Preis
 Breslau) Bd. VII, Bl. Nr. 223 zur Zeit
 der Eintragung des Versteigerungs-
 merkes auf den Namen des
 Bibliographen Johannes Lwies
 zu Breslau, jetzt in Kriern wohn-
 haft, eingetragene Grundstück am
 22. Februar 1915 vormittags 10 Uhr
 durch das unterzeichnete Gericht an
 der Gerichtsstelle Museumstraße Nr. 9
 im II. Stock Zimmer 275 versteigert
 werden. Das Grundstück — Wohn-
 haus mit absonderlichem Gefügel-
 stall, Hofraum und Gausgarten —
 ist in der Gemarkung Kriern be-
 legen, im Flurbuch Kartenblatt 7
 Flächenabschnitt 70 und 71, Grund-
 steuerrolle Nr. 216, Gebäude-
 steuerrolle Nr. 101 bezeichnet, 16 a
 22 qm groß und hat einen Gebäude-
 steuer-Nutzungswert von 4000 Mark.
 Der Versteigerungsvermerk ist am
 29. Oktober 1914 in das Grundbuch
 eingetragen. Es ist zweckmäßig,
 schon zwei Wochen vor dem Termin
 eine genaue Berechnung der An-
 sprüche an Kapital, Zinsen und
 Kosten der Räumung und der die
 Versteigerung aus dem Grundstück
 bezweckenden Rechtsverfolgung mit
 Angabe des beanspruchten Manges
 schriftlich einzureichen oder am
 Protokolle des Gerichtsschreibers
 zu erklären. — 41 K 161/14. —
 Breslau, den 6. November 1914.
 Königlich Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
 soll das in Kriern, Johann-Wol-
 ganstraße Nr. 20 belegene, im
 Grundbuche von Kriern (Preis
 Breslau) Bd. VII, Bl. Nr. 223 zur Zeit
 der Eintragung des Versteigerungs-
 merkes auf den Namen des
 Bibliographen Johannes Lwies
 zu Breslau, jetzt in Kriern wohn-
 haft, eingetragene Grundstück am
 22. Februar 1915 vormittags 10 Uhr
 durch das unterzeichnete Gericht an
 der Gerichtsstelle Museumstraße Nr. 9
 im II. Stock Zimmer 275 versteigert
 werden. Das Grundstück — Wohn-
 haus mit absonderlichem Gefügel-
 stall, Hofraum und Gausgarten —
 ist in der Gemarkung Kriern be-
 legen, im Flurbuch Kartenblatt 7
 Flächenabschnitt 70 und 71, Grund-
 steuerrolle Nr. 216, Gebäude-
 steuerrolle Nr. 101 bezeichnet, 16 a
 22 qm groß und hat einen Gebäude-
 steuer-Nutzungswert von 4000 Mark.
 Der Versteigerungsvermerk ist am
 29. Oktober 1914 in das Grundbuch
 eingetragen. Es ist zweckmäßig,
 schon zwei Wochen vor dem Termin
 eine genaue Berechnung der An-
 sprüche an Kapital, Zinsen und
 Kosten der Räumung und der die
 Versteigerung aus dem Grundstück
 bezweckenden Rechtsverfolgung mit
 Angabe des beanspruchten Manges
 schriftlich einzureichen oder am
 Protokolle des Gerichtsschreibers
 zu erklären. — 41 K 161/14. —
 Breslau, den 6. November 1914.
 Königlich Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
 soll das in Kriern, Johann-Wol-
 ganstraße Nr. 20 belegene, im
 Grundbuche von Kriern (Preis
 Breslau) Bd. VII, Bl. Nr. 223 zur Zeit
 der Eintragung des Versteigerungs-
 merkes auf den Namen des
 Bibliographen Johannes Lwies
 zu Breslau, jetzt in Kriern wohn-
 haft, eingetragene Grundstück am
 22. Februar 1915 vormittags 10 Uhr
 durch das unterzeichnete Gericht an
 der Gerichtsstelle Museumstraße Nr. 9
 im II. Stock Zimmer 275 versteigert
 werden. Das Grundstück — Wohn-
 haus mit absonderlichem Gefügel-
 stall, Hofraum und Gausgarten —
 ist in der Gemarkung Kriern be-
 legen, im Flurbuch Kartenblatt 7
 Flächenabschnitt 70 und 71, Grund-
 steuerrolle Nr. 216, Gebäude-
 steuerrolle Nr. 101 bezeichnet, 16 a
 22 qm groß und hat einen Gebäude-
 steuer-Nutzungswert von 4000 Mark.
 Der Versteigerungsvermerk ist am
 29. Oktober 1914 in das Grundbuch
 eingetragen. Es ist zweckmäßig,
 schon zwei Wochen vor dem Termin
 eine genaue Berechnung der An-
 sprüche an Kapital, Zinsen und
 Kosten der Räumung und der die
 Versteigerung aus dem Grundstück
 bezweckenden Rechtsverfolgung mit
 Angabe des beanspruchten Manges
 schriftlich einzureichen oder am
 Protokolle des Gerichtsschreibers
 zu erklären. — 41 K 161/14. —
 Breslau, den 6. November 1914.
 Königlich Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
 soll das in Kriern, Johann-Wol-
 ganstraße Nr. 20 belegene, im
 Grundbuche von Kriern (Preis
 Breslau) Bd. VII, Bl. Nr. 223 zur Zeit
 der Eintragung des Versteigerungs-
 merkes auf den Namen des
 Bibliographen Johannes Lwies
 zu Breslau, jetzt in Kriern wohn-
 haft, eingetragene Grundstück am
 22. Februar 1915 vormittags 10 Uhr
 durch das unterzeichnete Gericht an
 der Gerichtsstelle Museumstraße Nr. 9
 im II. Stock Zimmer 275 versteigert
 werden. Das Grundstück — Wohn-
 haus mit absonderlichem Gefügel-
 stall, Hofraum und Gausgarten —
 ist in der Gemarkung Kriern be-
 legen, im Flurbuch Kartenblatt 7
 Flächenabschnitt 70 und 71, Grund-
 steuerrolle Nr. 216, Gebäude-
 steuerrolle Nr. 101 bezeichnet, 16 a
 22 qm groß und hat einen Gebäude-
 steuer-Nutzungswert von 4000 Mark.
 Der Versteigerungsvermerk ist am
 29. Oktober 1914 in das Grundbuch
 eingetragen. Es ist zweckmäßig,
 schon zwei Wochen vor dem Termin
 eine genaue Berechnung der An-
 sprüche an Kapital, Zinsen und
 Kosten der Räumung und der die
 Versteigerung aus dem Grundstück
 bezweckenden Rechtsverfolgung mit
 Angabe des beanspruchten Manges
 schriftlich einzureichen oder am
 Protokolle des Gerichtsschreibers
 zu erklären. — 41 K 161/14. —
 Breslau, den 6. November 1914.
 Königlich Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
 soll das in Kriern, Johann-Wol-
 ganstraße Nr. 20 belegene, im
 Grundbuche von Kriern (Preis
 Breslau) Bd. VII, Bl. Nr. 223 zur Zeit
 der Eintragung des Versteigerungs-
 merkes auf den Namen des
 Bibliographen Johannes Lwies
 zu Breslau, jetzt in Kriern wohn-
 haft, eingetragene Grundstück am
 22. Februar 1915 vormittags 10 Uhr
 durch das unterzeichnete Gericht an

Herrschafft. Wohnhaus

mit ca. 3000 qm gr. Garten, Stallung u. Kutschwohnung in der Ddervorstadt ist unter günstigsten Beding. zu verkaufen. Hypoth. auf Jahre hinaus fest. Anzahl. sehr mäßig. Anfr. unt. A 19 a. d. Geschft. d. Schlef. Ztg. [2]

Einfamilienhaus (Villa)

in Friedeberg a. Queis ab 1. Januar 1915 zu vermieten. 9 schöne Zimmer, Küche, Badestube, Balkon, Waschküche, Keller und reichliches Zeigelaß. Ferner sind vorhanden Gartenanlagen, Wasserleitung, Zentralheizung und elektrische Lichtanlage. Anfragen sind zu richten unter „Einfamilienhaus“ an den „Vorte aus dem Queistale“ in Friedeberg a. Queis.

Nur Origin. Ostfriesen-Zuchtwieh.

aus meinen Weiden zirka 400 Stück gute bis beste Bullen mit Milchnachweis der Mütter, in all. Farben, hoch- u. niedertrag. Kühe u. Kalben sowie junge, nicht belegte Tiere, Prima-Qualität, liefern frei jed. Wohnst. Auf Wunsch vermittele hier kostenlos. S. P. Vienna, Sidofeld (Wöttersburg) b. Nord., Ostf. Landwirt.

6. Versteigerung. Arbeitspferde.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen wird wiederum eine Anzahl junger guter Arbeitspferde, darunter ca. 90 tragende Stuten, öffentlich meistbietend an Jedermann auf dem Trainfahrplatz, Auguste-Viktoriastraße, zu Posen am Dienstag, den 1. Dezember, 11 Uhr vormittags, verkaufen. Am Verkaufstage von früh 9 Uhr ab können die Pferde im Stalle besichtigt werden (Zelte auf dem Trainfahrplatz). Wir machen darauf aufmerksam, daß die Feilung Posen nur von Personen mit einer ortspolizeilichen Unterscheidkarte betreten werden darf. Diese Karten werden kostenfrei ausgestellt und sind von den die Reise mit der Bahn machenden Personen auf dem Bahnhof in Posen vorzulegen.

Sandwirtschaftskammer für die Provinz Posen. von Unruh.

Permanente Pferdebehandlung Danziger & Vogel

Westendstraße 50. Telephon 2373. Stets große Auswahl in ganz schweren, frischen, jungen und älteren Arbeitspferden sowie in mittleren und leichten Wagenpferden in jeder Preislage unter jeder gewünschten Garantie.

Wagenpferde.

Nappenwallache, 174 groß, 7 Jahre, vollständig stadtfähig, gefahren und auch für schwereren Zug geeignet.
Nappenwallache, 165 groß, 6 Jahre, flotte, ausdauernde Tourenpferde mit tabellosen Weinen u. Füßen, Sattel- und Geschirrsatz, sowie mehrere starke Arbeitspferde und einige billigere Einpänner sind eingetroffen und stehen zum Verkauf.

Reinhold Haschke, Fel. 5695, Pferdehandlung, Frankfurterstraße 93, Fel. 5695

Stroh

aller Sorten laufe ich stets zu höchsten Tagespreisen u. erbitte Angebote. Auf Wunsch stelle ich Pressen u. Häckselmaschinen unentgeltlich.
Adolf Priwin, Sirohgroßhandlung, Sirohstraße 23, Vitoria, Fernsprechanruf 2473. — Postfach 326.

Sind Käufer von geröstetem Stengelflachs

Erbitten Offerten
Schlesische Textilwerke Methner & Frahno, Attienges., Abteilung: Epner, Spinnerei, Landeshut i. Schlef.

Knochenmehl

entleimt 1/3 x 30%, als Ersatz für Thomasmehl, officiert zur sofortigen Lieferung billigst. Der Kürze halber telefonische Anfragen erbeten.
Georg Elsner Inh. H. Rentz, Depeschen: „Rentz“, Goldberg i. Schl. Fernspr. Nr. 10.

Früh gesägte Rundhölzer

Aspe, Linde, Pappel, Erle u. Birke, gekant und abstrim, von 25 cm Durchmesser am Kopfende aufwärts.
kaufen und erfragen um Angebote
Gadamer & Jäger, Säbholzfabrik, Dittersbach, Kr. Waldenburg, Schl.

Maschinen-Oel

„Fett“
Wagen-Carbolinum offeriert u. liefert Max Arlt, Breslau 23, Gallestraße 2, [3] Tel. 4202.

5-Zimmer-Wohnung

Gesucht für 1. Januar 1915
mit Mädchenzimmer, Badzimmer, Loggia, elektr. Licht etc. in guter Lage der Südvorstadt. Nähe der Straßenbahn. Preis nicht über 1000 Mk. Angebote erbeten unter Z 245 a. d. Geschft. d. Schlef. Ztg.

AUTO-PNEU

Reparaturen führen schnell haltbar und billig aus
THIEL & CO. Kaiser Wilhelmstr. 16

Kleiner Meister

33 J. alt, militärf., gute Zeugn., abschließender, taufschriftl. sucht zum 1. Januar od. später dauernde Stellung. Angeb. erbet. unt. Z 253 an die Geschäftsst. d. Schlef. Ztg. [3]

Große trockene Lagerräume

mit Gleisanschluss zu vermieten. Offerten unter B J 5100 an Rudolf Mosse, Breslau.

Goethestraße 53,

unweit der Kaiser-Wilhelm-Straße, ist eine Wohnung im Parterre 800 Mk., 4 Zimm., groß. Kab., Loggia, Bad, 3. Etage, 750 Mk., 3 Zimm., groß. Kab., Bad, Mädchenz., Balkon, a. 1. April 1915 zu vermieten. [9]

Gartenstraße 85, 1. Etage,

11-Zimmerwohnung, für Büro oder Wohnzwecke geeignet, umständelhalber sehr preiswert sofort zu vermieten, evtl. auch geteilt. [2]

Ein durchaus routin. und gewandter Reisender

aus der Kolonialwaren- und Südfrucht-Branch, Ende 20, vollständig militärf., Weider Landessprach. mächtig, welcher in der Prov. Posen u. Schlesien sowie Westfalen allerorts eingeführt ist und nachweislich große Erfolge erzielt hat, sucht a. 1. Dez. oder später dauernd.
Reiseposten. Allerbeste Referenz. u. Empf. vorh. Erfolge garantiert. Gest. Angebote erbitte unter Z 230 Geschft. der Schlef. Ztg.

Bitte ausschneiden!

Fr. warm möbl. Wohn- u. Schlafzimm. z. verm. bei Frau Solga, jetzt Schauerstraße 48, 1. Et., Nähe Neue Gasse.
Dresden. Werderstr. 9 (nahe Pfb.), herrsch. 2. Et., 6 gr. Zimm., viel Zubeh., fein möbliert, Monat 200 Mk., zu verm. Anfr. erb. unt. D H 7354 an Rudolf Mosse, Dresden. [3]

Herrschafftlicher Diener

sucht dauernde Stell. a. 2. Januar als erster oder alleiniger. 25 Jahre alt, 1,62 gr., Zeugnisse aus hochberühmten Häusern. Angebote an **Johann Schulz**, Schloss Eymannsdorf, Kreis Oblau.

Leb. Diener, Wamsell

an Wdm., Stubenmädch., Jungfer, Kinderpfleg., Stütze empf. a. Jan. Fr. Emma Hanmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Nachstr. 15, 1. Tel. 4971.

Chausseur

älterer, auverl. Fahrer, mit Reparatur. vertr., sucht Stellung evtl. auswärts. Zuschrift. unt. A 14 Geschft. d. Schl. Ztg.

Landhanschen

2 Minuten vom Bahnhof, 3 Zimm., Küche und Zeigelaß, vollständig (einfach) möbliert, zu vermieten; evtl. auch einzelne Zimmer. [9] Zu erfragen Obernig, Villa Tustulum.

Stellen-Gesuch

(Inserionspreis 15 Pfg. für die Zeile.)
Mühlensbranche. Gel. Müller u. Kaufm., verh., sucht sofort dauernde Stell., evtl. Auswärts. Angebote erbitte Ludwig, Elbingstr. 2b, bart. rechts. [6]

Junger Kaufmann

23 1/2 J. alt, ev., annehm. Erscheinen, firm in Polon.- u. Delik., sucht für bald od. später dauernde Stell. als 1. Verkäufer od. Filialleiter. Angeb. u. Z 250 Geschft. d. Schl. Ztg.

Apotheker-Glebe

1 1/2 Jahre gelernt, aus dem Receptdienste entlassen, sucht Stelluna. Breslau bevorzugt. Zuschriften u. A 12 Geschäftsst. der Schlef. Ztg.

Empfehle bald u. Neujahr

Wirtschft., Köchin, Stütze, Stubenmädch., Mädchen zum Alledienst
Emanuel Meyer, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Elisabeth-Str. 7, erste Etage.
Geb. Wirtschftsfrl. Lehrerst. a. selbst, firm i. Bad., Koch., Einlegen (Weck), Behandlung der Wäsche und Glanzplätten, auch Hauswirtschaft, sucht für bald oder 2. Januar 1915 Stellung, auch unt. Hausfrau. Breslau oder Nähe bevorzugt. Zuschriften erbeten u. Z 239 Geschft. d. Schlef. Ztg.

Wirtin

Mitte 30er, fath., firm in feiner Küche, Haushalt, Weck, sucht selbständige Stellung in frauenlosem Haushalt a. 1. Jan. 1915. Prima Zeugnisse vorhanden. Zuschriften unter Z 255 Geschft. d. Schl. Ztg. [3]

Wirtin

bei einigem Herrn od. in frauenlosem Haushalt. Näheres Augustastr. 143, 3. Etage rechts.
Ältere in allen Hausarbeiten
erfahrene Köchin sucht für 1. Jan. Stellung bei älter. Ehepaar oder zur Führung eines frauenlosen Haushaltes. Gest. Zuschrift. u. A 20 Geschft. d. Schl. Ztg. [2]

Wirtin

in best. Haush. od. Restaurant, um sich im Kochen zu vervollkommen. Taschengeld erwünscht. Anfr. unter Z 291 Geschft. d. Schlef. Ztg. [3]

Wirtin

Stellenwährende können den Stellen-Gesuch der „Schlesischen Zeitung“ Post-Gesamtwirtschaftliche Seite 375 durch jede Postanstalt besorgen. Wechselpreis 1 Mk. für den Kalendermonat, 3 Mk. für das Vierteljahr. Für längere Zeit wird der Stellen-Gesuch direkt von der Expedition portofrei verschickt. Einzelne Einlieferung von 20 Pfg., 12 Mal für 75 Pfg. Bei Abholung in der Expedition, Schwandstraße 47, 15 Pfg. die Woche.

Wirtin

Suche in Schlesien oder Nachbarprovinz 1. 1. 15 oder später mögl. selbständige
Gutsverwaltung. Bin 47 J. alt, evang., verh., 2 Kinder, 30 J. Weimar, in allen Zweig. der Landw. erfahren, in Aufsicht, Kassenwesen u. Gutsverwaltungsgefch. firm, im Besitz bester langj. Zeugn. u. Empfehlungen. Gest. Angeb. erb. unt. Z 257 Geschäftsst. d. Schlef. Ztg.

Gutsadministrator

43 Jahre alt, sucht für sofort Kriegsvortretung. Langjährige Zeugnisse und Empfehlungen. Zuschrift. Hotel Fürstenhof, Breslau, Gartenstr. 79. Teleph. 4379.

Wirtin

Suche in Schlesien oder Nachbarprovinz 1. 1. 15 oder später mögl. selbständige
Gutsverwaltung. Bin 47 J. alt, evang., verh., 2 Kinder, 30 J. Weimar, in allen Zweig. der Landw. erfahren, in Aufsicht, Kassenwesen u. Gutsverwaltungsgefch. firm, im Besitz bester langj. Zeugn. u. Empfehlungen. Gest. Angeb. erb. unt. Z 257 Geschäftsst. d. Schlef. Ztg.

Wirtin

Suche in Schlesien oder Nachbarprovinz 1. 1. 15 oder später mögl. selbständige
Gutsverwaltung. Bin 47 J. alt, evang., verh., 2 Kinder, 30 J. Weimar, in allen Zweig. der Landw. erfahren, in Aufsicht, Kassenwesen u. Gutsverwaltungsgefch. firm, im Besitz bester langj. Zeugn. u. Empfehlungen. Gest. Angeb. erb. unt. Z 257 Geschäftsst. d. Schlef. Ztg.

Wirtin

Suche in Schlesien oder Nachbarprovinz 1. 1. 15 oder später mögl. selbständige
Gutsverwaltung. Bin 47 J. alt, evang., verh., 2 Kinder, 30 J. Weimar, in allen Zweig. der Landw. erfahren, in Aufsicht, Kassenwesen u. Gutsverwaltungsgefch. firm, im Besitz bester langj. Zeugn. u. Empfehlungen. Gest. Angeb. erb. unt. Z 257 Geschäftsst. d. Schlef. Ztg.

Wirtin

Suche in Schlesien oder Nachbarprovinz 1. 1. 15 oder später mögl. selbständige
Gutsverwaltung. Bin 47 J. alt, evang., verh., 2 Kinder, 30 J. Weimar, in allen Zweig. der Landw. erfahren, in Aufsicht, Kassenwesen u. Gutsverwaltungsgefch. firm, im Besitz bester langj. Zeugn. u. Empfehlungen. Gest. Angeb. erb. unt. Z 257 Geschäftsst. d. Schlef. Ztg.

Wirtin

Suche in Schlesien oder Nachbarprovinz 1. 1. 15 oder später mögl. selbständige
Gutsverwaltung. Bin 47 J. alt, evang., verh., 2 Kinder, 30 J. Weimar, in allen Zweig. der Landw. erfahren, in Aufsicht, Kassenwesen u. Gutsverwaltungsgefch. firm, im Besitz bester langj. Zeugn. u. Empfehlungen. Gest. Angeb. erb. unt. Z 257 Geschäftsst. d. Schlef. Ztg.

Wirtin

Suche in Schlesien oder Nachbarprovinz 1. 1. 15 oder später mögl. selbständige
Gutsverwaltung. Bin 47 J. alt, evang., verh., 2 Kinder, 30 J. Weimar, in allen Zweig. der Landw. erfahren, in Aufsicht, Kassenwesen u. Gutsverwaltungsgefch. firm, im Besitz bester langj. Zeugn. u. Empfehlungen. Gest. Angeb. erb. unt. Z 257 Geschäftsst. d. Schlef. Ztg.

Wirtin

Suche in Schlesien oder Nachbarprovinz 1. 1. 15 oder später mögl. selbständige
Gutsverwaltung. Bin 47 J. alt, evang., verh., 2 Kinder, 30 J. Weimar, in allen Zweig. der Landw. erfahren, in Aufsicht, Kassenwesen u. Gutsverwaltungsgefch. firm, im Besitz bester langj. Zeugn. u. Empfehlungen. Gest. Angeb. erb. unt. Z 257 Geschäftsst. d. Schlef. Ztg.

Wirtin

Suche in Schlesien oder Nachbarprovinz 1. 1. 15 oder später mögl. selbständige
Gutsverwaltung. Bin 47 J. alt, evang., verh., 2 Kinder, 30 J. Weimar, in allen Zweig. der Landw. erfahren, in Aufsicht, Kassenwesen u. Gutsverwaltungsgefch. firm, im Besitz bester langj. Zeugn. u. Empfehlungen. Gest. Angeb. erb. unt. Z 257 Geschäftsst. d. Schlef. Ztg.

Wirtin

Suche in Schlesien oder Nachbarprovinz 1. 1. 15 oder später mögl. selbständige
Gutsverwaltung. Bin 47 J. alt, evang., verh., 2 Kinder, 30 J. Weimar, in allen Zweig. der Landw. erfahren, in Aufsicht, Kassenwesen u. Gutsverwaltungsgefch. firm, im Besitz bester langj. Zeugn. u. Empfehlungen. Gest. Angeb. erb. unt. Z 257 Geschäftsst. d. Schlef. Ztg.

Wirtin

Suche in Schlesien oder Nachbarprovinz 1. 1. 15 oder später mögl. selbständige
Gutsverwaltung. Bin 47 J. alt, evang., verh., 2 Kinder, 30 J. Weimar, in allen Zweig. der Landw. erfahren, in Aufsicht, Kassenwesen u. Gutsverwaltungsgefch. firm, im Besitz bester langj. Zeugn. u. Empfehlungen. Gest. Angeb. erb. unt. Z 257 Geschäftsst. d. Schlef. Ztg.

Wirtin

Suche in Schlesien oder Nachbarprovinz 1. 1. 15 oder später mögl. selbständige
Gutsverwaltung. Bin 47 J. alt, evang., verh., 2 Kinder, 30 J. Weimar, in allen Zweig. der Landw. erfahren, in Aufsicht, Kassenwesen u. Gutsverwaltungsgefch. firm, im Besitz bester langj. Zeugn. u. Empfehlungen. Gest. Angeb. erb. unt. Z 257 Geschäftsst. d. Schlef. Ztg.

Wirtin

Suche in Schlesien oder Nachbarprovinz 1. 1. 15 oder später mögl. selbständige
Gutsverwaltung. Bin 47 J. alt, evang., verh., 2 Kinder, 30 J. Weimar, in allen Zweig. der Landw. erfahren, in Aufsicht, Kassenwesen u. Gutsverwaltungsgefch. firm, im Besitz bester langj. Zeugn. u. Empfehlungen. Gest. Angeb. erb. unt. Z 257 Geschäftsst. d. Schlef. Ztg.

Wirtin

Suche in Schlesien oder Nachbarprovinz 1. 1. 15 oder später mögl. selbständige
Gutsverwaltung. Bin 47 J. alt, evang., verh., 2 Kinder, 30 J. Weimar, in allen Zweig. der Landw. erfahren, in Aufsicht, Kassenwesen u. Gutsverwaltungsgefch. firm, im Besitz bester langj. Zeugn. u. Empfehlungen. Gest. Angeb. erb. unt. Z 257 Geschäftsst. d. Schlef. Ztg.

Zum sofortigen Antritt gesucht tüchtig. Verkäufer.

Nur branchenkundige Herren wollen Photogr., Feugn.-Abchr. u. Gehaltsanfr. b. fr. Stat. einreichen. [2] **Robert Gralka**, Eppeln, Delikatess., Wild-, Geflügel-, Leb.-Fische.

Jüngerer Buchhalter

gesucht mit Bewerbung u. Zeugnisabschriften. Zuschr. u. A 13 a. d. Geschäftsstelle der Schlef. Zeitung.

Augast Nachfab's Nachr.

Zuh. Max Wenzel, Militärf., Bez. Breslau, Kolonialw. en gros & detail.

Lehrling

in schön. Handschr., nicht unt. 17 Jahr. für Getreidegeschäft gesucht. Zuschr. u. A 9 Geschft. Schlef. Ztg. Den Herren Gewerbern U 249 daß die Stelle besetzt ist.

Amstsekretär od. Sekretärin

vertraut mit Guts- und Amstvorsteher-Geschäften, Buchführ., Kassenwesen, Maschinschreiben und stenographieren, bei hohem Gehalt und dauernder Stelle für großen Verwaltungsbezirk in Gollschin zu sofort gesucht.

Schloßgärtner

da der bisherige den Helldentod hat Zeugnisabschriften u. Gehaltsanfr. erbeten an Rentamt Großhoyers-Gesucht zum 1. Dezember od. spä. nach Berlin-Grünwald

Diener

möglichst nicht über 40 Jahre, ge. in persönlicher Bedienung, mit langjährigen Zeugnissen aus aut. Zeugnisabschriften, Gehaltsanfr. evtl. Bild einreichen an **von Riechen**, Strassburg i. G., Lazarett Kaiserpalast.

unverheirateter Diener

Schnurbar nicht gestattet. Zeugnisse, Gehaltsforderung und Bild zu senden an **F. Heyden**, Rittergutsbesitzer, Serzershof, B. Manschnow b. Gültin.

Chausseur

zuverläss. u. sicherer Fahrer, welcher auch mit Reparaturen Bekand. weiß, zum baldigen Antritt a. e. i. u. h. t. Zuschr. u. A 11 Schl. Ztg.

Wirtin

Sum 1. Januar 1915
Sinderfräulein zur Pflege und Beaufsichtigung der Schularbeiten f. 3 Kinder (6-10 J.) gesucht. Zuschriften u. Z 218 an die Geschäftsst. d. Schlef. Ztg. erb.

Sinderfräulein

zum 1. Januar 1915
zum Beaufsichtigen der Arbeit zweier Kinder (Mädchen 9 Jahre, Knabe 8 Jahre). Kenntnis in Schneiden erforderlich, im Malen spiel erw. Meld. mit Zeugnis, evtl. u. unt. Angabe der Ansprache erb. unt. Z 251 Geschft. d. Schlef. Ztg.

einfaches Kinderfräulein

zu größeren Kindern gesucht. Zuschriften u. A 7 Geschft. Schlef. Ztg. Sofort gesucht vom Hilfsverein deutscher Frauen

junge Dame

Schreibmaschine und Stenographie gegen kleines Taschengeld. Meldungen Freitagstr. 14, I., vormittags 10-12.

einfache Wirtin

firm in Kochen, Baden, Einlegen Geflügel, während des Krieges kleiner Haushalt ohne Küchenmädch. und ein fleißiges, lauderes

Stubenmädchen

firm in Wäschebehandlung, Glanzplätten, Ausbessern und Servieren. Bewerberinnen mit nur aut. Zeugnissen wollen Gehaltsanfr. einreichen an **Frau v. Langendorf**, geb. v. Bede, Moserwitz, Post Militärf. a. O. Vermittlung erbeten.

erfahrene Köchin

Suche zum 2. Februar ein einfaches gebil. Fr., die aut u. selbständig kochen kann u. Erfahrung in Federn drehen u. in Garten hat, wenig Leuten befristet. Zeugn. u. Gehaltsanfr. Bild bitte einr. **Frau L. Kuhpahl**, Bertelsdorf b. Lauban i. Schl.

einfache Jungfer

welche gut schneiden und plätten und schon in anderer Stellung in herrschaftlichen Häusern war. Zeugnisse und Gehaltsanfr. zu senden an **Frau von Bernhardt**, Cunnersdorf i. Mag.

ein Mädchen

in einf. Küche vertritt u. Hausarbeit übernimmt, sowie

ein. Jungfer

welche einjähr. Kind beaufsichtigt, Zimmerarb., Plätten u. Schneiden wünscht. Gehaltsangabe u. Zeugnisabschriften erb. **Frau Gaubmann**, Hübner, Striegau, Iferhäuser 9.

tüchtige Köchin

mit langjährigen Zeugnissen, wenn möglich von Rittergütern, für 1. Jan. 1915 gesucht.

Augenlinse

Gesucht zum 2. 1. 15 tüchtig. evtl. **Professor Zimmermann**, Görlitz

Mädchen für Alles

welches gut u. selbständig kocht, au drei Personen. Bedienungsbau u. Wascharb. gehalten. Zuschr. u. A 15 Geschft. der Schlef. Ztg.

Berantwortlich für den politischen Teil

Konrad Klein, für den produktiven und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reinecke, beide in Breslau. Druck von Wth. Gottl. Korn in Breslau.